

# Liebe Mitarbeiterinnen, liebe Mitarbeiter,

im Vorschulalter fangen Kinder an, Gott und seinen Sohn Jesus Christus kennenzulernen. Deshalb ist es für sie wichtig, zuerst über die Grundlagen unseres Glaubens informiert zu werden. Bei dieser Themenreihe lässt der Fischer Andreas, einer der ersten Jünger, die Kinder von Anfang an an seinen Erlebnissen mit Jesus teilhaben. So wie er Jesus im Laufe der Zeit immer besser kennenlernte, können auch die Kinder nach und nach erkennen, wer Jesus ist.

Die Stundenentwürfe eignen sich zur Gestaltung einer Kinderwoche, mehrerer Wochenstunden in der Gemeinde oder als Programmteile einer Freizeit.

Lebendige Methoden mit unterschiedlichen Aktionen, Anspiele mit einer Handpuppe und ein Fischerfest tragen dazu bei, dass bei den Kindern Kopf, Herz und Hand angesprochen werden.

Erklärungen zum Text, Hinweise zur Bedeutung des Textes für Kinder und Erzählvorschläge erleichtern die Vorbereitung. Bei den Erklärungen zum Text dient die Gute Nachricht Bibel als Grundlage.

Wir wünschen, dass es Ihnen gelingt, die Kinder mit Jesus bekanntzumachen.

## Ihr Team vom Bibellesebund

**Verantwortlich für den Inhalt:** Renate Franz, Inge Neuhaus

**Zeichnungen:** Susanne Malessa

**Gestaltung und DTP:** Georg Design

Die Bilder dürfen für jedes Kind Ihrer Gruppe kopiert werden. Darüber hinaus dürfen keine Vervielfältigungen ohne vorherige Genehmigung zur Weitergabe an andere angefertigt werden.



# Inhalt

<b>Hinweise zur Durchführung</b>	<b>3</b>
<b>1. Andreas lernt Jesus kennen und bringt seinen Bruder mit</b>	<b>11</b>
Johannes 1,35-42 (Erste Begegnung bei Johannes dem Täufer)	
<b>2. Jesus möchte, dass Andreas mit ihm lebt</b>	<b>23</b>
Matthäus 4,18-22 (Berufung der ersten Jünger)	
<b>3. Jesus sieht die Not und hilft</b>	<b>33</b>
Markus 1,29-34 (Die Schwiegermutter von Petrus)	
<b>4. Andreas lernt, Jesus alles zuzutrauen</b>	<b>44</b>
Johannes 6,1-13 (Speisung der 5 000)	
<b>5. Jesus lebt</b>	<b>52</b>
Lukas 24,36-43 (Jesus zeigt sich seinen Jüngern)	
<b>Fischerfest</b>	<b>63</b>
Jesus ist bei Gott und wird bestimmt wiederkommen Apostelgeschichte 1,4-11 (Himmelfahrt)	



# Hinweise zur Durchführung

Die Stundenentwürfe in dieser Mappe setzen sich aus verschiedenen Elementen zusammen. Sie lassen sich in einen eigenen Rahmen von Liedern u. a. m. einfügen. Zur persönlichen Vorbereitung des Mitarbeiters enthält die Mappe zusätzlich zu methodischen Vorschlägen die Rubriken *Erklärungen zum Text* und *Bedeutung des Textes für Kinder*. Die Textzitate in dieser Mappe richten sich nach der *Gute Nachricht Bibel*.

## Aktionen

Besonders jüngere Kinder lernen, indem sie etwas tun. Die Stundenentwürfe enthalten Ideen und Kopiervorlagen zu Spielen, kleinen Bastelarbeiten und anderen Aktionen, die zum Thema hinführen oder es vertiefen. Sie helfen den Kindern, die Aussage des Textes in ihren Alltag zu übertragen.

## Handpuppe

Die Erlebnisse von Kwaak, einem Frosch, der an den Ufern des Sees Gennesaret lebt, bereiten die Kinder auf das Thema der biblischen Geschichte vor. Sie helfen ihnen, die Erlebnisse von Andreas auf ihr eigenes Leben zu übertragen.

Froschhandpuppen mit beweglichem Maul sind in vielen Kaufhäusern in der Spielwarenabteilung erhältlich.

## Erzählen

Der Fischer Andreas erzählt in der Ichform aus seinem Leben. Mal berichtet er von eigenen Erlebnissen, mal von dem, was er beobachtet hat.

Wenn möglich, sollte immer der gleiche Mitarbeiter die Rolle von Andreas übernehmen. Er ist als Fischer verkleidet und trägt zum Beispiel Gummistiefel, ein Fischerhemd, ein Netz über der Schulter, eine Fischermütze etc.

Die Erzählvorschläge sollen zum eigenen Erzählen anregen.

## Gebet

Die Vorschläge für die Gebete sind als Anregung gedacht. Mit Rücksicht auf das Alter der Kinder sind sie kurz gehalten.

## Bastelbilderbuch

Zur Erinnerung an die Erlebnisse, die Andreas mit Jesus hatte, erhalten die Kinder jeden Tag eine Seite für ihr Bastelbilderbuch. Während der Gruppenstunde können sie mit einer einfachen Bastelarbeit ihr Blatt ergänzen, so dass zum Beispiel ein dreidimensionales Bild entsteht oder sich etwas bewegen lässt.

Zur Vorbereitung für jedes Kind ...

- die Blätter für das Bastelbilderbuch (s. Kopiervorlage) 1 x auf Karton kopieren und lochen.
- einen Heftstreifen besorgen.

Weitere Vorbereitungen sind in den Stundenentwürfen enthalten.

## Anwesenheitswettbewerb: Schiff ahoi!

Für Kinder in diesem Alter ist Wettbewerb noch nicht wichtig. Aber sie freuen sich, wenn im Laufe der Zeit etwas entsteht, was mit ihnen persönlich zu tun hat. Jeder kann sein eigenes Fischerboot auf einem See fahren lassen und jeden Tag mit einem weiteren Fähnchen schmücken. Das abschließende Fest findet rund um den See mit den Fischerbooten statt.

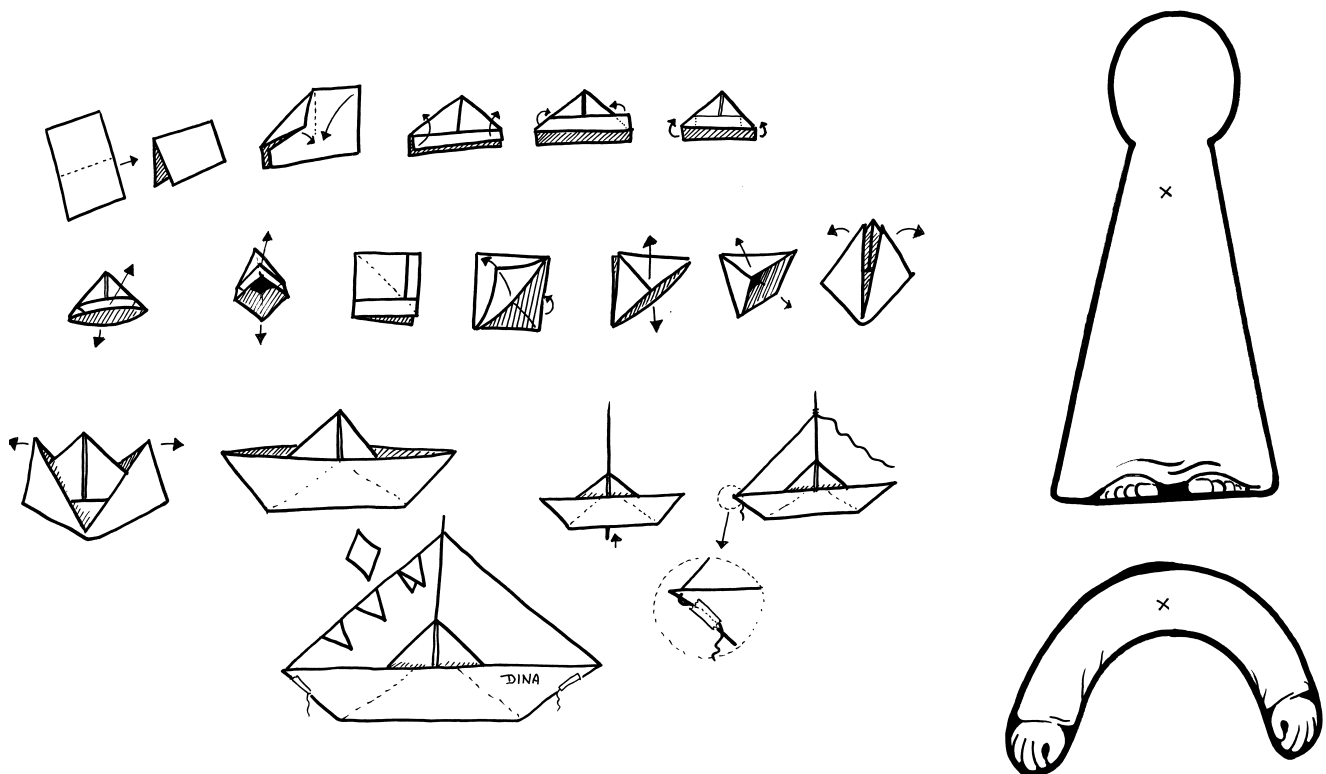
Für den See ...

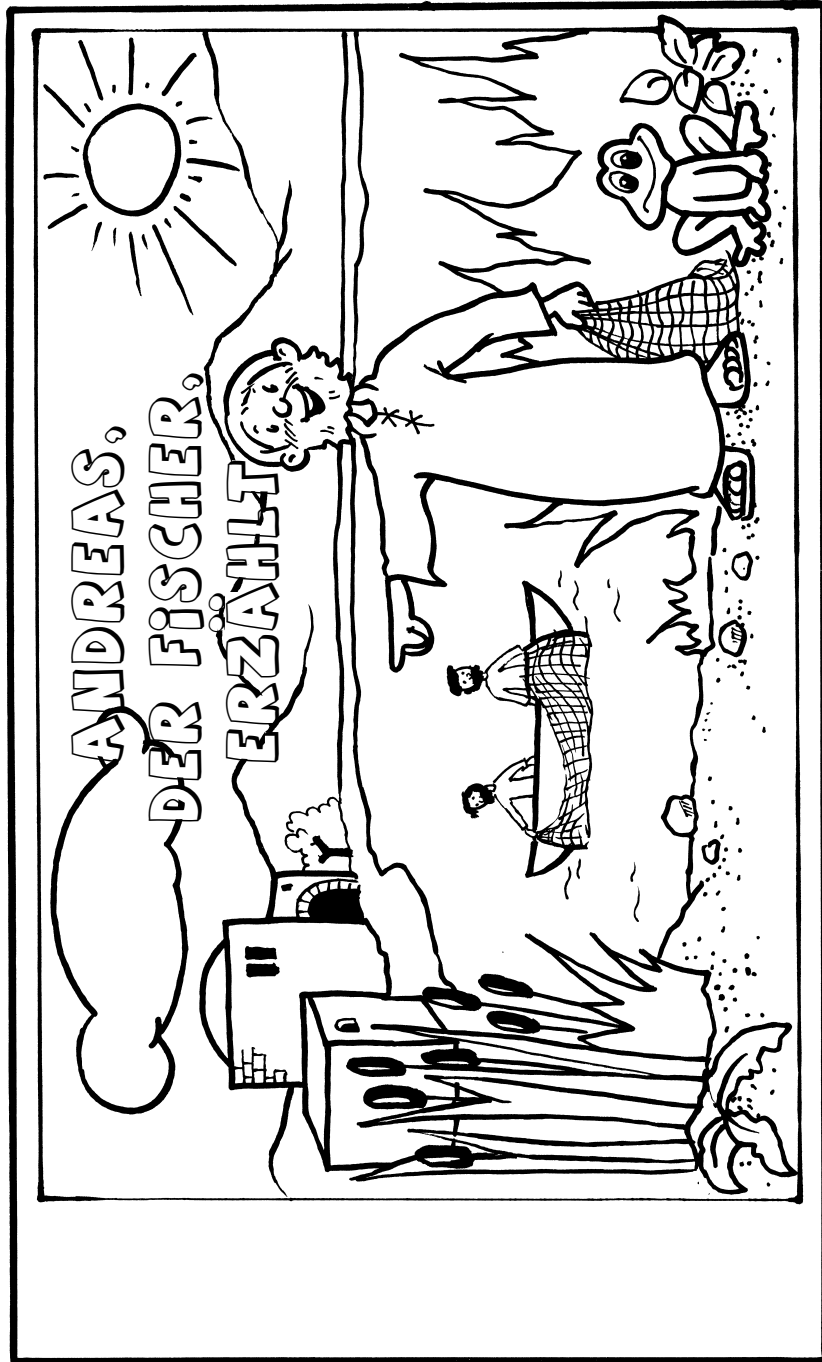
- auf einen Tisch blaue Müllsäcke als Wasseroberfläche legen. Der Tisch sollte für die Dauer dieser Themenreihe stehen bleiben.
- mit gelben, braunen und grünen Tüchern das Seeufer gestalten.

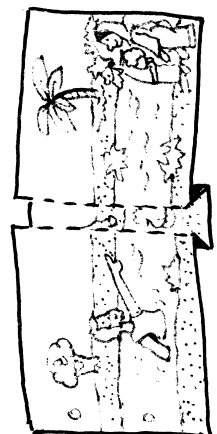
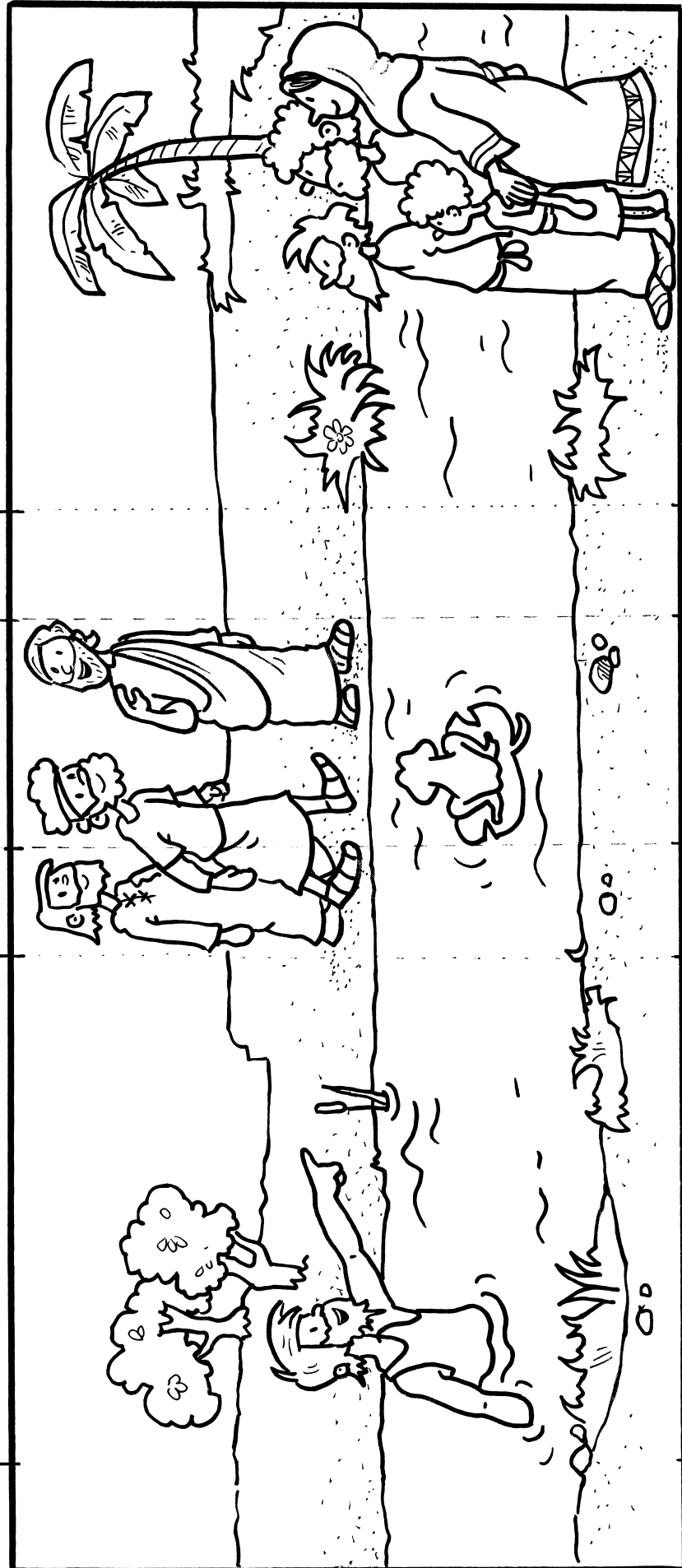
Für jedes Kind ein Fischerboot vorbereiten. Dazu ...

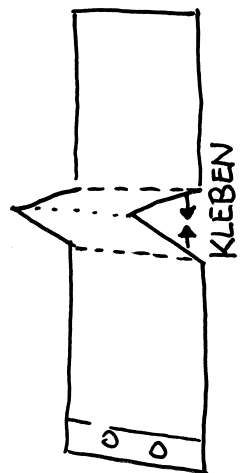
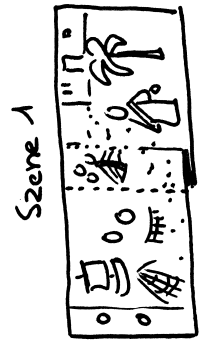
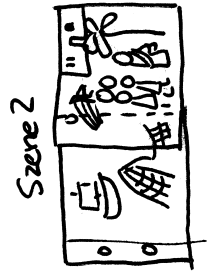
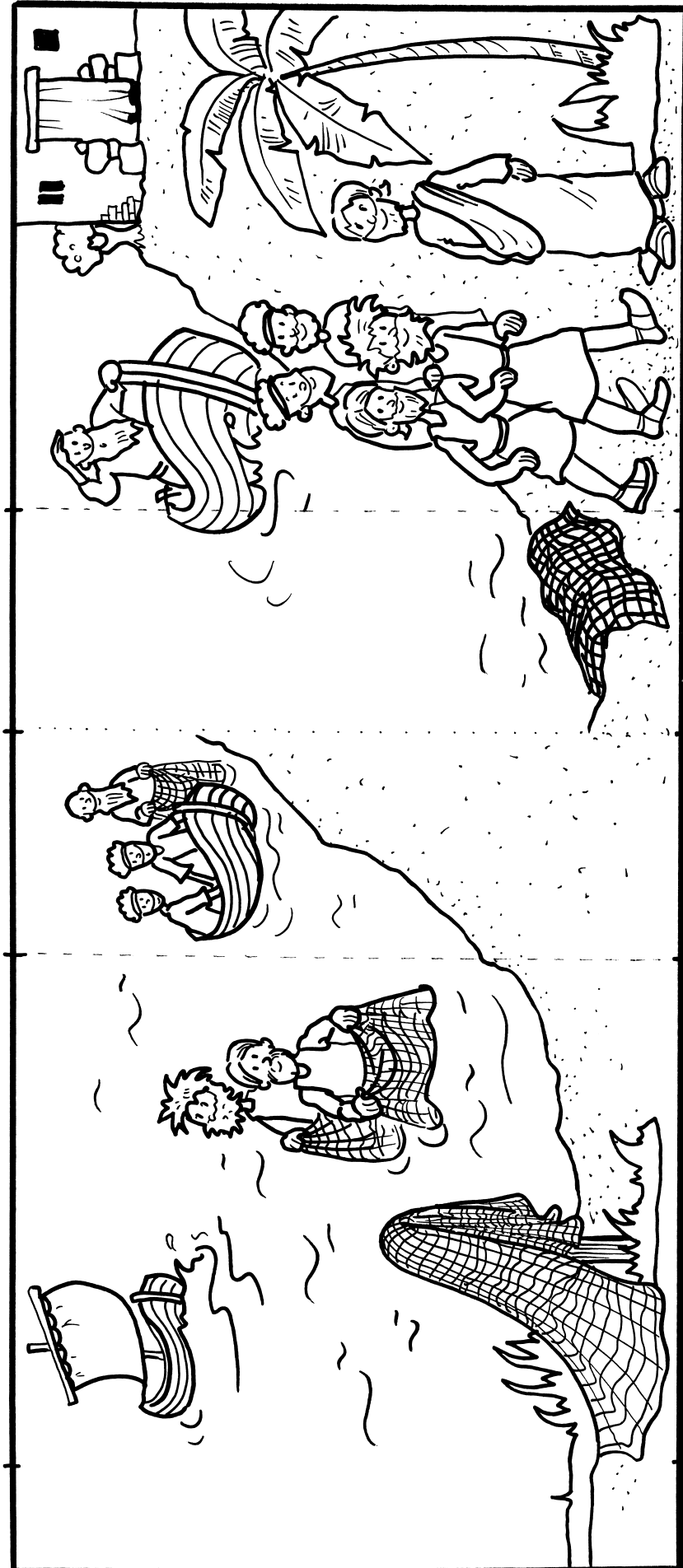
- aus einem DIN-A4-Blatt ein Boot falten.
- einen Schaschlikstab als Mast von unten durch das Segel stechen (s. Skizze).
- mit Klebestreifen einen Wollfaden als Flaggenleine erst am Mast und dann an Bug und Heck befestigen.
- bunte Papier- oder Stoffdreiecke als Flaggen zuschneiden – für jeden Tag eine andere Farbe oder ein anderes Muster.
- die beiden Teile der Fischerfigur (s. u.) auf Karton kopieren und an den Kreuzen mit einem spitzen Gegenstand ein Loch stechen.
- Musterbeutelklammern besorgen.

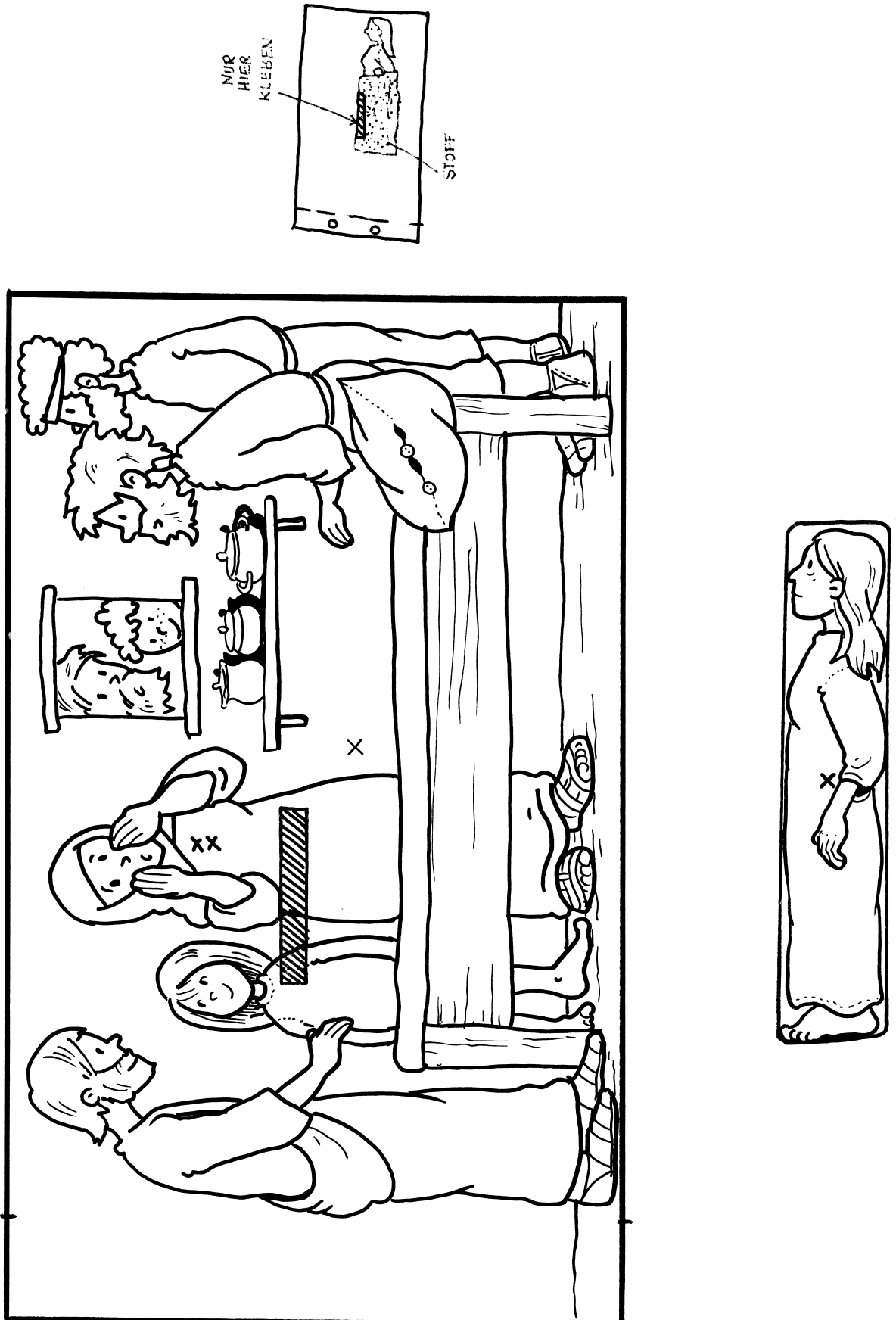
Während der ersten Gruppenstunde bastelt jedes Kind eine eigene Fischerfigur, die ihre Arme bewegen kann, und klebt sie in sein Boot.



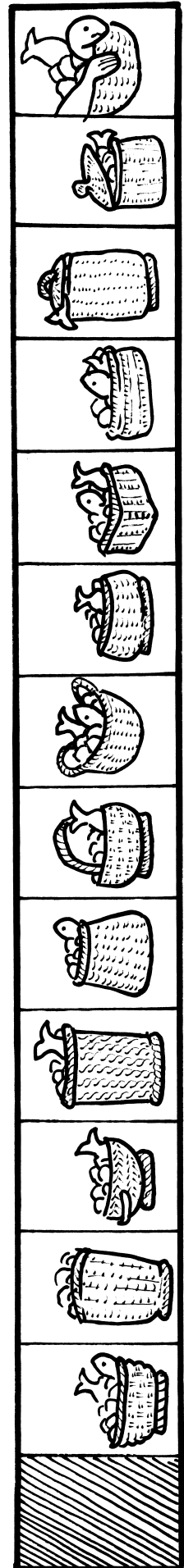
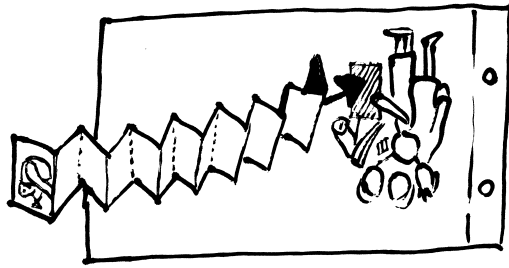


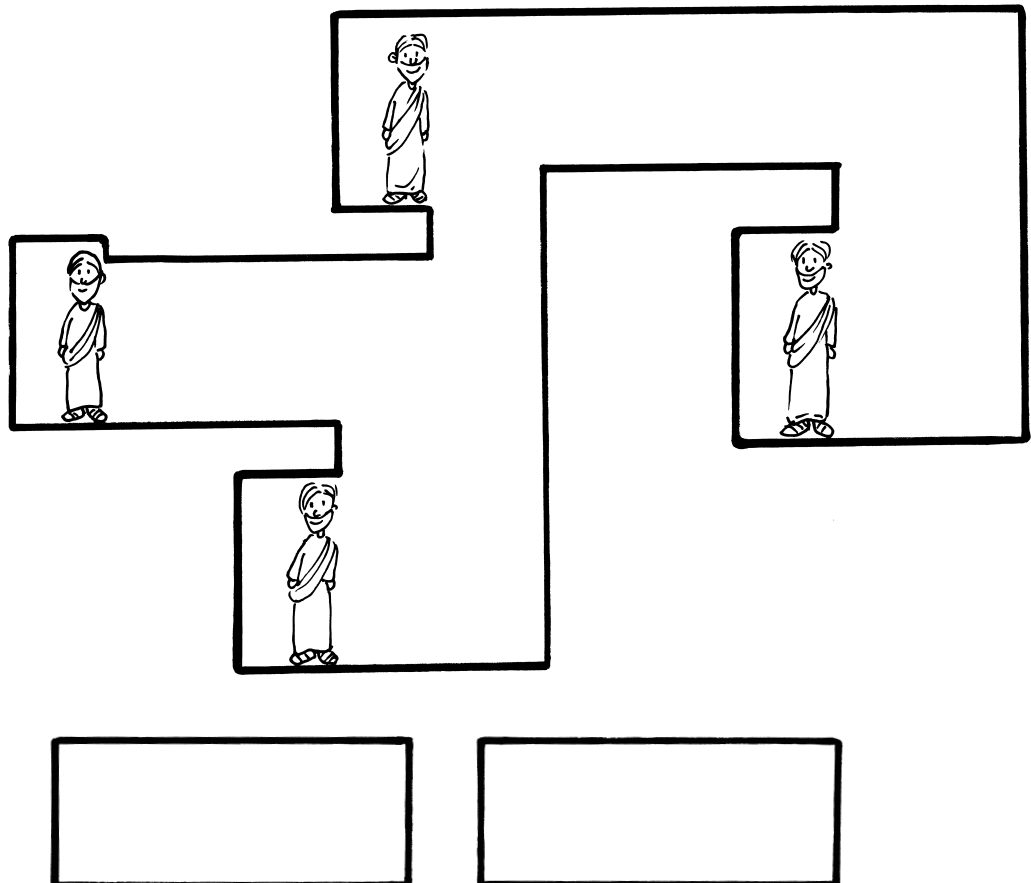
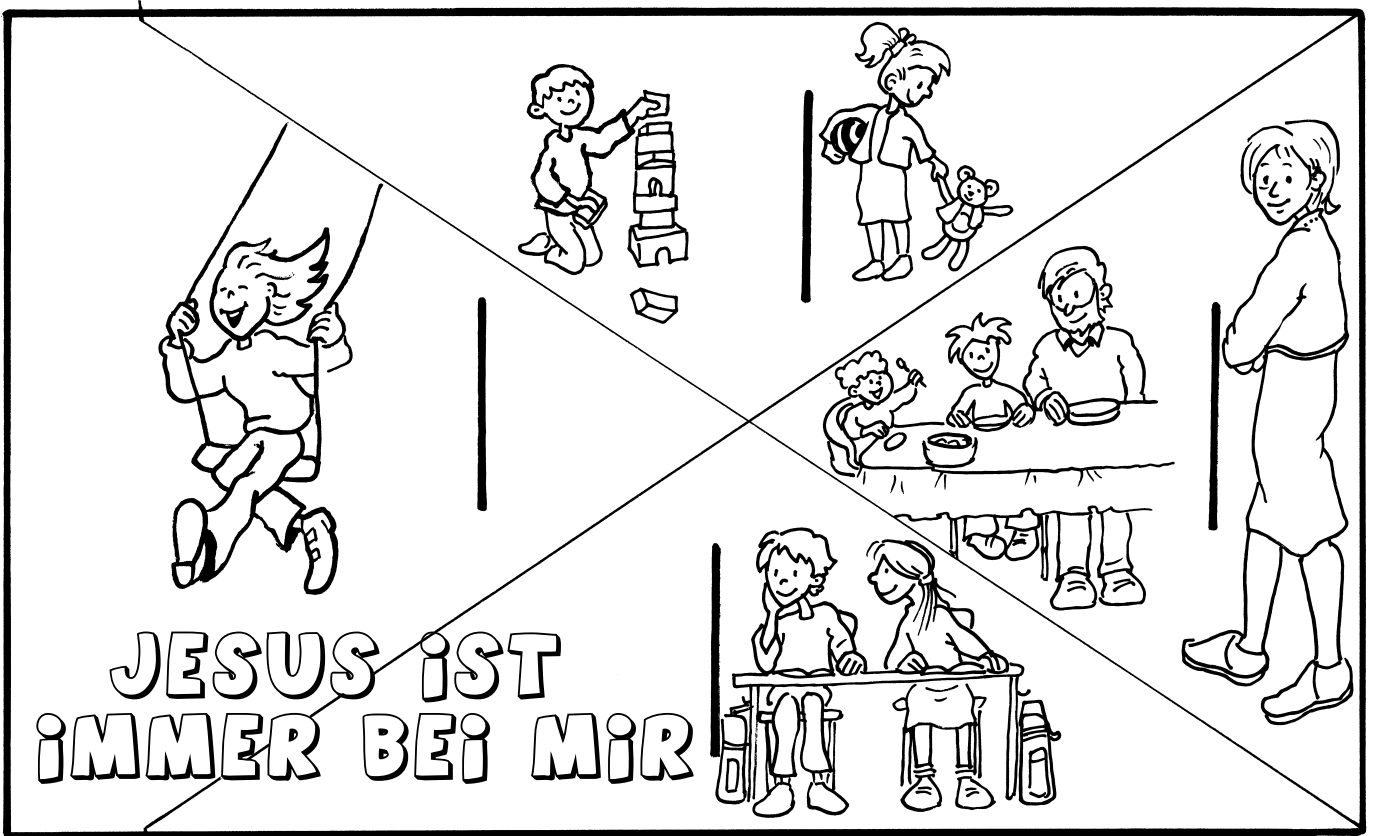












# 1. Andreas lernt Jesus kennen und bringt seinen Bruder mit

JOHANNES 1,35-42 (ERSTE BEGEGNUNG BEI JOHANNES DEM TÄUFER)

## Ziel



Die Kinder wissen, Jesus ist mein Retter. Bei ihm bin ich gut aufgehoben.



Die Kinder freuen sich, dass sie Jesus, ihren Retter kennenlernen können.



Die Kinder sagen sich gegenseitig, dass der Retter da ist und können in einer Bastelarbeit zum Ausdruck bringen, ob sie Jesus auch kennenlernen möchten.

## Erklärungen zum Text

Über diese Begegnung von Jesus mit den ersten Jüngern berichtet nur das Johannesevangelium.

### Vers 35

Vor den hier geschilderten Ereignissen war Folgendes geschehen:

- *Johannes* der Täufer war zwei Tage vorher von führenden Juden verhört worden, ob er der versprochene Retter sei (Vers 19-28).
- Am Tag nach dem Verhör, als Jesus auf ihn zukam, hatte er auf ihn als das Opferlamm Gottes hingewiesen (Vers 29-34).

Vermutlich hielt *Johannes* sich auch bei dieser Begebenheit am Jordan, in der Wüste von Judäa, nördlich des Toten Meeres auf (vgl. Vers 28 und Mt 3,1.13).

*Jünger* waren Schüler eines Gelehrten, die so viel Zeit wie möglich mit ihm verbrachten, um von ihm zu lernen.

### Vers 36

Die Bezeichnung *Opferlamm* erinnert jeden Juden an die Lämmer, die vor dem Auszug aus Ägypten geschlachtet worden waren. Ihr Blut wurde an die Türpfosten gestrichen und war das Zeichen für Gott, die Bewohner dieses Hauses vor dem Todesengel zu schützen (2 Mose 12,21-23). Bei jedem Passafest, auch zur Zeit von Jesus, wurden Lämmer geschlachtet, um daran zu erinnern.

Damals, in Ägypten, mussten Lämmer sterben, um das Leben von Menschen zu retten. *Johannes* zeigte mit seinen Worten, dass Jesus sterben würde, um als *Opferlamm* auf ganz andere Weise das Leben der Menschen zu retten. Durch das Blut, das er vergießt, schützt er alle, die das für sich in Anspruch nehmen, vor Gottes Strafe (Jes 53,4-7).

### Vers 37-38

Die beiden Männer warteten wie viele, die sich Johannes angeschlossen hatten, auf den versprochenen Retter. Wahrscheinlich weckten die Worte von Johannes in ihnen die Hoffnung, Jesus könnte dieser Retter sein. Indem sie ihm nachgingen zeigten sie, dass sie seine Schüler werden wollten.

*Rabbi* ist die ehrenvolle Anrede für einen Gesetzeslehrer. Es war üblich, dass seine Schüler ihn in seiner Unterkunft aufsuchten, um ihn kennenzulernen. Wo Jesus zu der Zeit wohnte, ist nicht bekannt. Es kann ein Haus in Betanien am Jordan (vgl. Vers 28) oder eine Einsiedlerhöhle gewesen sein.

### Vers 39

Die Aufforderung *Kommt* forderte dazu auf, sich ein eigenes Urteil zu bilden.

Mit dem *Rest des Tages* ist die Zeit bis 18 Uhr gemeint. Wenn die Jünger Jesus gegen *vier Uhr nachmittags* getroffen haben, kann man annehmen, dass sie ungefähr zwei Stunden mit ihm verbracht haben.

### Vers 40

Der andere Jünger, der nicht mit Namen genannt wird, ist vermutlich der spätere Apostel Johannes. Er nennt sich in seinem Evangelium nie mit Namen (s. Kap 21,20.24).

Während *Simon* einen geläufigen jüdischen Namen trug, ist *Andreas* ein eindeutig griechischer Name. Scheinbar war der Vater von *Simon* und *Andreas* kein besonders gesetzestreuer Jude. Strenge Juden lehnten griechische Namen ab. Umso erstaunlicher ist, dass *Andreas* ein Jünger von Johannes dem Täufer war.

### Vers 41

*Messias* bedeutet: der Gesalbte, der von Gott ausgesuchte und mit seinem Geist ausgerüstete König. Die Juden erwarteten damals einen königlichen *Retter* Israels. Er würde Gottes Ordnungen wiederherstellen und allem Bösen – vor allem der Besetzung durch die Römer – ein Ende machen.

Gott hatte diesen Retter immer wieder durch seine Propheten ankündigen lassen (Jes 9,5-6; Jer 23,5-6; Micha 5,1; Sach 9,9-10).

### Vers 42

Mit *Du bist ...* zeigte Jesus *Simon* von Anfang an, dass er ihn kennt, seinen Namen, seine Familienzugehörigkeit, mit anderen Worten: seine ganze Person.

Damals war es das Vorrecht von Herrschern, neue Namen zu vergeben. Damit zeigten sie ihre Macht über Menschen. Dieses Recht nimmt Jesus für sich in Anspruch. Ihm steht es zu, weil mit ihm Gottes Herrschaft auf der Erde beginnt.

Der neue Name ist allerdings kein Zeichen von willkürlichem Machtgebrauch. Jesus zeigt *Simon* mit dem neuen Namen *Kephas*, was einmal aus ihm werden wird. Der labile *Simon* wird ein stabiler, belastbarer Mensch werden, auf den Jesus seine Gemeinde bauen kann (Mt 16,18).



## Bedeutung des Textes für Kinder

Ähnlich wie Andreas und die anderen Jünger von Johannes sich nach dem Retter von Gott gesehnt haben, sehnen sich Kinder nach jemandem, der ...

- sie versteht.
- ihnen hilft.
- Gerechtigkeit bringt.
- das Böse vernichtet.

Andreas hat diesen Retter kennengelernt und seinen Bruder mit ihm bekannt gemacht. Ähnlich können wir die Kinder mit Jesus bekannt machen und ihnen dabei helfen, ihm zu begegnen. Das kann für die Kinder, wie bei Simon und Andreas, der Anfang einer intensiven Beziehung zu Jesus sein.

Wie Andreas können sie erleben:

- Es gibt Menschen, die so überzeugt und begeistert von Jesus sind, dass sie mich unbedingt mit ihm bekannt machen möchten. Zum Beispiel die Eltern, die aus der Kinderbibel vorlesen oder die Mitarbeiter in der Kinderstunde oder im Kindergottesdienst, die von Jesus erzählen.
- Wer neugierig auf Jesus ist, kann ihn wirklich kennenlernen. Jesus hat für jeden Menschen unendlich viel Zeit.

Am Beispiel von Simon können sie erfahren:

- Jesus kennt mich genau und weiß, was einmal aus mir wird.

## Stundenentwurf

### Vorbereitung/Material

- Schiff ahoi!
  - Die Fischerboote, beide Teile der Fischerfiguren und Musterbeutelklammern (s. Anwesenheitswettbewerb) bereitlegen.
  - Buntstifte und Klebstoff bereithalten.
  - Je Kind eine Fahne (s. Anwesenheitswettbewerb) vorbereiten.
- Gesucht – gefunden
  - Das Bild (s. Kopiervorlage) auf Karton kopieren und die einzelnen Teile auseinanderschneiden.
- Kwaak braucht einen Retter
  - Folgendes besorgen:
    - Rettungsdecke, dickes Band, kleinen Spielzeugschirm, längeren Stock
    - Einen kleinen Rettungsring aus Pappe ausschneiden.
- Andreas, der Fischer, erzählt
  - Die Figuren von Johannes, Andreas, dem Freund und Jesus (s. Kopiervorlage) vergrößern und auf verschiedenfarbigen Karton kopieren (z. B.: Johannes = gelb, Andreas = rot, Freund = blau, Jesus = weiß).
  - Auf die Rückseite jeder Figur im oberen Bereich eine Wäscheklammer kleben.
  - Eine Wäscheleine bereitlegen.
- Den Retter kennenlernen
  - Mit einer Digitalkamera Fotos von Gebäuden, Gegenständen und Menschen machen, die in diesem Ort dazu beitragen, dass Kinder Jesus kennenlernen können (z. B.: Gemeindehaus, Pastor, Kirche, Kinderbibel, Kinderstunden-Mitarbeiter, einige Eltern, die aus einer Kinderbibel vorlesen etc.).
  - Die Fotos auf einzelne Blätter ausdrucken und im Raum verstecken.
- Bastelbilderbuch
  - Mit Schere und Lineal die gestrichelten und gepunkteten Linien ritzen
  - Scheren, Buntstifte und Klebstoff bereithalten.



## Schiff ahoi!

Jedes Kind ...

- bekommt ein Boot und schreibt seinen Namen auf beide Seiten. Bei den Kleineren hilft ein Mitarbeiter.
- bekommt die beiden Teile der Fischerfigur, malt sie bunt und befestigt mit der Musterbeutelklammer die Arme von hinten am Körper. Der Fischer kann jetzt die Arme bewegen.
- klebt nun seine Figur mit dem unteren Teil an das Segel seines Bootes (s. Skizze).
- klebt seine erste Fahne an die Flaggenleine und stellt sein Fischerboot auf den See.

## Willkommen am See

Kwaak begrüßt die Kinder und stellt sich vor:

Hallo, ich bin Kwaak, der Frosch vom See Gennesaret. Willkommen am See! Der See Gennesaret liegt in Israel. Und dieser See mit euren Booten soll an ihn erinnern. Am See Gennesaret und in seiner Nähe sind nämlich die wichtigsten Geschichten der Welt passiert. Jedes Mal, wenn ihr hierher kommt, erzählt euch Andreas, der Fischer, eine dieser Geschichten.

## Gesucht – gefunden

- Alle Kinder verlassen den Raum, und der Mitarbeiter versteckt einen der Bildausschnitte.
- Die Kinder kommen zurück und suchen alle gleichzeitig danach.  
Wer den Bildausschnitt gefunden hat, ruft laut: „Ich hab’s, da ist es!“, zeigt den anderen das Versteck und gibt den Bildausschnitt dem Mitarbeiter.
- Den nächsten Bildausschnitt verstecken usw., bis alle Teile gefunden wurden.

## GESPRÄCH

- Wer hat schon einmal etwas gesucht?
- Wie war das?
  - Was habt ihr gesucht?
  - Habt ihr es schnell gefunden?
  - Hattet ihr irgendwann keine Lust mehr zu suchen?
  - Habt ihr euch gefreut, als ihr es endlich gefunden hattet?
- Die gefundenen Teile des Bildes zusammensetzen. Die Kinder beschreiben, was sie auf dem Bild sehen (einen Retter).

## Kwaak braucht einen Retter

Kwaak kommt und ist in eine Rettungsfolie eingewickelt. Ein dickes Band um seinen Körper hält die Folie zusammen. Im Maul hält er einen Schirm und einen langen Stock. Um seinen Hals hängt ein Rettungsring.

*Mitarbeiter (erschrocken)*

Was ist das denn? Wer bist du?

*Kwaak (mit vollem Mund und undeutlicher Stimme)*

Ich bin Kwaak, der Frosch vom See Gennesaret. Erkennst du mich nicht mehr?

*Mitarbeiter (erstaunt)*

Du willst Kwaak sein? Das gibt’s doch gar nicht. Kwaak ist ein Frosch und du siehst aus wie ein abgestürztes Raumschiff!

- Kwaak* (empört und verunsichert)  
Quatsch! Ich bin Kwaak, dein Freund vom See Gennesaret. Erkennst du nicht meine Stimme?
- Mitarbeiter* Hm, deine Stimme hört sich wirklich wie die Stimme von Kwaak an. Darf ich mal nachsehen?  
(Nimmt Kwaak Rettungsring, Stock, Schirm und Rettungsfolie ab.)  
Tatsächlich, du bist Kwaak!  
Aber warum hast du dich so verkleidet? Wolltest du uns erschrecken?
- Kwaak* Quatsch! Ich will nur sicher sein. Egal, was mir passiert, wenn ich diese Sachen immer bei mir habe, bin ich gerettet.
- Mitarbeiter* (schüttelt ungläubig den Kopf.)  
Diese Sachen sollen dich retten? Wie soll das denn gehen?
- Kwaak* Ist doch ganz klar:  
(zeigt nacheinander die einzelnen Teile und erklärt sie.)
- Wenn ich in der Rettungsfolie eingewickelt bin, kann ich nie erfrieren, egal wie kalt das Wasser ist.
  - Weil ich den Rettungsring immer dabei habe, kann ich auch nie ertrinken. Auch dann nicht, wenn ich vom Wettschwimmen mit den Fischen müde bin.
  - Und den Schirm brauche ich, wenn ein Storch kommt. Ich spanne ihn schnell auf, der Storch kann mich nicht sehen und ich werde nicht gefressen.
- Mitarbeiter* Und wen willst du mit dem langen Stock verprügeln?
- Kwaak* (empört)  
Natürlich niemanden. Den brauch ich, wenn ich mal im Sumpf stecken bleibe. Wenn jemand vorbeikommt, kann er mich mit dem Stock rausziehen.
- Mitarbeiter* Hoffentlich kommt dann auch jemand vorbei.
- Kwaak* (kleinlaut)  
Ja, das ist das Problem. Leider kann ich mich nicht allein aus dem Sumpf ziehen.
- Mitarbeiter* (gibt Kwaak alles wieder zurück und wickelt ihn fest in die Rettungsfolie ein.)  
Hast du eigentlich schon mal versucht, mit all diesen Dingen zu schwimmen?
- Kwaak* (lässt Schirm und Stock erschrocken aus dem Maul fallen.)  
Nein!
- Mitarbeiter* Das geht auch gar nicht. Du kannst dich überhaupt nicht mehr bewegen. Und Fliegen fangen kannst du auch nicht, wenn dein Maul schon voll ist. Du würdest verhungern.
- Kwaak* Aber wie soll ich mich denn ohne diese Sachen retten können?
- Mitarbeiter* (geduldig)  
Kwaak, niemand kann sich immer selbst retten. Du brauchst einen Retter, am besten jemanden, der immer für dich da ist, wenn du ihn brauchst.
- Kwaak* Aber wo soll ich denn so einen Retter finden, der mich vor allen Gefahren beschützen kann?
- Mitarbeiter* Hier, in der Kinderstunde, könnte ich dein Retter sein. Soll ich?
- Kwaak* (nickt, lässt sich vom Mitarbeiter alle Teile abnehmen und geht glücklich weg.)

## Gespräch: Retter gesucht!

- Wozu braucht man einen Retter?
  - An das Erlebnis von Kwaak erinnern:  
Kwaak hatte Angst, zu erfrieren ...  
Die Kinder ergänzen lassen (zu ertrinken, von einem Storch gefressen zu werden, im Sumpf stecken zu bleiben).
  - Wovor habt ihr manchmal Angst?
- Gemeinsam überlegen: Was sollte ein Retter tun, wenn ...
  - man Angst vor Gewitter hat?
  - man Angst im Dunklen hat?
  - man traurig ist?
  - keiner einen versteht?
  - man allein ist?
  - jemand gemein zu einem ist?
  - man sich mit seinen Freunden gestritten hat?

Es wäre schön, immer so jemanden bei sich zu haben.



## Andreas, der Fischer, erzählt

Vor Gewitter habe ich keine Angst, auch nicht vor Dunkelheit. Schließlich bin ich Fischer. Früher, als ich noch mit meinem Bruder Simon auf Fischfang ging, sind wir meistens nachts mit unserem Boot auf den See gefahren. Da habe ich mich an Dunkelheit und schlechtes Wetter gewöhnt. Aber manchmal hab ich mir trotzdem einen Retter gewünscht. Nicht, weil ich mich mit meinem Bruder gestritten hätte – nein, wegen was ganz anderem.

Nachts, wenn man auf die Fische wartet, hat man viel Zeit zum Nachdenken und dabei fiel mir so viel ein, was nicht gut war:

- Warum gibt es überhaupt Streit? Es wäre doch viel schöner, wenn alle sich immer vertragen würden.
- Warum werden Menschen eigentlich krank und müssen leiden?
- Manche Menschen sterben, obwohl sie noch gar nicht alt geworden sind.
- Warum sind manche Menschen so gemein zu anderen?
- Und warum dürfen wir in unserem Land Israel nicht selbst regieren? Der Kaiser in Rom will über alles bestimmen. Seine Soldaten sind überall, und wir müssen immer tun, was die Römer sagen.

Findet Gott das etwa gut?

Von Gott kannte ich damals schon viele Geschichten. Eine der ersten Geschichten erzählt davon, dass schon ganz am Anfang die Menschen Gott nicht mehr richtig vertraut haben. Sie wollten nicht auf Gott hören, sondern lieber tun, was sie selbst gut fanden.

Damit fing es an. Vorher war alles wunderbar in Ordnung gewesen. Aber als die Menschen nicht mehr auf Gott hörten, gab es auf einmal Zank und Streit und Mord und Totschlag. Es gab Krankheiten und einer wollte besser sein als der andere. So ist das geblieben, bis heute. Schlimm!

Immer, wenn ich darüber nachdachte, fielen mir noch andere Geschichten von Gott ein. Gott findet diese schlimmen Sachen überhaupt nicht gut. Er sieht, wie wir Menschen darunter leiden, und er hat uns lieb. Deshalb hat er einen Retter versprochen, der alles wieder in Ordnung bringen soll. „Ich werde einen Retter zu euch schicken,“ hat er gesagt.

Ob Gott das wirklich tun wird? Es ist schon so ewig lange her, dass Gott das versprochen hat.

Vielleicht hat er es vergessen? Oder er hat es gar nicht versprochen und das alles sind nur ausgedachte Geschichten, die den Menschen Mut machen sollen?



Eines Tages, mein Bruder und ich waren für ein paar Tage in den Süden gereist, traf ich am Fluss Jordan einen merkwürdigen Mann. Wie der aussah! Irgendwie – wild! Er stand am Fluss und um ihn herum drängelten sich die Menschen. Ich stellte mich dazu, weil ich neugierig war. Dieser Mann sah nicht nur wild aus, er redete auch ziemlich wild. Er schimpfte die Leute richtig aus. „Wenn ihr wollt, dass Gott euch hilft, dann müsst ihr euch total ändern! Bald kommt der Retter, den Gott versprochen hat. Ihr müsst euch darauf vorbereiten! Ändert euer Leben! Ihr müsst mit allem aufhören, was Gott nicht gefällt!“ Hatte ich richtig gehört? „Bald kommt der Retter, den Gott versprochen hat“, hatte der Mann gesagt. Jetzt war ich erst recht neugierig geworden. Sollte dieser Retter von Gott wirklich bald kommen? Dann hätte ja bald alles Böse ein Ende! Sicher würde dieser Retter ein König sein. Das wollte ich unbedingt erleben. Ich blieb bei Johannes, so hieß dieser Mann, der so wild aussah und uns auf Gottes Retter vorbereitete. Ich wollte so viel wie möglich von ihm wissen.

Ein paar Tage später war es dann soweit. Ich muss euch das zeigen.

→ Wäscheleine vor den Kindern spannen und die Figuren J-1, A-1 und F-1 mit Wäscheklammern daran befestigen.

Zusammen mit einem Freund stand ich bei Johannes am Flussufer. Wir unterhielten uns gerade. Plötzlich hörte Johannes auf zu sprechen, zeigte auf einen Mann, der gerade vorbeiging und sagte: „Das ist er. Das ist der Retter, den Gott versprochen hat. Er wird sogar sterben, um euch zu retten.“

→ Figur R-1 an der Leine befestigen und J-1 gegen J-2 austauschen.

Mein Freund und ich, wir sahen uns nur kurz an. In den letzten Tagen hatten wir uns kaum von Johannes getrennt, weil wir von ihm alles über den Retter wissen wollten. Wenn dieser fremde Mann, der gerade vorbeigegangen war, dieser Retter war, dann mussten wir ihn unbedingt kennenlernen. Von Johannes hatten wir alles gehört, was wir wissen mussten. Jetzt wollten wir den Retter kennenlernen.

→ Figur J-2 von der Leine nehmen und die Figuren A-1 und F-1 gegen A-2 und F-2 austauschen.

Wir gingen hinter dem fremden Mann her. Als wir gerade bei ihm angekommen waren, drehte er sich um und fragte: „Was sucht ihr?“ Was sollten wir darauf antworten? Wir suchten natürlich den Retter von Gott. War er es wirklich? Er sah eigentlich ganz normal aus, nicht wie ein König oder so. Wir mussten es unbedingt wissen. Ich nahm meinen ganzen Mut zusammen. „Wo wohnst du, Lehrer?“, fragte ich. „Kommt mit“, antwortete der Fremde freundlich. „Dann werdet ihr es sehen!“ Er hatte uns eingeladen. Er hatte uns wirklich eingeladen! Wir gingen mit ihm. Wir sahen, wo er wohnte und wir saßen mit ihm zusammen bis es dunkel wurde, ungefähr zwei Stunden lang.

→ R-1 gegen R-2 und die Figuren A-2 und F-2 gegen A-3 und F-3 tauschen.

Der fremde Mann hieß Jesus. Er nahm sich viel Zeit, um unsere Fragen zu beantworten, und wir waren absolut sicher: Dieser Mann ist der Retter, den Gott schon vor so langer Zeit versprochen hatte. Dieser Mann wird allem Bösen ein Ende machen.

→ Alle Figuren von der Leine nehmen.

Ich war total begeistert! Der Retter ist da! Und es ist kein Märchen, es ist Wirklichkeit! Als ich bald danach meinen Bruder Simon traf, platzte ich sofort mit der guten Nachricht raus: „Simon, stell dir vor, der Retter ist da! Wir haben den versprochenen Retter gefunden!“ Ich weiß gar nicht mehr, was Simon dazu gesagt hat. Das war mir auch ziemlich egal. Ich packte ihn am Arm und nahm ihn einfach mit. Ich brachte ihn zu Jesus. Mein Bruder sollte Jesus unbedingt kennenlernen.

## Andreas lernt Jesus kennen und bringt seinen Bruder mit

---

Jesus hatte meinen Bruder noch nie gesehen. Aber er begrüßte ihn so, als würde er ihn schon eine Ewigkeit kennen. Heute weiß ich natürlich, dass Jesus jeden Menschen schon eine Ewigkeit kennt. Sogar die, die noch nicht geboren sind. Aber damals wusste ich das noch nicht. Jesus sah also meinen Bruder an und sagte: „Du bist Simon. Dein Vater heißt Johannes. Und später wird man dich ‚Petrus‘ nennen. Das bedeutet: Fels.“ Was Jesus damit gemeint hat, habe ich damals noch nicht verstanden. Aber eins war mir klar: Jesus weiß Bescheid. Er ist bestimmt ein guter Retter, und ich habe ihn kennengelernt.

### Weitersagen

Wichtige Nachrichten muss man weitersagen, damit jeder sie erfährt.

- Wer hat wem von Jesus erzählt?
  - Johannes hat es ... (Andreas und seinem Freund) gesagt.
  - Andreas hat es seinem ... (Bruder Simon) gesagt.
- Wer hat euch von Jesus erzählt?  
(z. B.: Eltern, Erzieher im Kindergarten, Lehrer, Großeltern, Mitarbeiter im Kindertreff)
- Wir sagen uns gegenseitig die wichtigste Nachricht der Welt.
  - Die Kinder sitzen im Kreis und flüstern sich reihum ins Ohr: „Jesus, der Retter, ist da.“
  - Zum Schluss rufen sie den Satz gemeinsam laut.

### Den Retter kennenlernen

Andreas, sein Freund und sein Bruder Simon konnten einfach hinter Jesus hergehen und ihn besuchen um ihn besser kennenzulernen.

Was können wir tun, wenn wir Jesus besser kennenlernen möchten?

- Die Kinder suchen die Fotos von Gemeindehaus, Kirche, Kinderbibel, Mitarbeitern, Eltern, Pastor etc.
- Gemeinsam überlegen, was die Bilder damit zu tun haben, dass wir Jesus besser kennenlernen können.

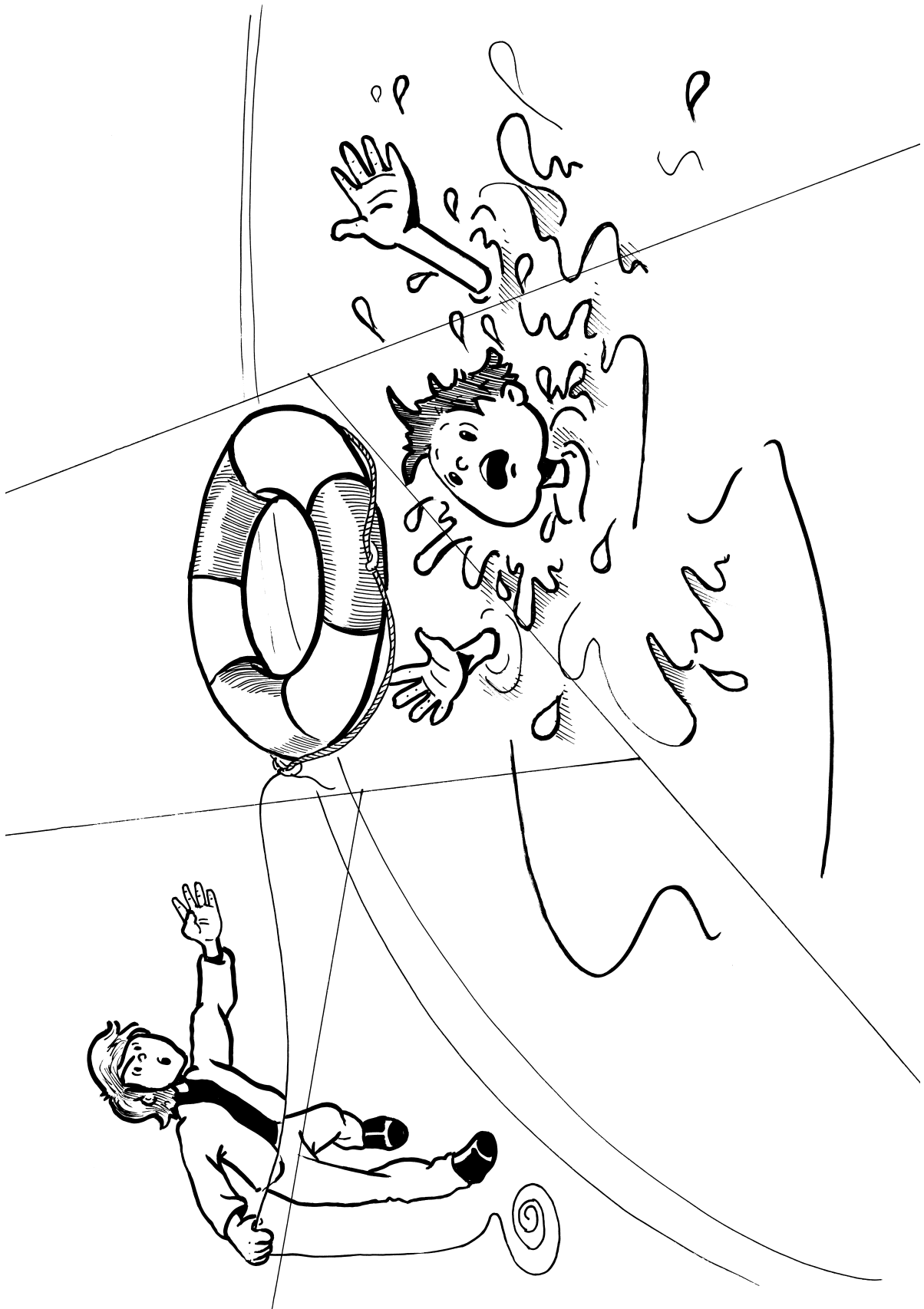
Eine Möglichkeit, mehr von Jesus zu erfahren, ist hier in die Kinderstunde zu kommen. In den nächsten Tagen erzählt Andreas, der Fischer, wie Jesus rettet und hilft und wie wir mit ihm zusammen sein können.

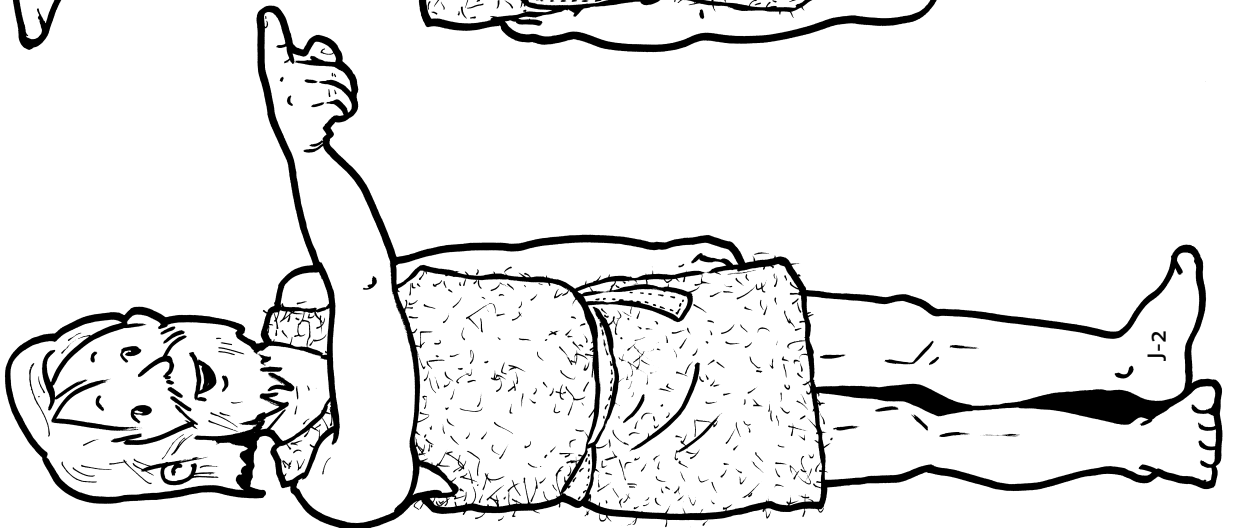
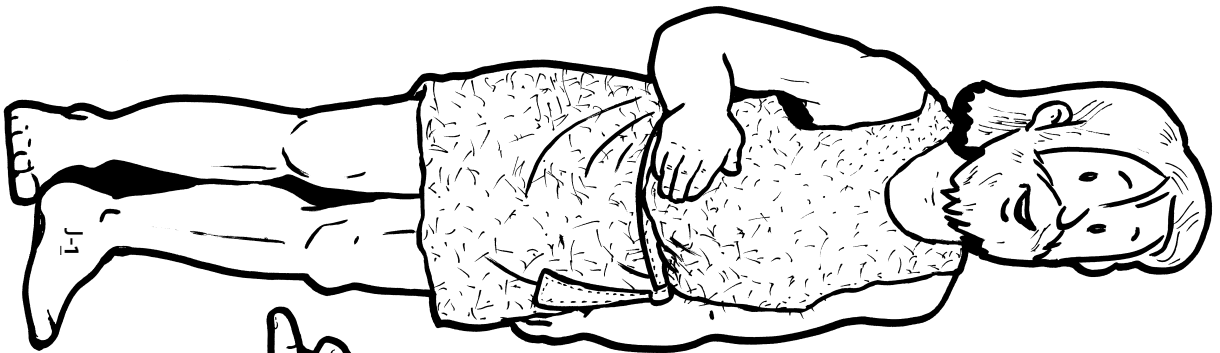
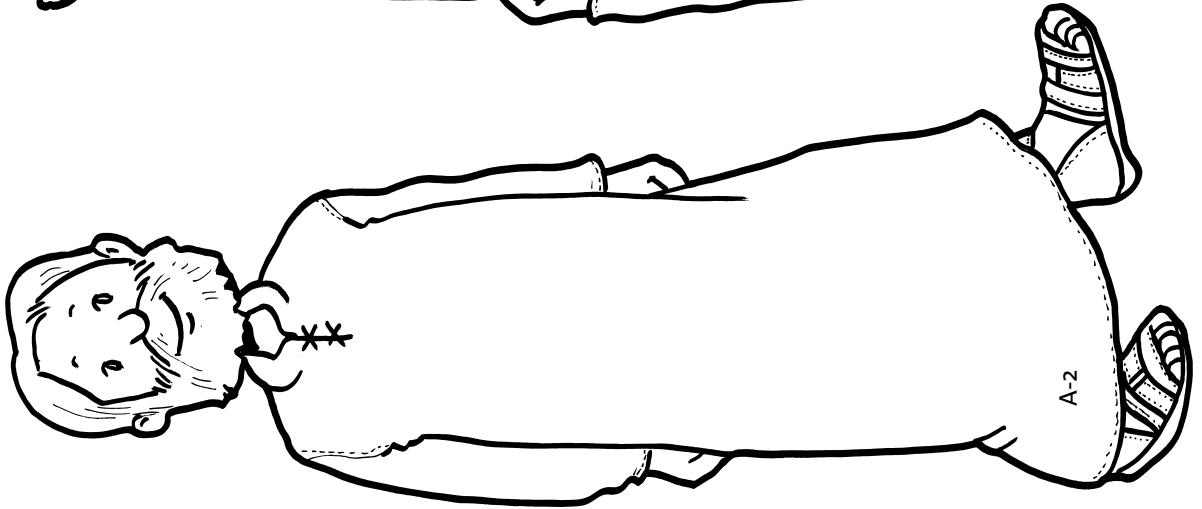
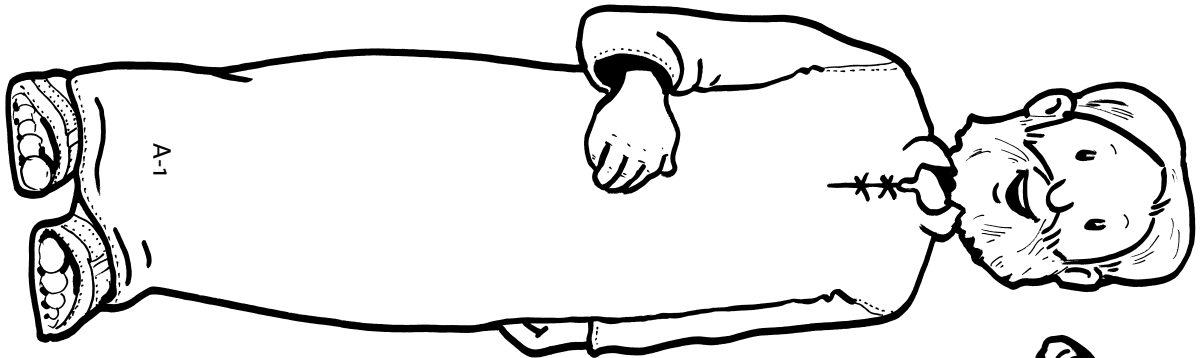
### Gebet

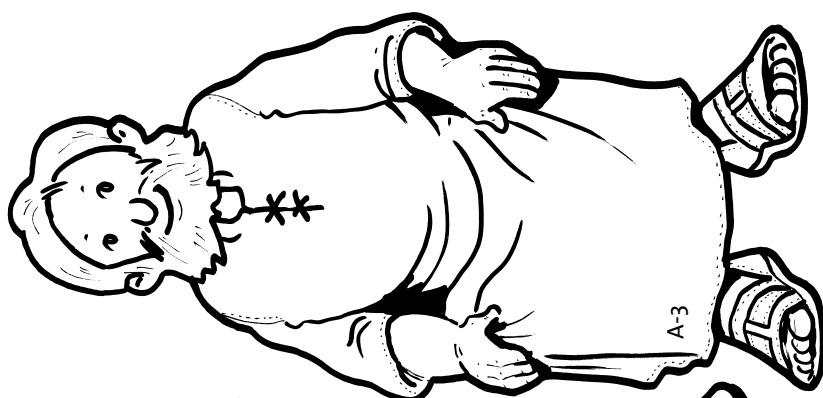
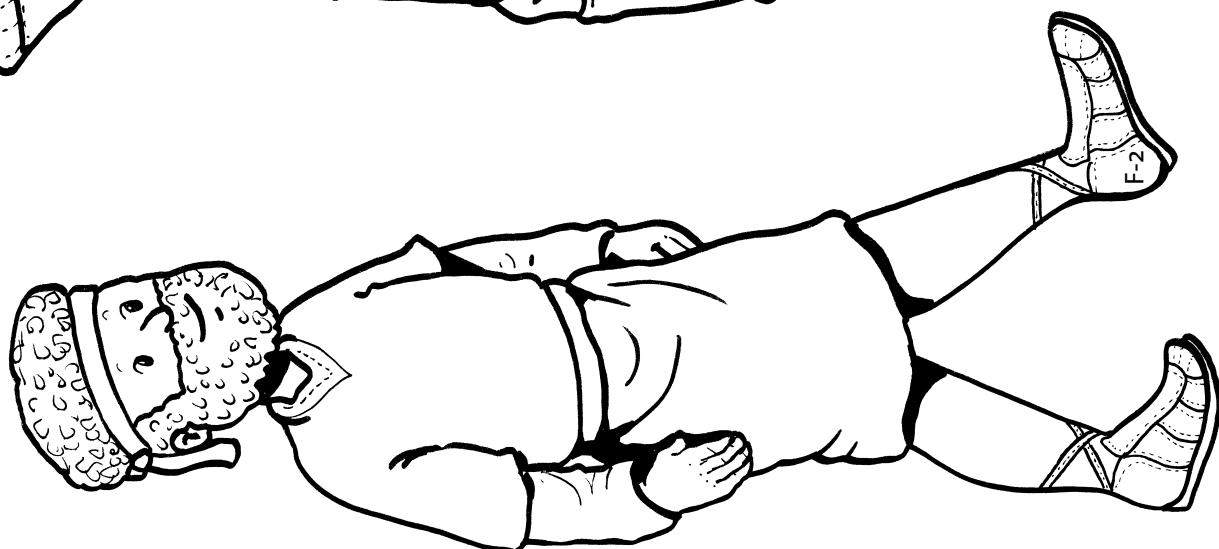
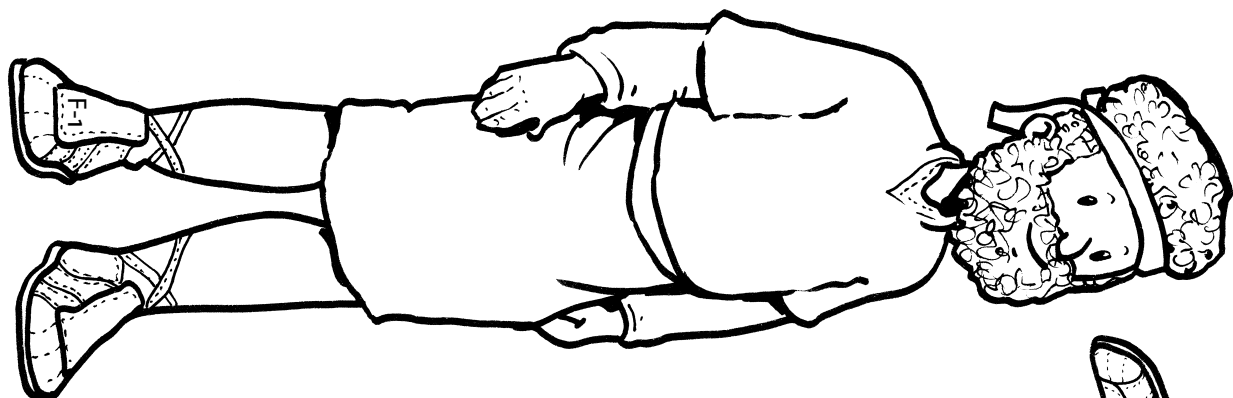
Jesus, du bist wirklich der Retter, den Gott uns Menschen versprochen hat. Danke, dass du zu uns gekommen bist. Danke, dass wir dich kennenlernen können. Amen.

### Bastelbilderbuch

- Die Kinder bekommen das Blatt und schneiden das Bild und die einzelne Figur aus.
- Das Bild an den gepunkteten Linien nach vorn, an den gestrichelten Linien nach hinten knicken und anmalen.
- Wenn das Bild zusammengefaltet ist, ist Johannes mit der großen Menschenmenge am Fluss zu sehen. Zieht man das Bild auseinander, sieht man, wie Andreas und sein Freund hinter Jesus hergehen.
- Wer auch wie Andreas und sein Freund hinter Jesus hergehen möchte, kann auf die einzelne Figur seinen Namen schreiben und klebt sie zu Andreas.
- Rückblatt und Deckblatt verteilen und alles mit dem Heftstreifen zusammenheften. Das Deckblatt können die Kinder zu Hause anmalen.









## 2. Jesus möchte, dass Andreas mit ihm lebt

MATTHÄUS 4,18-22 (BERUFUNG DER ERSTEN JÜNGER)

### Ziel



Die Kinder wissen: Jesus möchte mich zum Freund haben.



Die Kinder freuen sich darüber, dass sie für Jesus wichtig sind und dass sie mit ihm zusammen sein können.



Die Kinder entdecken mit Hilfe von Bildern, wie sie mit Jesus zusammen sein können.

### Erklärungen zum Text

#### Vers 18

Es ist unsicher wie viel Zeit seit der ersten Begegnung von Jesus mit *Simon* und *Andreas* vergangen war. Damals hatte Johannes der Täufer noch gewirkt (vgl. Joh 1,35-42). Jetzt war er im Gefängnis (Vers 12), und Jesus begann öffentlich aufzutreten (Vers 17). Während Lukas diese zweite Begegnung ausführlich beschreibt und die Person von Simon Petrus besonders hervorhebt (Lk 5,1-11), beschränkt Matthäus sich aufs Wesentliche.

Der *See von Galiläa* ist eine andere Bezeichnung für den See Gennesaret. Jesus ging nicht einfach als Spaziergänger am See entlang. Das griechische Wort, das an dieser Stelle steht, bedeutet soviel wie „sich aufhalten“, „wirken“.

Die Fischerei war ein geachtetes Gewerbe. *Simon* und *Andreas* arbeiteten in einem Familienbetrieb und gehörten der Mittelschicht an. Nach Johannes 1,44 stammten sie aus Betsaida, am Nordufer des Sees. Die Ostseite war teilweise griechisch besiedelt. Vielleicht waren die Brüder zweisprachig aufgewachsen. Bewohner dieser Randzone Israels wurden von strenggläubigen Juden eher verachtet. Bei dem *Netz* handelte es sich um ein Wurfnetz, das die Fischer im seichten Uferwasser stehend auswarfen.

#### Vers 19

Nach dem ersten Kennenlernen einige Zeit vorher erfolgte nun die Berufung zum Jünger von Jesus. Damals war die Initiative von *Andreas* ausgegangen, der Jesus hinterherging. Diesmal war Jesus der Handelnde. Er rief *Simon* und *Andreas* mitten aus ihrer Arbeit heraus. So wie Gott es bei Abraham getan hatte (1 Mose 12,1), ruft Jesus Menschen, um etwas Neues zu beginnen. An den Befehl (*kommt, folgt*) schließt sich das Versprechen an (*ich mache euch ...*) Jesus gibt nicht nur eine Aufgabe, er befähigt auch dazu.

Ihr bisheriger Beruf bekam eine völlig neue Ausrichtung. Es ging nicht mehr um verderbliche Fische, sondern um Menschen, die ewiges Leben bei Gott bekommen können.

### Vers 20

Nachdem die beiden Jesus vor einiger Zeit kennengelernt hatten, mussten sie nun nicht mehr lange überlegen. Matthäus hält nur das Ergebnis ihrer Entscheidung fest. Überlegungen, Gespräche und Motive, die dazu führten, interessieren nicht.

Die Netze stehen für alles, was die beiden zurückließen: Familie, Geschwister, Eltern, Häuser etc. (vgl. Mt 19,27.29) vielleicht auch Ansehen. Ähnlich wie Abraham wussten sie noch nicht, worauf sie sich einließen. Sie vertrauten Jesus blind.

### Vers 21

*Johannes* war wahrscheinlich der andere Jünger, der Jesus einige Zeit vorher zusammen mit Andreas kennengelernt hatte (vgl. Joh 1,35-37.40). Er war also wie Andreas ein Jünger Johannes des Täufers gewesen. Er und sein älterer Bruder *Jakobus* bildeten das zweite Brüderpaar bei den Jüngern. Ihre Mutter war später auch eng mit Jesus verbunden und zumindest zeitweise mit ihm unterwegs (vgl. Mt 20,20; 27,56). In dieser Familie gab es nur jüdische Namen. Vielleicht war sie gesetzesstrenger als die Familie von Simon und Andreas. Auf jeden Fall haben beide Familien sich gekannt (vgl. Lk 5,1-11).

### Vers 22

Im Unterschied zur Berufung von Simon und Andreas wird hier besonders erwähnt, dass Jakobus und Johannes ihren Vater verließen. Auch in Kapitel 10,37 und 19,29 betont Matthäus, wie viel Wert Jesus auf uneingeschränkte Hingabe legt. Verwandtschaftliche Beziehungen müssen hinter dem Leben mit ihm zurückstehen.

## Bedeutung des Textes für Kinder

Kinder freuen sich darüber, wenn Erwachsene sich für sie interessieren, wenn sie gern mit ihnen zusammen sein möchten und ihnen vermitteln: Du bist für mich wichtig, ich möchte gern mit dir zusammen sein und kann dich gut gebrauchen. Sie können sich gut mit Andreas und den anderen identifizieren, die sich seit einiger Zeit für Jesus interessiert haben und nun erfahren: Jesus interessiert sich auch für uns. Er findet uns so wichtig, dass er uns bei sich haben möchte.

Manche Kinder wundern sich vielleicht, dass vier Männer ohne zu zögern alles verlassen. Wir müssen sie daran erinnern, dass sie Jesus schon kannten und sich zu ihm hingezogen fühlten. Kindern, die wie Andreas Jesus schon kennengelernt haben, ist klar: Jesus ist gut, und bei ihm zu sein, ist das Beste, was man sich vorstellen kann.

Die meisten Kinder können es sich kaum denken, ihre Eltern, die ihnen Schutz und Geborgenheit vermitteln und für sie sorgen, zu verlassen. Wird Jesus so etwas auch von ihnen verlangen? Diese Frage kann Ängste wecken. Von Kindern wird Jesus so etwas sicher nicht erwarten. Hier geht es um erwachsene Menschen. Wir können ihnen aber zeigen, wie auch Kinder schon mit Jesus leben können.



## Stundenentwurf

### Vorbereitung/Material

- Schiff ahoi!
  - Für Kinder, die zum ersten Mal kommen, die Fischerboote, beide Teile der Fischerfiguren, Musterbeutelklammern (s. Anwesenheitswettbewerb) und Buntstifte bereitlegen.
  - Für jedes Kind die neue Fahne (s. Anwesenheitswettbewerb) und Klebstoff bereitlegen.
- Abstimmung: Ich mag dich
  - Die Bilder (s. Kopiervorlage) vergrößern, auf Karton kopieren und auseinanderschneiden.
- Kwaak
  - Die Gedankenblase mit der Forelle (s. Kopiervorlage) auf Karton kopieren, anmalen, ausschneiden und auf dem Kopf des Frosches befestigen.
  - Ein Fernglas besorgen und Kwaak um den Hals hängen.
- Eine große Forelle aus Plastik besorgen (z. B. im Spielwarengeschäft).
- Lass los – halt fest
  - Für jedes Kind und jeden Mitarbeiter zwei Softbälle besorgen.
  - Einen größeren Ball (z. B. Wasserball) bereitlegen.
- Gespräch
  - Die Bilder (s. Kopiervorlage) vergrößern und auf je einen DIN-A4-Karton kopieren.
- Bastelbilderbuch
  - Mit Schere und Lineal die gestrichelten und gepunkteten Linien ritzen.
  - Scheren, Buntstifte und Klebstoff bereithalten.



### Schiff ahoi!

- Kinder, die zum ersten Mal gekommen sind ...
  - bekommen ein Boot und schreiben ihren Namen auf beide Seiten.
  - bekommen die beiden Teile der Fischerfigur, malen sie bunt und befestigen mit der Musterbeutelklammer die Arme von hinten am Körper.
  - kleben nun ihre Figur mit dem unteren Teil an das Segel ihres Bootes.
- Jedes Kind klebt eine neue Fahne an die Flaggenleine und stellt sein Fischerboot auf den See.

### Spiel: Mein rechter, rechter Platz ist frei

- Die Kinder sitzen auf Stühlen im Kreis. Ein Platz ist leer.
- Das Kind, das links von dem freien Stuhl sitzt, beginnt und sagt: „Mein rechter, rechter Platz ist frei, ich wünsche mir ... herbei.“

### Abstimmung: Ich mag dich

Jeder von uns kennt viele Menschen: zu Hause, im Kindergarten, in der Schule, aus dem Fernsehen. Mit manchen Menschen möchte man gern zusammen sein, mit anderen nicht.

- Nacheinander die Bilder zeigen.
  - Die Kinder signalisieren durch aufstehen oder sitzen bleiben, mit wem sie gern zusammen sein würden.
  - Aufstehen = mit dem würde ich gern zusammen sein.
  - Sitzen bleiben = mit dem möchte ich nicht gern zusammen sein.
- Die Bilder, bei denen Kinder aufgestanden sind, noch einmal zeigen.
  - „Warum möchtet ihr mit diesen Menschen gern zusammen sein?“
  - Diese Bilder aufhängen.
  - „Welche Menschen kennt ihr, die so sind?“

## Kwaak findet eine Freundin

Kwaak hat auf dem Kopf die Gedankenblase mit einer Forelle. Um seinen Hals hängt ein Fernglas.

**Kwaak** *(schwärmt von einer Forelle, die er neulich beobachtet hat. Er ist richtig verliebt in sie.)*  
Ihr hättet sie sehen sollen, wie sie so elegant aus dem Wasser springt und Fliegen fängt. Ich könnte ihr stundenlang zugucken. Deshalb hab ich auch immer das Fernglas dabei. Am liebsten wäre ich immer mit ihr zusammen und würde mit ihr Fliegen fangen – hach, das wäre schön ...

**Kwaak** *(ist gleichzeitig sehr schüchtern.)*  
Ich traue mich aber nicht, die Forelle zu fragen. Sie ist so toll und so elegant. Ich hab schon ein paar Mal versucht, genauso wie sie in hohem Bogen aus dem Wasser zu springen, eine Fliege zu schnappen und ohne mit dem Wasser zu spritzen wieder in den See einzutauchen. Es hat immer ganz wild gespritzt.

**Forelle** *(kommt, während Kwaak erzählt, von der Seite zu ihm.)*  
Hallo, Kwaak! Wollen wir Freunde sein?

**Kwaak** *(erstaunt)*  
Meinst du mich?

**Forelle** *(„Schwimmt“ langsam zur Seite.)*  
Klar, dich, wen sonst? Komm mit, wir wollen zusammen Fliegen fangen!

**Kwaak** *(begeistert)*  
Habt ihr gehört? Sie mag mich! Sie will meine Freundin sein!  
Sie will mit mir Fliegen fangen! Was Schöneres gibt's gar nicht! Schnell hinterher!  
Tschüss, macht's gut!  
*(„Schwimmt“ hinter der Forelle her.)*

**Kwaak** *(kommt noch mal zurück und schüttelt sich das Fernglas ab.)*  
Das brauch ich jetzt nicht mehr. Jetzt bin ich ja immer ganz nah bei meiner Lieblingsforelle.

## Aktion: Lass los – halt fest

Kwaak braucht sein Fernglas nicht mehr. Er kann seine neue Forellenfreundin jetzt immer von Nahem sehen. Wenn man etwas Neues, Besseres bekommt, kann man ruhig etwas anderes loslassen.

Wie schnell könnt ihr etwas loslassen und dafür etwas anderes festhalten?

- Kinder und Mitarbeiter stehen im Kreis. Jeder hat zwei Softbälle in seinen Händen.
  - Ein Mitarbeiter hat einen größeren Ball.
  - Der Mitarbeiter mit dem größeren Ball ruft den Namen eines Kindes und wirft ihm den Ball zu.
  - Das aufgerufene Kind lässt seine kleinen Bälle fallen und fängt den größeren Ball auf.
  - Anschließend ruft dieses Kind ein anderes Kind mit Namen und wirft ihm den größeren Ball zu usw.
- Damit alle dran kommen, nur die Kinder rufen, die noch ihre Softbälle in den Händen halten.

## Andreas, der Fischer, erzählt

→ Andreas kommt und hat zwei Softbälle in seinen Händen.

Ihr seid gute Ballfänger. Aber um den großen Ball fangen und festhalten zu können, musstet ihr schnell eure kleinen Bälle loslassen. Ich muss euch unbedingt erzählen, wie ich auch einmal etwas losgelassen habe, weil ich dafür etwas viel Besseres bekam.

→ Ein anderer Mitarbeiter wirft Andreas den größeren Ball zu. Andreas lässt die Softbälle fallen und fängt den Ball auf.

Wisst ihr noch, wie ich euch erzählt habe, wie ich zum ersten Mal Jesus begegnet bin?

Ich hatte danach sofort meinen Bruder gesucht und ihn auch zu Jesus gebracht. Leider konnte ich nicht einfach so bei Jesus bleiben. Ich musste ja arbeiten. Mit meinem Bruder Simon zusammen hatte ich ein Fischerboot. Wir waren Fischer und verdienten unser Geld mit Fische fangen.

Das war ganz schön anstrengend. Nachts fuhren wir mit unserem Boot raus auf den See Gennesaret. Wir kannten uns gut aus und wussten, an welchen Stellen es viele Fische gab. Dort warfen wir unser Netz aus, ließen das Boot weiter treiben und zogen das Netz hinter uns her. Einige Zeit später zogen wir das Netz wieder ins Boot und alle Fische, die im Netz hingen, warfen wir in große Körbe.

→ Andreas zieht ein unsichtbares Netz ins Boot und wirft „Fische“ in „Körbe“.

Die Kinder machen es nach.

Manchmal standen wir auch am Tag am Seeufer bis fast zum Po im Wasser. Dann schleuderten wir unsere Wurfnetze über unsere Köpfe und ließen sie weit aufs Wasser fliegen.

→ Andreas schleudert ein unsichtbares Wurfnetz über seinem Kopf und lässt es fliegen.

Die Kinder machen es nach.

Wenn wir die Wurfnetze dann an einem Strick wieder zu uns heranzogen, waren auch meistens Fische drin hängen geblieben.

Unsere Arbeit war zwar anstrengend. Aber trotzdem gab es zwischendurch viel Zeit zum Nachdenken. Und woran dachte ich wohl immer wieder, wenn gerade Pause war oder wir einfach nur warten mussten, bis wir das Netz wieder einziehen konnten? An Jesus.

Ich war mir ganz sicher: Jesus kommt von Gott. Jesus ist der, auf den wir alle gewartet haben. Jesus wird alles Böse und Schlimme vernichten und für immer ausrotten. Ob Jesus wohl eines Tages unser König sein würde? Bei so einem König würde alles nur gerecht zugehen. Und ich, Andreas, der Fischer vom See Gennesaret, habe diesen König kennengelernt. Fast in jeder freien Minute dachte ich über Jesus nach. Ich hatte ihn erst ein paar Mal gesehen. Aber ich konnte ihn nicht mehr vergessen. Das wäre doch toll: Mit König Jesus zusammen zu sein und ihm vielleicht sogar beim Regieren zu helfen. Aber daran war natürlich nicht zu denken. Ich musste ja Fische fangen und Geld verdienen.

Und außerdem: Wer bin ich schon? Ein einfacher Fischer, der auf die Kommandos seines Bruders hören muss. Jesus hat mit Sicherheit schon längst viel bessere Menschen gefunden, die ihm beim Regieren helfen können. Trotzdem: Träumen kann man ja.

Plötzlich riss mich die Stimme von meinem Bruder Simon aus meinen Träumen. „Andreas! Wirf den Anker aus! Los, jetzt gleichzeitig ziehen! Eins, zwei, drei und ... Eins, zwei, drei und ...“ Bei „und“ zogen wir mit ganzer Kraft das Netz ein Stück weiter ins Boot.

Einige Tage später, passierte es: Simon und ich standen nicht weit vom Ufer entfernt im Wasser und schleuderten immer wieder unsere Wurfnetze aus. Als ich mich zwischendurch mal streckte und zum Ufer blickte, entdeckte ich Jesus, wie er dort stand und zu uns hinüber sah. Seit ein paar Tagen wohnte er in unserer Stadt. Seitdem träumte ich immer öfter davon, wie er als König regieren und ich ihm vielleicht Fische an den Königshof bringen würde. Das war natürlich alles Quatsch. Das Leben ist ja kein Märchen.

Ich nickte Jesus freundlich zu und wollte mich gerade wieder umdrehen, um das Netz wieder über das Wasser zu schleudern. Da hörte ich, wie er rief.

→ Hände an den Mund legen und laut rufen: „Andreas, Simon, kommt! Geht mit mir mit!

Ich brauch euch!“

Ich riss die Augen auf und sah meinen Bruder Simon an. Das war jetzt kein Traum mehr, oder?! Das war Wirklichkeit. Jesus, der Mann, der von Gott kommt, wollte uns bei sich haben?!

Ich kam mir vor wie einer, dem man einen großen Ball zuwirft und der schnell seine kleinen Bälle loslässt, um den großen Ball festhalten zu können. Wisst ihr, was ich losließ?

Mein Netz. Ich ließ mein Netz los, als ich es an Land gezogen hatte. Und mein Bruder Simon machte es genauso. Jesus, der Mann von Gott, der neue König, wollte uns bei sich haben. Da war mir Fischefangen und Geldverdienen total egal. Jesus würde uns schon nicht verhungern lassen. Was meine Eltern und Freunde denken würden, war mir in dem Moment auch egal. Jesus fand mich wichtig.

Er wollte mich bei sich haben. Und ich wollte bei ihm sein – egal, was dann passieren würde. Meinem Bruder Simon ging es genauso. So wie wir waren, gingen wir zu Jesus und folgten ihm, als er weiter am Ufer entlang ging.

Einige Leute hatten das mitgekriegt und sahen neugierig zu uns herüber. Johannes und sein Bruder Jakobus saßen mit ihrem Vater in ihrem Boot. Sie bereiteten gerade ihre Netze für die nächste Nacht vor. Auch die drei waren neugierig geworden und sahen zu uns rüber. Johannes kannte Jesus übrigens auch schon. Er war damals mit mir zusammen gewesen, als ich Jesus kennengelernt hatte.

Was er jetzt wohl dachte?  
Die Stimme von Jesus riss mich aus meinen Gedanken.

→ Hände an den Mund legen und laut rufen: „Jakobus, Johannes, kommt! Geht mit mir mit! Ich brauch euch!“

Sofort kletterten sie aus ihrem Boot heraus und gingen so wie wir mit Jesus mit.

Inzwischen habe ich Jesus viel besser kennengelernt. Manches hatte ich damals noch nicht ganz richtig verstanden. Klar: Jesus ist der Retter und der König der ganzen Welt. Aber in einem Königspalast regiert er bis heute nicht. Er regiert anders und viel besser als jeder König. Und das Stärkste ist: Jesus ruft immer noch den Menschen zu.

→ Hände an den Mund legen und laut rufen: „Komm! Geh mit mir mit! Ich kann dich brauchen!“

Und genauso wie damals sucht Jesus sich nicht nur besondere Leute aus. Jeder ist ihm gut genug. Auch jeder von euch.

→ Andreas legt die Hände an den Mund und ruft laut: „... (Namen eines Kindes einsetzen) komm! Geh mit mir mit! Ich kann dich brauchen!“

Wenn die Gruppe nicht zu groß ist, nacheinander alle Kinder rufen.

→ Andreas legt die Hände an den Mund und ruft laut: „... (Namen eines Kindes einsetzen) komm! Geh mit mir mit! Ich kann dich brauchen!“

Wenn die Gruppe nicht zu groß ist, nacheinander alle Kinder rufen.

### Bei Jesus ist es am schönsten

An die Bilder von der „Abstimmung: Ich mag dich“ erinnern und die aufgehängten Bilder zeigen.

- Alles das, was euch auf diesen Bildern gefällt, und noch viel mehr Gutes, finden wir bei Jesus.
- Bei Jesus ist alles vollkommen gut. Bei ihm gibt es nichts Schlechtes.
- Es ist das Schönste auf der Welt, wenn man mit ihm zusammen sein kann.

## Gespräch: So können wir mit Jesus zusammen sein

Wie können wir mit Jesus zusammen sein? Den Kindern nacheinander die Bilder zeigen und gemeinsam überlegen, ...

- was sie bedeuten und woran sie erinnern.
- was sie mit uns und Jesus zu tun haben.
  - **Herz** – lieb haben  
Ich weiß, dass Jesus mich lieb hat und habe Jesus auch lieb.
  - **Mund** – sprechen  
Ich spreche mit Jesus und erzähle ihm alles, was mich beschäftigt, Schönes und Trauriges.
  - **Füße** – gehen  
Ich gehe dahin, wo von Jesus erzählt wird.
  - **Ohren** – hören  
Ich höre auf Jesus. Ich lasse mir Geschichten von ihm erzählen, damit ich ihn besser kennenlernen und weiß, was er gut findet.
  - **Hände** – etwas tun  
Ich tue das, was Jesus gut findet (gemeinsam Beispiele dafür finden: helfen, freundlich sein etc.).

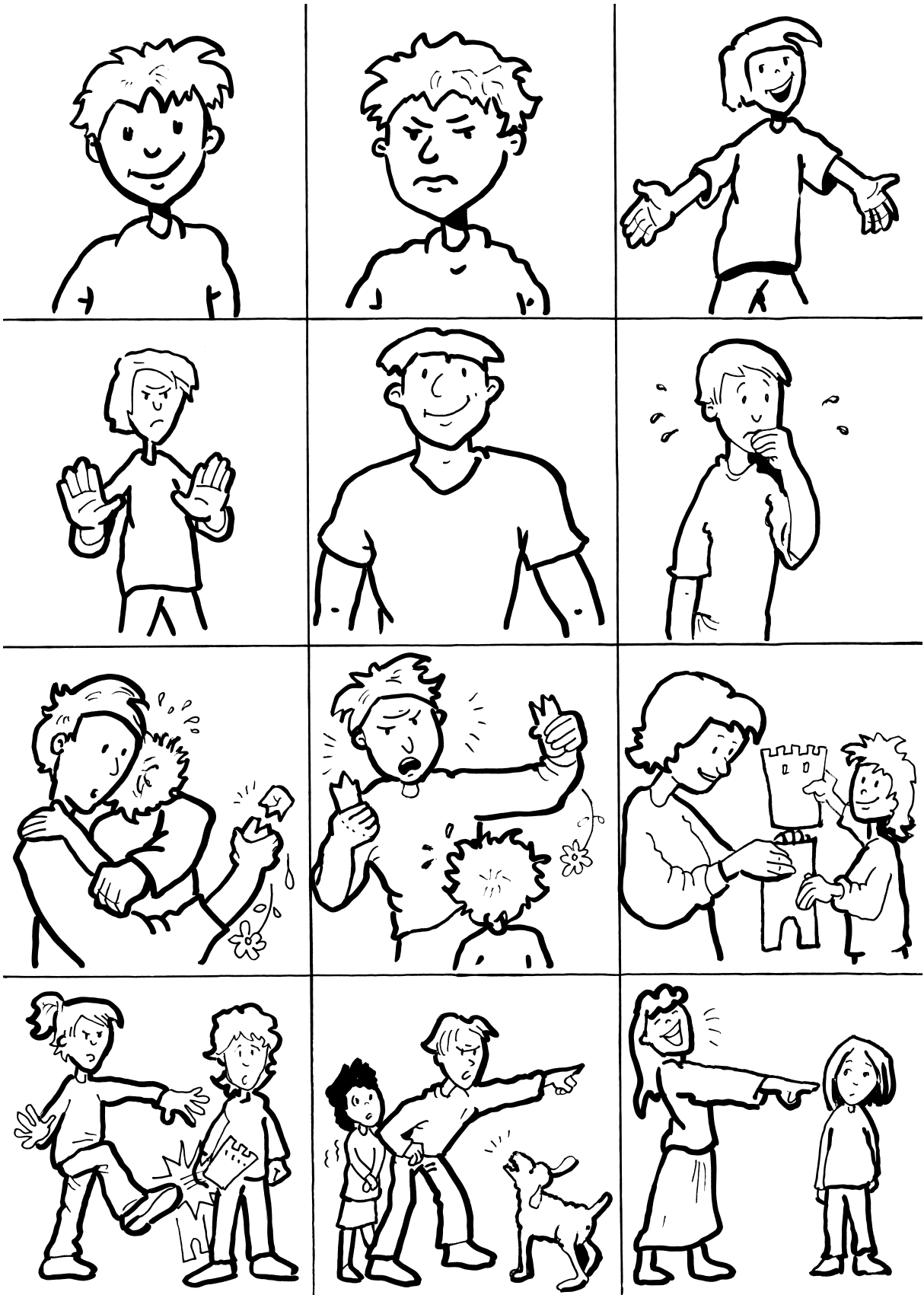
## Gebet

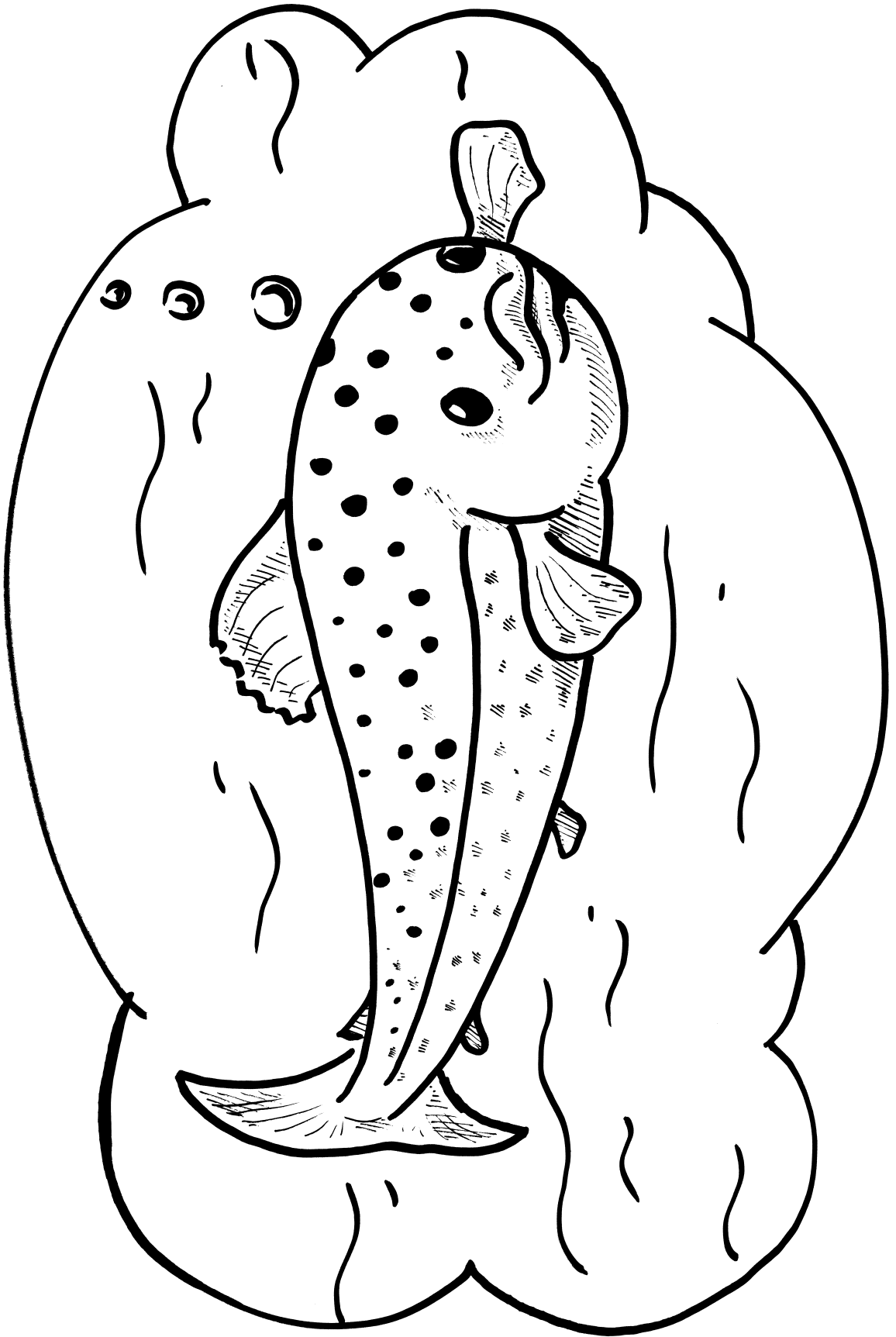
Jesus, du gehörst zu Gott und bist zu uns Menschen gekommen. Danke, dass wir dich kennenlernen können. Danke, dass wir auch zu dir gehören und deine Freunde sein dürfen. Amen.

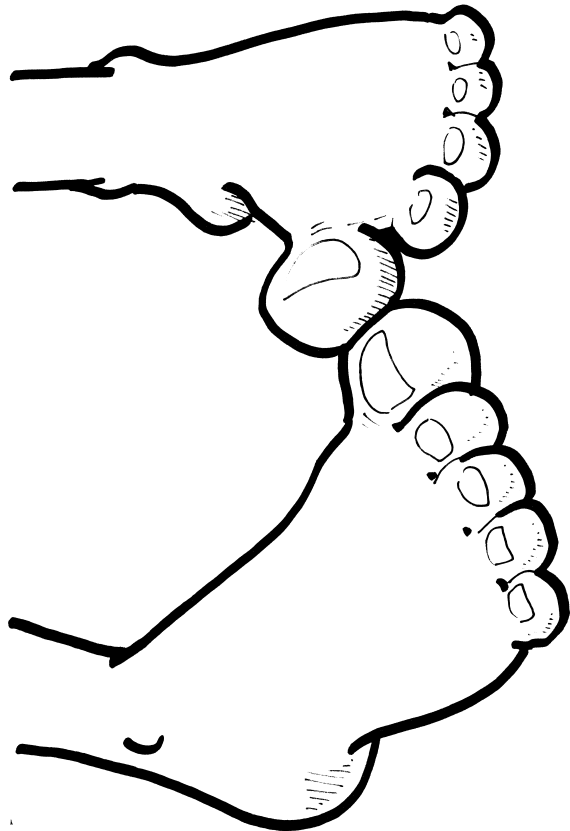
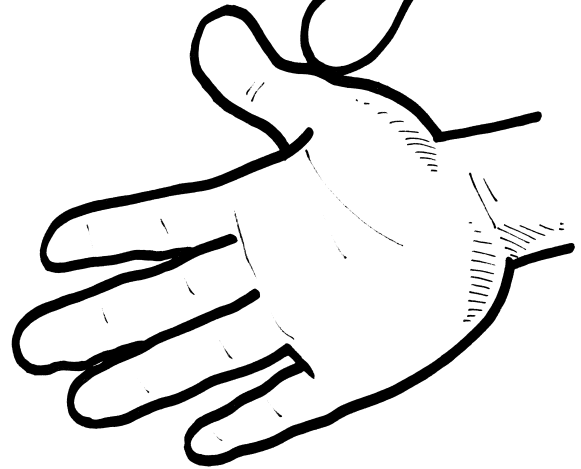
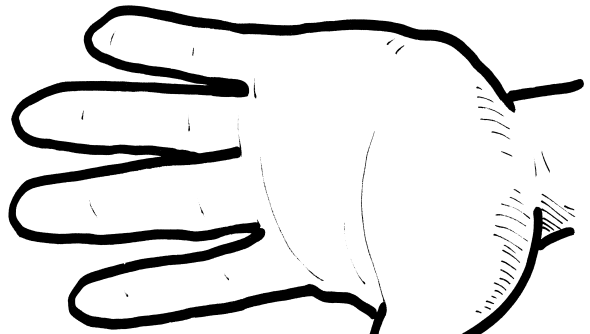
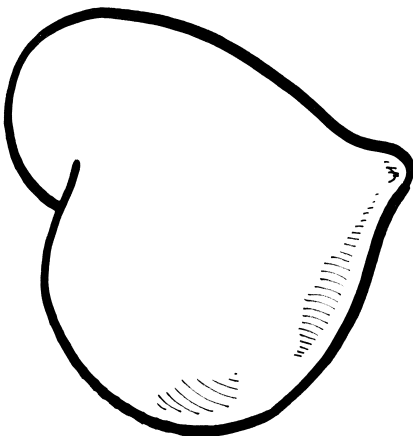
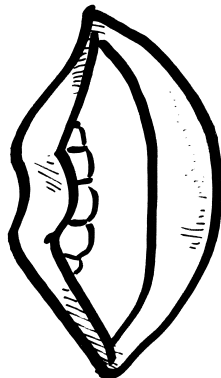
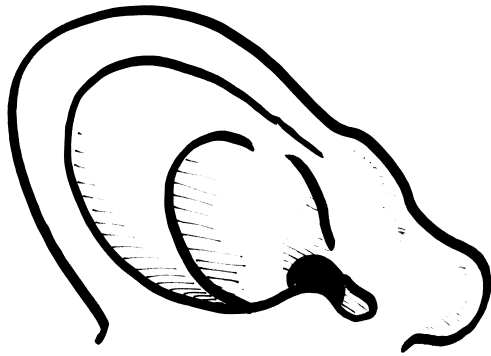
## Bastelbilderbuch

- Die Kinder bekommen das Blatt und schneiden das Bild aus.
- Das Bild an den gepunkteten Linien nach vorn, an der gestrichelten Linie nach hinten knicken und anmalen.
- Wenn das Bild zusammengefaltet ist, können die Kinder den mittleren Bildteil nach links oder nach rechts knicken und sehen, was Andreas, Simon, Johannes und Jakobus vor bzw. nach der Einladung von Jesus taten.
- Das fertige Bild zu dem Bild vom ersten Tag heften.











## 3. Jesus sieht die Not und hilft

MARKUS 1,29-34 (DIE SCHWIEGERMUTTER VON PETRUS)

### Ziel



Die Kinder wissen: Wenn sie Jesus um Hilfe bitten, nimmt er sie ernst und hilft.



Die Kinder vertrauen darauf, dass Jesus sie hört und ihnen hilft.



Die Kinder bringen durch Bilder von fröhlichen oder traurigen Gesichtern zum Ausdruck, ob sie Jesus gerade dankbar sind oder ob sie seine Hilfe brauchen.

## Erklärungen zum Text

### Vers 29

Bis heute versammeln sich jüdische Gemeinden am Sabbat in *Synagogen* zum Gottesdienst. Zu diesen Gottesdiensten gehören Gebet, Schriftlesung, Predigt und abschließender Segen. Zur Zeit von Jesus wurde in *Synagogen* außerdem gelehrt, studiert und Gericht gehalten.

*Simon* und *Andreas* stammten beide aus Betsaida (Joh 1,44), hatten aber ein *Haus* in Kafarnaum (vgl. Vers 21). Vielleicht war *Simon* nach seiner Heirat in das Haus seiner Schwiegereltern gezogen. Das war damals in Israel üblich. Wenn Jesus in Kafarnaum war, wohnte er bei dieser Familie (Kap. 2,1; 3,20).

### Vers 30

Hohes *Fieber* war in der damaligen Zeit gefürchtet, weil viele Menschen daran starben. Simons *Schwiegermutter* lag wahrscheinlich in einem Nebenraum, sonst hätte man Jesus nicht erst auf ihre Erkrankung hinweisen müssen.

Ein *Bett* bestand damals aus einer Matratze oder einer Schlafmatte.

### Vers 31

Bei Heilungen wird oft erwähnt, dass sich die Heilkraft durch Berührung überträgt (z. B. Lk 8,44). Die Schwiegermutter war nicht erschöpft, wie man es nach einem Fieberanfall vermuten könnte. Jesus hatte sie vollkommen wiederhergestellt.

### Vers 32-33

Mit *Sonnenuntergang* geht der Sabbat zu Ende und es durfte wieder gearbeitet werden. Deshalb brachten die Leute ihre *Kranken* erst jetzt zu Jesus. *Besessene* sind Menschen, die von bösen Geistern beherrscht werden. Diese hindern sie daran, ein normales, freies, selbstbestimmtes Leben zu führen. Die Leute hatten im Gottesdienst erlebt, wie Jesus einen Besessenen befreit hatte (Vers 23-28) und kamen nun voller Hoffnung zu ihm. So fand die Versammlung in der Synagoge ihre Fortsetzung vor dem Haus von Simon und Andreas.

### Vers 34

Der Hinweis auf *alle möglichen Krankheiten* zeigt, dass Jesus jeder Form von Leid gewachsen ist. *Böse Geister* sind widergöttliche, dämonische Mächte. Jesus befreit Menschen von diesen Bindungen und erfüllt damit Jesaja 61,1. Auch daran ist zu erkennen, dass Gott beginnt, seine Herrschaft aufzurichten (Mt 12,28). Mächte, die sich gegen ihn stellen, haben darin keinen Platz. Die gottfeindlichen Mächte wissen über Gott und Jesus Bescheid (vgl. Jak 2,19). Jesus war allerdings nicht darauf angewiesen, von ihnen als Messias bekannt gemacht zu werden.

## Bedeutung des Textes für Kinder

Diese Geschichte macht Kindern Mut, sich mit dem, was sie bedrückt, Jesus anzuvertrauen, weil er in der Lage ist, umfassend zu helfen. Allerdings zeigt unser Alltag auch, dass Jesus nicht immer hilft, zumindest nicht so, wie wir es uns vorgestellt haben.

An denen, die er damals – und auch heute – geheilt hatte, zeigte er aber, dass seine Macht keine Grenzen kennt und dass es auf jeden Fall richtig ist, sich an ihn zu wenden.

Die Erwähnung von bösen Geistern kann Kindern Angst machen. Deshalb sollten sie in dieser Gruppenstunde keine große Rolle spielen. Der Schwerpunkt sollte auf der Hilfe durch Jesus liegen.

## Stundenentwurf

### Vorbereitung/Material

- Schiff ahoi!
  - Für Kinder, die zum ersten Mal kommen, die Fischerboote, beide Teile der Fischerfiguren, Musterbeutelklammern (s. Anwesenheitswettbewerb) und Buntstifte bereitlegen.
  - Für jedes Kind die neue Fahne (s. Anwesenheitswettbewerb) und Klebstoff bereitlegen.
- Kwaak
  - Kleinen Fisch (Forelle) aus Plüsch o. Ä. als Kuscheltier für Kwaak besorgen und in einen Stoffbeutel legen.
- Laufspiel: Wissen, wo es Hilfe gibt
  - Die Bilder von Vater, Mutter, Arzt und Automechaniker (s. Kopiervorlage) auf je ein DIN-A4-Blatt vergrößern.
  - Klebestreifen oder Reißnägel bereithalten.
- Suchspiel: Hilfe gesucht
  - Den Kreis (s. Kopiervorlage) vergrößern und auf Karton kopieren.
  - Eine Spielfigur und einen Würfel bereithalten.
  - Folgende Gegenstände verstecken.
    - Großes Pflaster
    - Tube mit Klebstoff
    - Nähzeug, Nadel und Faden
    - Hammer
    - Taschentuch
    - Besen, Handfeger, Kehrblech
- Andreas, der Fischer, erzählt
  - Das fröhliche und das traurige Gesicht (s. Kopiervorlage) vergrößern und auf Karton kopieren.



- Aktion: Das sag ich Jesus
  - Das fröhliche und das traurige Gesicht (s. o.) bereithalten.
  - Für jedes Kind ein bis zwei leere Gesichter (s. Kopiervorlage) kopieren und die Gesichter ausschneiden.
  - Das Bild von Jesus (s. Kopiervorlage) kopieren, ausschneiden und auf einen Plakatkarton kleben.
  - Stifte und Klebstoff bereithalten.
- Bastelbilderbuch
  - Für jedes Kind eine Musterbeutelklammer besorgen.
  - Auf dem Bild und der Figur der Schwiegermutter bei dem Kreuz ein Loch stechen.
  - Für jedes Kind ein Stück Stoff als Bettdecke zuschneiden.
  - Scheren, Buntstifte und Klebstoff bereithalten.

## Schiff ahoi!

- Kinder, die zum ersten Mal gekommen sind ...
  - bekommen ein Boot und schreiben ihren Namen auf beide Seiten.
  - bekommen die beiden Teile der Fischerfigur, malen sie bunt und befestigen mit der Musterbeutelklammer die Arme von hinten am Körper.
  - kleben nun ihre Figur mit dem unteren Teil an das Segel ihres Bootes.
- Jedes Kind klebt eine neue Fahne an die Flaggenleine und stellt sein Fischerboot auf den See.

## Kwaak sucht Hilfe

Die Kinder müssen Kwaak mehrmals rufen, weil er nicht kommen möchte.

*Kwaak (kommt nach einigem Rufen und ist traurig.)*

Ich hab meine Kuschelforelle verloren. Ich hab sie schon den ganzen Tag gesucht, aber nicht gefunden.

*(Sieht plötzlich hoffnungsvoll zur Lampe und wendet sich an sie.)*

- Hallo, Lampe! Hast du meine Kuschelforelle gesehen? He! Sag doch mal was! Du leuchtest doch so hell. Du musst doch alles sehen. Hast du meine Kuschelforelle gesehen?

*(Wendet sich enttäuscht ab, als die Lampe nicht antwortet und bittet nacheinander andere Gegenstände um Hilfe, z. B. ...)*

- Hallo, Gitarre ... Du kannst doch Töne machen. Sag doch mal was ...
- He! Fußboden ... Du kriegst doch alles mit, was hier im Raum passiert ...
- Die Fenster wissen bestimmt Bescheid. Die sind so durchsichtig, die sehen alles. He! Fenster ...

*Mitarbeiter* Kwaak, was machst du da eigentlich?

*Kwaak* Ich suche meine Kuschelforelle. Ich hab sie verloren und ohne meine Kuschelforelle kann ich nicht glücklich sein. Sie erinnert mich an meine Forellenfreundin.

*Mitarbeiter* Und du glaubst wirklich, dass diese Dinge, die du gefragt hast, dir beim Suchen helfen können?

*Kwaak (verzweifelt)*

Ja! Aber sie reden nicht mit mir.

*Mitarbeiter* Lampen, Gitarren, Fußböden und Fenster können ja auch gar nicht reden. Sie können auch nichts sehen. Sie können in Wirklichkeit überhaupt nicht helfen.

*Kwaak (wird immer verzweifelter)*

Aber ich finde meine Kuschelforelle nicht! Ich brauch jemanden, der mir hilft!

*Mitarbeiter* Dann frag doch mal jemanden, der dir auch wirklich helfen kann.

*Kwaak* Aber wer kann mir denn helfen?

*Mitarbeiter* Frag doch mal mich.

*Kwaak* (etwas ungläubig, mit letzter Hoffnung)  
Dich? Hast du meine Kusselforelle gesehen?

*Mitarbeiter* (nickt und holt sie aus dem Beutel hervor)  
Ja, hab ich. Sie lag da hinten in der Ecke. Da hab ich gedacht, Kwaak hat sie bestimmt verloren und ich hab sie eingesteckt. Hier ist sie.

*Kwaak* (nimmt seine Kusselforelle glücklich ins Maul und verschwindet)

### Laufspiel: Wissen, wo es Hilfe gibt

Wenn Kwaak sofort den Richtigen gefragt hätte, hätte er seine Kusselforelle schneller bekommen. Wisst ihr, wer helfen kann? Zu wem kann man gehen, wenn etwas passiert?

- Die Bilder von Mutter, Vater, Arzt und Automechaniker an vier Seiten des Raums aufhängen und erklären, wer auf den Bildern zu sehen ist.
- Die Kinder laufen im Raum herum.
- Der Mitarbeiter nennt eine der unten stehenden Situationen, in denen Hilfe nötig ist.
- Die Kinder laufen zu dem Bild, auf dem der passende Helfer abgebildet ist. Bei einigen Situationen sind auch verschiedene Helfer möglich.
- Nachdem alle Kinder sich für ein Bild entschieden haben, laufen sie wieder im Raum herum und der Mitarbeiter nennt die nächste Situation.
- Eventuell können sich nach einigen Durchgängen auch Kinder Situationen ausdenken und nennen, in denen jemand Hilfe braucht.

### SITUATIONEN, IN DENEN HILFE NÖTIG IST.

- Das Auto springt nicht an.
- Du hast Bauchschmerzen.
- Jemand hat eine Beule ins Auto gemacht.
- Du hast Fieber.
- Du hast dich in den Finger geschnitten.
- Jemand hat dich geärgert.
- Beim Spielen ist dein Lieblings-T-Shirt schmutzig geworden.
- Aus dem Auto tropft Öl.
- Dein Fahrrad hat einen Platten.
- Bei deinem Spielzeug ist etwas abgebrochen.
- Du hast etwas verloren und kannst es nicht wiederfinden.
- Du hast Zahnschmerzen.



## Suchspiel: Hilfe gesucht

Es ist gut, wenn man weiß, wer einem helfen kann. Jetzt seid ihr die Helfer. Versucht, so schnell wie möglich das zu finden, was ihr zum Helfen braucht.

- Die Scheibe mit den sechs Bildern in die Mitte auf den Boden legen.
- Ein Kind würfelt und setzt die Spielfigur auf das Feld mit der entsprechenden Zahl.
- Wenn der Mitarbeiter „Los!“ ruft, suchen alle im Raum den Gegenstand, der in der gewürfelten Situation helfen kann.
- Der Mitarbeiter zählt gleichzeitig langsam bis 10 und ruft „Stopp!“  
Alle Kinder setzen sich wieder auf ihren Platz. Hat jemand den passenden Gegenstand gefunden? Die Zeit, in der die Kinder suchen können, ist absichtlich kurz. Die Kinder sollen erleben, dass sie nicht immer helfen können.
- Ein anderes Kind würfelt usw.

Manchmal erleben wir es genauso wie bei diesem Spiel. Es ist nicht genug Zeit da, um zu helfen, oder die Hilfe ist einfach nicht zu finden.

## Andreas, der Fischer, erzählt

Wow! Das war vielleicht ein Gottesdienst! Schade, dass ihr nicht dabei gewesen seid. Bis jetzt war ich einfach nur glücklich, dass Jesus mich ausgesucht hatte und dass ich ihn mit meinem Bruder und ein paar anderen begleiten durfte. Aber nach diesem Gottesdienst war ich richtig stolz auf ihn.

→ Fröhliches Gesicht zeigen.

Jesus war mit uns nach Hause gekommen. Mein Bruder und ich, wir wohnten mit unseren Familien in Kafarnaum. In dieser Stadt ging Jesus mit uns zum Gottesdienst. Er predigte. Alle hörten ganz gespannt und beeindruckt zu. Die Leute kannten Jesus noch nicht und staunten immer mehr über ihn, weil er so redete, als ob Gott selbst zu ihnen sprechen würde. Plötzlich, mitten im Gottesdienst, schrie ein Mann laut los: „Lass uns in Ruhe, Jesus! Du bist nur gekommen, um uns zu vernichten! Ich weiß genau, wer du bist: Du bist von Gott!“

→ Trauriges Gesicht zeigen.

Gerade noch hatte ich Jesus glücklich angestrahlt. Jetzt wäre ich vor Schreck fast von der Bank gerutscht. Wer war das? Warum schimpfte der Mann so laut auf Jesus und wollte ihn sogar verjagen? Aber ich kam gar nicht dazu, darüber nachzudenken. Jesus sah den Mann drohend an: „Schweig und fahr aus von diesem Menschen!“, befahl er ruhig und bestimmt wie ein mächtiger König.

→ Fröhliches Gesicht zeigen.

Jetzt begriff ich: Jesus schimpfte nicht mit dem Mann. Er vertrieb einen bösen Geist, der den Mann bisher gequält hatte. Erst war es mir unheimlich. Aber als ich dann sah, wie der böse Geist verschwinden musste und der Mann wieder ganz normal wurde, hätte ich am liebsten einen Luftsprung nach dem andern gemacht. Jesus ist der Stärkste! Mein Jesus ist der absolut Stärkste, den es gibt! Und ich darf zu ihm gehören! Wow! Echt stark!

Als der Gottesdienst zu Ende war, gingen wir so schnell wie möglich nach Hause. Das mussten wir den anderen erzählen, die nicht mitkommen konnten. Johannes und Jakobus kamen ebenfalls mit. Sie waren jetzt auch immer mit Jesus zusammen wie Simon und ich. Ich freute mich schon aufs Mittagessen und darauf, wie wir alles ganz genau erzählen würden. Die würden Augen machen.

Aber als wir ins Haus kamen, war alles ganz anders.

→ Trauriges Gesicht zeigen.

Der Tisch war noch nicht gedeckt, obwohl alle wussten, dass wir mit Jesus zum Essen kommen würden. Ich glaube, es war Simons Frau, die auf Jesus zuging und ihm sagte: „Meine Mutter liegt im Bett. Sie hat hohes Fieber.“

Fieber?! Oh nein! Habt ihr schon mal Fieber gehabt?

→ Einige Kinder können kurz erzählen.

Fieber haben ist nicht schön. Man ist ganz schlapp und müde. Aber damals, als das passiert war, war es noch schlimmer. Es gab keine Medizin. Viele Menschen, die Fieber hatten, starben daran.

Den schönen Gottesdienst hatte ich vergessen. Ich konnte nur noch an Simons Schwiegermutter denken. Sie würde doch nicht auch sterben wie so viele andere, die Fieber hatten? Ärzte konnten da meistens nicht helfen. Außerdem war Feiertag. Da konnte man keinen Arzt holen. Notdienste gab es noch nicht. Ich war verzweifelt und Simon erst! Es war ja seine Schwiegermutter, die Mutter von seiner Frau. Sie war todkrank und niemand war da, der ihr helfen konnte. So hatten wir uns den Empfang nach dem schönen Gottesdienst bestimmt nicht vorgestellt.

Ganz in Gedanken ging ich mit, als Jesus mit den andern zu Simons Schwiegermutter ging. Sie lag ganz schwach mit glühendem Gesicht auf ihrem Bett. Ich sah, wie Jesus ihre Hand nahm. Bestimmt wollte er sie trösten und ihr Mut machen.

Aber Moment mal. Was machte Jesus denn da? Er nahm ihre Hand und richtete sie auf. Er zog sie richtig hoch! Ich sah zu Simon rüber. Der machte auch ganz große Augen. Jetzt stand seine Schwiegermutter neben ihrem Bett und strahlte übers ganze Gesicht. Sie sah kein bisschen krank mehr aus. Und als Jesus sie losließ, konnte sie ohne Hilfe stehen. Sie war überhaupt nicht schlapp. Sie strahlte Jesus an, und Jesus lachte ihr freundlich zu.

→ Fröhliches Gesicht zeigen.

Wisst ihr, was Simons Schwiegermutter als nächstes tat?

→ Die Kinder raten lassen.

Sie fing an, Essen zu kochen, als wäre sie nie krank gewesen. Sie deckte den Tisch, brachte uns das Essen und Getränke und versorgte uns mit allem, was wir brauchten. Ihre Tochter, Simons Frau, durfte ihr gar nicht viel helfen. Ich glaube, damit wollte Simons Schwiegermutter Jesus zeigen, wie dankbar sie ihm war und wie sehr sie sich freute.

Kein Arzt hätte sie so schnell gesund machen können. Beim Essen musste ich wieder an den Gottesdienst denken, wo Jesus einfach so einen bösen Geist vertrieben hatte, als würde er eine lästige Fliege verscheuchen. Wie hatte ich das vergessen können. Jesus ist stark und mächtig. Er ist stärker als alles, was einem Angst machen könnte. Jesus kann immer helfen. Jesus ist wirklich der Retter, den Gott uns Menschen versprochen hatte. Und ich darf sein Freund sein.

Es gab viel zu erzählen. Den ganzen Nachmittag saßen wir zusammen. Als es dunkel wurde, hörten wir plötzlich Geräusche vor der Tür. Simon ging raus, um nachzusehen. Die ganze Straße vor dem Haus war voll von Menschen. „Ist Jesus bei euch?“, fragten sie ihn. „Wir brauchen seine Hilfe.“ Das, was Jesus im Gottesdienst getan hatte, hatte sich in der ganzen Stadt herumgesprochen. Jetzt, wo es dunkel wurde und der Feiertag zu Ende war, kamen die Leute und brachten ihre Kranken mit. „Ist Jesus da?“, hörten wir sie immer wieder rufen. „Wir brauchen seine Hilfe.“

Jesus kam vor die Tür. Er sah die vielen kranken Menschen. Sie hatten die verschiedensten Krankheiten. Aber das machte Jesus nichts aus. Er machte all die vielen Leute gesund.

Das merke ich mir, dachte ich, als ich spät in der Nacht in meinem Bett lag und langsam einschlief. Jesus sieht, wenn es einem Menschen schlecht geht. Er sieht es nicht nur, er hilft auch. Auch wenn wir nicht helfen können, wie bei dem Spiel vorhin, Jesus kann immer helfen.

### **Aktion: Das sag ich Jesus**

- Das fröhliche und das traurige Gesicht zeigen.  
Bei Jesus gab es oft fröhliche und traurige Menschen.
  - Die Menschen, denen Jesus schon geholfen hatte, waren fröhlich.
  - Die traurigen Menschen waren zu Jesus gekommen, weil sie seine Hilfe brauchten.
- Die leeren Gesichter und Stifte an die Kinder verteilen.
- Die Kinder malen darauf ein fröhliches Gesicht, wenn sie sich über etwas freuen, was Jesus getan hat, oder ein trauriges Gesicht, wenn sie Hilfe von Jesus brauchen.  
Wer möchte, kann auch zwei Gesichter bekommen.
- Das Poster mit dem Bild von Jesus in die Mitte legen.
- Die Kinder kleben nacheinander ihre Gesichter zu Jesus. Wer möchte, kann erzählen, worüber er sich freut oder wobei Jesus ihm helfen soll.

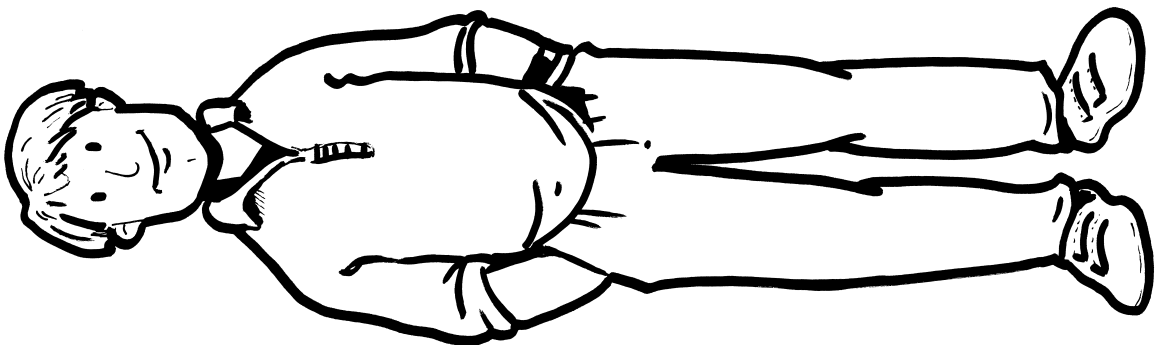
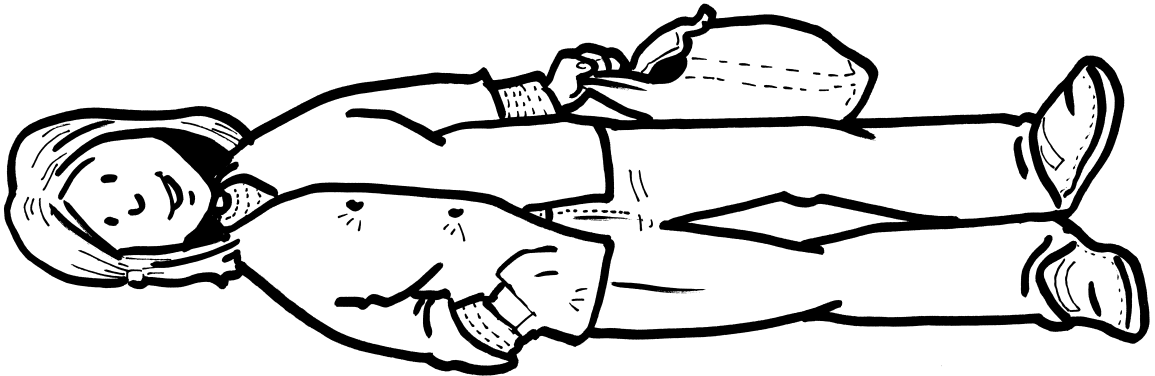
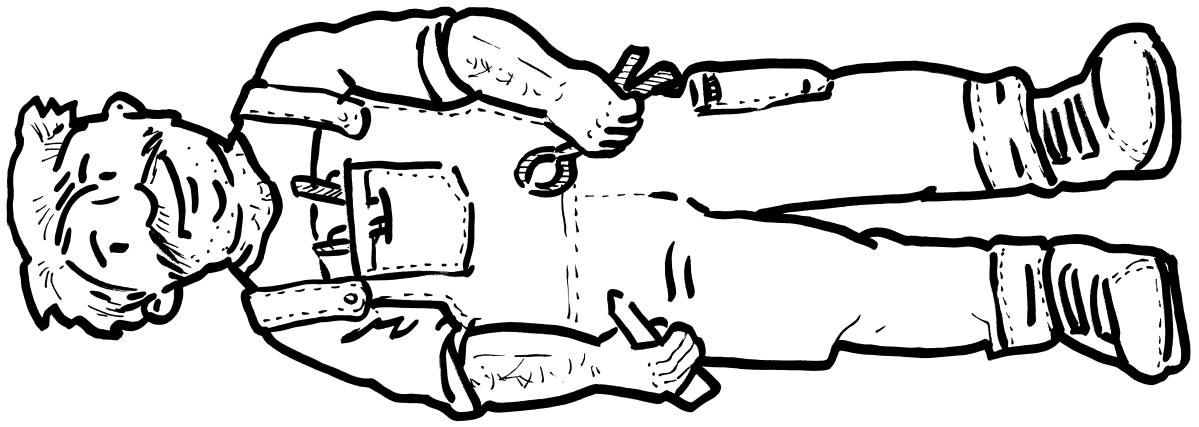
### **Gebet**

Jesus, du bist stärker als alles, was es gibt und was uns Angst macht. Danke, dass wir dir alles sagen können. Du hörst uns und kannst uns helfen.

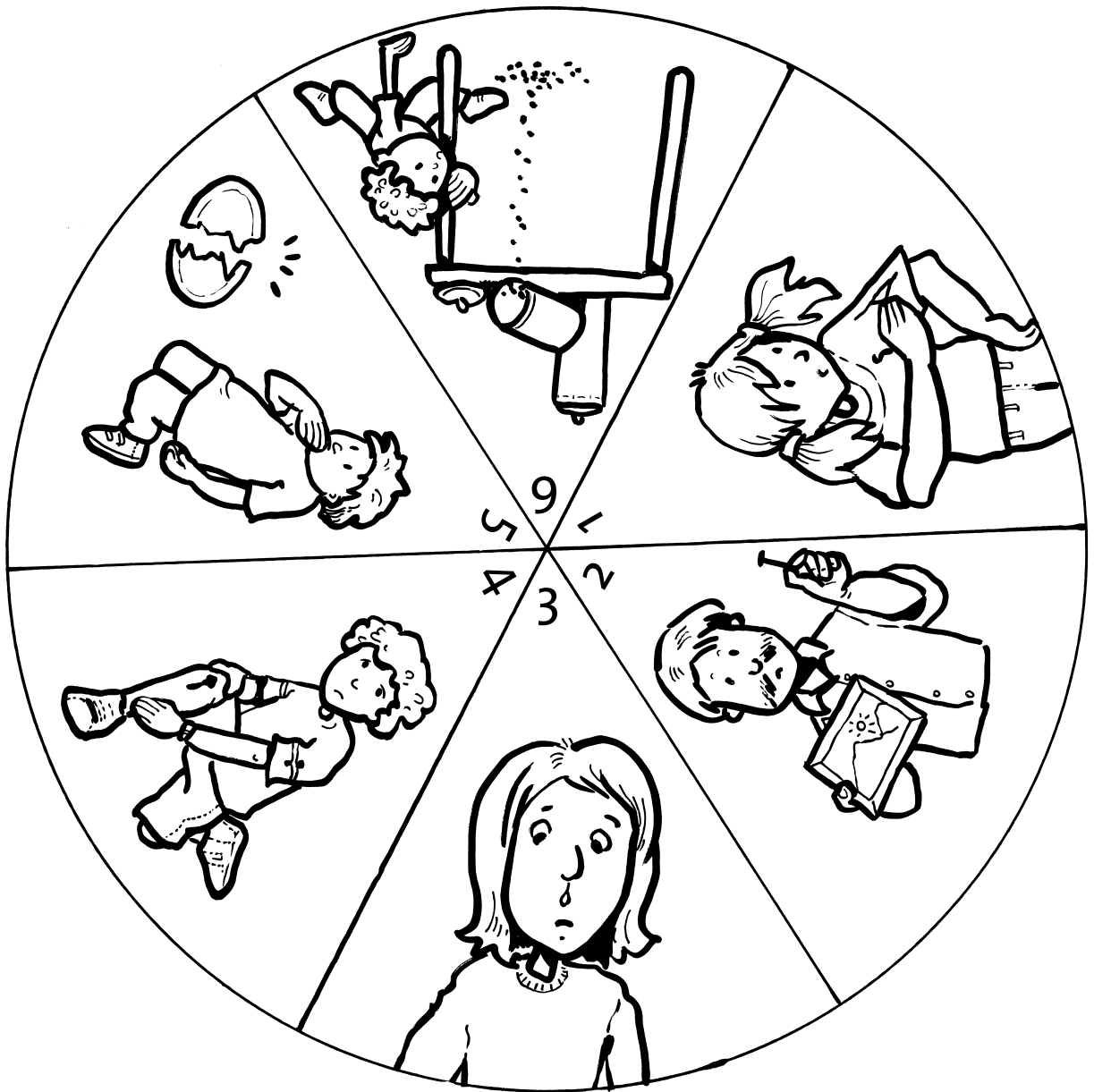
(Einiges an Dank und Bitten nennen, was die Kinder gesagt haben, als sie ihre Gesichter auf das Poster zu Jesus geklebt haben.)

### **Bastelbilderbuch**

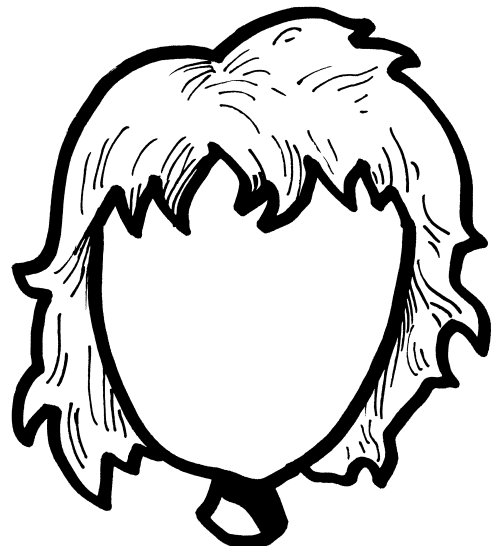
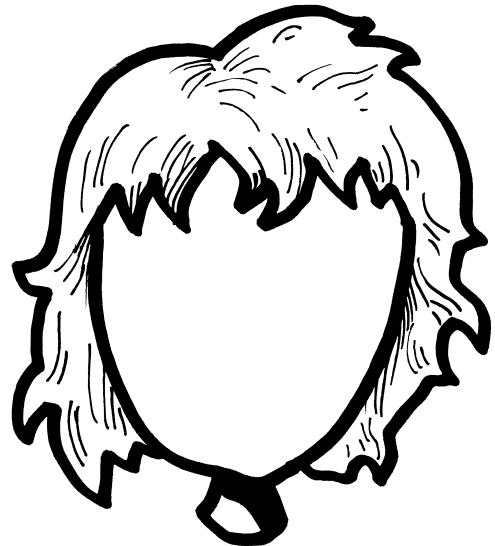
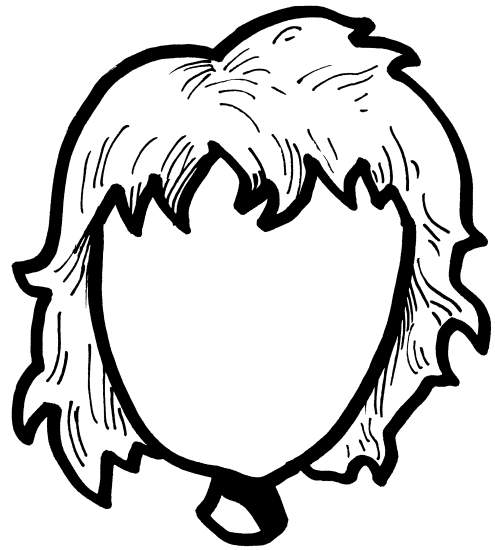
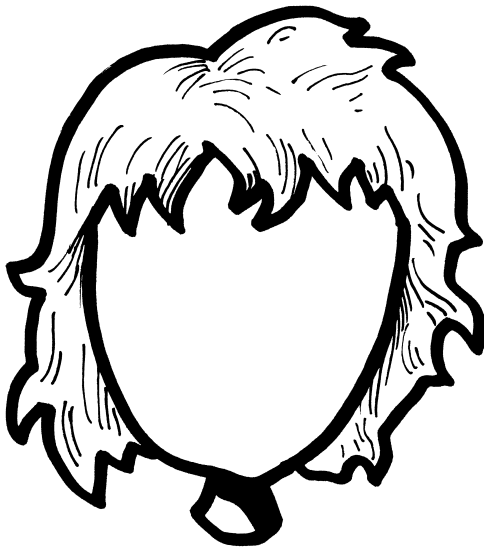
- Die Kinder bekommen das Blatt, schneiden das Bild und die Figur der Schwiegermutter aus und malen beides an.
- Die Musterbeutelklammer erst durch die Figur der Schwiegermutter und dann durch das Loch auf dem Bett stecken und hinter dem Bild auseinanderdrücken.  
Wenn die Kinder die Figur drehen, kann die Schwiegermutter auf dem Bett liegen oder neben dem Bett stehen.
- Das Stück Stoff als Bettdecke mit dem oberen Rand auf die eingezeichnete Linie kleben.
- Später können die Kinder an diesem Bild zeigen, ob sie sich über etwas freuen, was Jesus getan hat (Figur stellen) oder ob sie Hilfe von Jesus brauchen (Figur legen).











## 4. Andreas lernt, Jesus alles zuzutrauen

JOHANNES 6,1-13 (SPEISUNG DER 5 000)

### Ziel



Die Kinder wissen: Ich kann Jesus alles zutrauen.



Die Kinder vertrauen Jesus, dass er gut für sie sorgt.



Die Kinder rufen sich gegenseitig zu, dass Jesus ihnen helfen kann.

### Erklärungen zum Text

#### Vers 1-2

Der *See von Galiläa* bzw. *See von Tiberias* ist identisch mit dem See Gennesaret. Die hier geschilderte Begebenheit spielte sich von Kafarnaum aus gesehen auf der anderen Seite des Sees ab.

#### Vers 3-4

In Lukas 9,10 ist zu lesen, dass sich der *Berg* bei Betsaida am dünn besiedelten nordöstlichen Ufer des Sees befand. Der Hinweis darauf, dass Jesus sich mit seinen Jüngern *setzte*, zeigt, dass er sie als ihr Lehrer unterrichten wollte.

#### Vers 5-6

Die anderen Evangelien berichten, dass Jesus sich bis zum Abend der *Menschenmenge* zuwandte, predigte und Kranke heilte (Mt 14,14-16; Mk 6,34-37; Lk 9,11-13). Johannes konzentriert sich in seinem Bericht auf den Unterricht für die Jünger.

*Philippus* gehörte, wie Andreas, Simon Petrus, Johannes und Jakobus, zu den ersten Jüngern von Jesus (Joh 1,43).

Jesus unterrichtete, wie es bei jüdischen Gelehrten üblich war, indem er herausfordernde Fragen stellte. Sie sollten zum Denken anregen. Mit seiner Frage an *Philippus* beginnt Jesus eine weitere Lektion im Unterrichtsprogramm seiner Jünger.

#### Vers 7

Ein *Silberstück* entsprach dem Tageslohn eines Arbeiters. 200 *Silberstücke* waren demnach ungefähr ein Jahreslohn. Nach menschlichem Ermessen war es deshalb unmöglich, alle zu versorgen.

### Vers 8-9

Nur Johannes erwähnt *Andreas* und Philippus im Zusammenhang mit diesem Ereignis. Beide stammten, wie auch Jakobus und Johannes, aus Betsaida (Joh 1,44), trugen griechische Namen und kannten sich wahrscheinlich schon lange.

Das griechische Wort, das hier für *Junge* steht, bezeichnet einen größeren Jungen oder Sklaven.

*Gerstenbrot* war das einfache Fladenbrot armer Leute. Bei den *Fischen* handelte es sich um getrocknete oder eingelegte Fische.

Auch wenn *Andreas* auf die vorhandenen Brote und Fische hinwies, schien er sich nicht viel davon zu versprechen.

### Vers 10-11

Der Mangel, den Andreas und Philippus feststellten, war für Jesus kein Hinderungsgrund. Er beteiligte seine Jünger sogar an seinem Wunder, indem er ihnen überschaubare Aufgaben gab und das Wenige, das sie ihm geben konnten, nutzte.

Außer den hier erwähnten *fünftausend Männern* waren noch Frauen und Kinder dabei (Mt 14,21).

### Vers 12-13

Jesus hat die Macht, aus einem Mangel genau das Gegenteil (Überfluss) zu machen. Bei den *Körben* handelte es sich um große, feste Tragkörbe. Juden benutzten sie auch auf Reisen, um in ihnen Proviant zu transportieren.

## Bedeutung des Textes für Kinder

Diese Geschichte kann Kinder dazu ermutigen, Jesus in jeder Situation voll und ganz zu vertrauen. Jüngere Kinder kommen immer wieder in die Situation, dass sie etwas nicht allein können, zum Beispiel: Schleife am Schuh binden, Jacke an einer hohen Garderobe aufhängen, Saftflasche öffnen, schwergängige Tür öffnen etc.

Allerdings sind sie meist von Menschen umgeben, die ihnen dabei helfen oder dafür sorgen, dass sie gar nicht erst in so eine Situation kommen.

Die Kinder werden sich gut in die Lage von Philippus und Andreas hineinversetzen können, die sich vor einer unlösbaren Aufgabe sahen und dann darüber staunten, dass für Jesus nichts unmöglich ist.

## Stundenentwurf

### Vorbereitung/Material

- Schiff ahoi!
  - Für Kinder, die zum ersten Mal kommen, die Fischerboote, beide Teile der Fischerfiguren, Musterbeutelklammern (s. Anwesenheitswettbewerb) und Buntstifte bereitlegen.
  - Für jedes Kind die neue Fahne (s. Anwesenheitswettbewerb) und Klebstoff bereitlegen.
- Kwaak
  - Ein Päckchen Mais besorgen und in einen Beutel legen.
  - Kokosfett besorgen.
  - Einen Kochtopf mit Deckel und eine Kochplatte bereitstellen.
- Andreas, der Fischer, erzählt
  - Drei Gummibärchen in eine große Schale legen und die Schale mit einem Tuch abdecken.
  - Einige Wolldecken bereithalten, auf denen die Kinder in Kleingruppen sitzen können.
- Popcorn und Gummibärchen genießen.
  - Für jede Kleingruppe (s. o.) ein oder zwei Schalen für Popcorn und Gummibärchen bereitstellen.
  - Einige Tüten Gummibärchen besorgen.

- Mutmach-Chor
  - Die Bilder (s. Kopiervorlage) auf Karton kopieren und auseinanderschneiden.

- Bastelbilderbuch
  - Den Streifen mit den Körben für jedes Kind ausschneiden und an den Linien ritzen.
  - Klebstoff bereithalten.



## Schiff ahoi!

- Kinder, die zum ersten Mal gekommen sind ...
  - bekommen ein Boot und schreiben ihren Namen auf beide Seiten.
  - bekommen die beiden Teile der Fischerfigur, malen sie bunt und befestigen mit der Musterbeutelklammer die Arme von hinten am Körper.
  - kleben nun ihre Figur mit dem unteren Teil an das Segel ihres Bootes.
- Jedes Kind klebt eine neue Fahne an die Flaggenleine und stellt sein Fischerboot auf den See.

## Kwaak und die Maiskörner

Der Mitarbeiter steht etwas im Hintergrund wenn Kwaak kommt.

**Kwaak** *(kommt ungeduldig und begeistert und fragt die Kinder nach dem Mitarbeiter.)*  
Endlich ist es soweit, dass ich wieder zu euch kommen kann. Ist ... da? Hoffentlich! Sie (er) hat versprochen, heute etwas ganz Tolles für uns alle mitzubringen.

**Mitarbeiter** *(stellt sich neben Kwaak.)*  
Da bist du ja endlich! Ich hab nur noch auf dich gewartet.

**Kwaak** *(begeistert)*  
Hast du an dein Versprechen gedacht? Hast du es mitgebracht? Was ist es eigentlich?

**Mitarbeiter** Natürlich hab ich dran gedacht. Es ist etwas ganz Leckeres.  
*(Hält Kwaak den Beutel mit dem Maispäckchen vor das Gesicht.)*  
Hier, du darfst es zuerst sehen.

**Kwaak** *(kriecht neugierig mit dem Oberkörper in den Beutel, kommt enttäuscht wieder heraus und ruft empört:)*

Das soll etwas Tolles und Leckeres sein? Das ist ja Hühnerfutter! Seh ich etwa aus wie ein Huhn? Kannst du auch nur eine Feder an mir finden?

*(Wendet sich an die Kinder.)*

Seid ihr etwa Hühner?

**Mitarbeiter** *(holt das Maispäckchen aus dem Beutel und zeigt es den Kindern.)*

Das ist doch kein Hühnerfutter! Das ist Popcorn!

**Kwaak** Das ist Hühnerfutter! Popcorn sieht ganz anders aus.

**Mitarbeiter** *(geduldig)*

Kwaak, ich weiß, das Popcorn anders aussieht. Aber vertrau mir einfach. Das ist wirklich Popcorn und alle, die hier sind, werden es nachher genießen können.

Der Mitarbeiter holt die Kochplatte und den Kochtopf und erhitzt das Fett. Dann gibt er eine Handvoll Mais in den Topf und verschließt ihn mit dem Deckel.

Wenn die Maiskörner im Topf zu Popcorn „explodieren“, den Deckel geschlossen halten und den Topf zwischendurch immer wieder leicht schwenken. Nach ca. fünf bis zehn Minuten ist das Popcorn fertig. Wenn die ersten Maiskörner „explodieren“, mischt sich Kwaak ein.

*Kwaak* Hilfe! Der Topf explodiert! Schnell, versteckt euch unter den Stühlen!

*Mitarbeiter* Kwaak! Sei still! Du machst den Kindern Angst.

*Kwaak* Und du machst mir Angst! Gleich fliegt uns der Topf um die Ohren!

*Mitarbeiter* Kwaak, vertrau mir doch einfach. In dem Topf entsteht jetzt aus dem Mais etwas ganz Leckeres, Popcorn. Wart nur ab!

Wenn alle Maiskörner geplatzt sind, stellt der Mitarbeiter die Herdplatte ab, öffnet den Kochtopf und zeigt Kwaak und den Kindern den Inhalt. Kwaak beugt sich ängstlich über den Topf.

*Kwaak* (erstaunt)

Das ist ja wirklich Popcorn! Und so viel! Kannst du noch mehr davon machen, damit es für uns alle reicht?

*Mitarbeiter* Nachher machen wir mehr davon, so viel, dass es für alle genug ist. Ihr müsst noch ein bisschen Geduld haben.

Den Kochtopf und alle Zutaten an die Seite stellen.

### Das kann ich – das kann ich nicht

Kwaak konnte sich nicht vorstellen, dass man aus Mais Popcorn machen kann. Hättet ihr gewusst, wie es geht?

Kwaak hat darüber gestaunt, was der Mitarbeiter alles kann. Bestimmt könnt ihr auch eine ganze Menge.

- Die Kinder sitzen im Kreis.
  - Der Mitarbeiter nennt nacheinander einige Aufgaben.
  - Alle Kinder, die das Genannte können, wechseln schnell ihre Plätze.  
Einige Aufgaben sind bewusst so gewählt, dass Kinder sie nicht erfüllen können. Im Laufe des Spiels können sich die Aufgaben wiederholen.
- |  |  |
|--|--|
| – Auto fahren                          | – Kerze auspusten                        |
| – Schuhe zubinden                      | – Rechnen                                |
| – Essen kochen                         | – Reißverschluss zuziehen                |
| – Platten am Fahrrad flicken           | – Einen Nagel in die Wand schlagen       |
| – Fest verschlossene Flasche aufdrehen | – Ein Loch mit einer Bohrmaschine bohren |
| – Zum Mond fliegen                     | – Einen Handstand machen                 |
| – Schreiben                            | – Zöpfe flechten                         |

Ihr könnt schon sehr viel. Aber es gibt einiges, was ihr nicht könnt. Das ist auch bei Erwachsenen so. Kein Mensch kann alles. Dann ist es gut, wenn jemand da ist, der einem helfen kann.

## Andreas, der Fischer, erzählt

Andreas bringt die große, zugedeckte Schale mit, in der drei Gummibärchen liegen.  
Ich hab euch etwas mitgebracht.

→ Das Tuch von der Schale nehmen und den Kindern den Inhalt zeigen.

Das können wir uns teilen.

→ Reaktionen der Kinder abwarten.

Genauso wie ihr hab ich auch mal geguckt. Ich kann mich noch genau erinnern. Es war an einem späten Nachmittag. Ich war inzwischen schon lange mit Jesus zusammen. Außer meinem Bruder und ein paar Freunden waren noch einige andere dabei. Wir waren immer und überall bei Jesus, Tag und Nacht und wollten am liebsten alles von ihm lernen.

An diesem Tag war Jesus mit uns im Boot über den See Gennesaret gefahren. Wir waren an einem Ufer ausgestiegen, an dem nur wenige Menschen wohnten, und ich freute mich schon auf einen ruhigen Nachmittag – ganz allein mit Jesus.

Und dann kamen sie: unzählige Menschen. Irgendwie hatten sie erfahren, dass Jesus mit uns hierher fuhr und sind uns einfach gefolgt. Sie hatten gesehen, wie Jesus geholfen und Kranke gesund gemacht hatte und wollten, genauso wie meine Freunde und ich, ganz nah bei ihm sein.

Jesus war mit mir und meinen Freunden auf einen Berg gestiegen. Wir hatten uns hingesetzt und Jesus hatte uns von seinem Vater, von Gott erzählt. Dann guckte er plötzlich hoch, sah die riesige Menschenmenge an, die auf uns zukam und fragte meinen Freund Philippus: „Wo können wir Brot kaufen, damit alle diese Leute zu essen bekommen?“

Ich schluckte. Einkaufen? Hier? Hier gab es doch weit und breit keine Geschäfte! Philippus sah auf die vielen Menschen und schüttelte langsam den Kopf. „Jesus“, sagte er. „Wenn wir für alle diese Leute etwas zu essen kaufen wollten, dann müssten wir so viel Geld haben, wie man in einem ganzen Jahr verdient.“

Von uns verdiente im Moment keiner Geld. Wir hatten nur das Geld, was andere Leute uns schenkten. Viel war das nicht.

„Und außerdem“, hörte ich Philippus noch sagen, „würde dann jeder nur eine Kleinigkeit bekommen. Satt essen könnte sich davon keiner.“

Als ich mir die Leute so anguckte, die erwartungsvoll vor uns standen, fiel mir ein Junge auf. Er war vielleicht 13 oder 14 Jahre alt. Er hatte einen Korb bei sich, in dem ein paar Brote und Fische lagen.

Ob er sie uns geben würde? Ob Jesus damit etwas anfangen könnte?

„Blöde Idee“, dachte ich, als ich zu dem Jungen ging. „Das wäre ja so, als würde ich drei Gummibärchen unter fünfzehn Kinder verteilen. Da würde keiner etwas davon haben.“ Trotzdem ging ich zu dem Jungen hin.

„Kannst du Jesus deine Brote und Fische geben?“, fragte ich. Als er nickte, brachte ich ihn zu Jesus.

„Jesus“, sagte ich. „Hier ist ein Junge, der hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische.“ Nach einer kurzen Pause schüttelte ich leicht den Kopf und meinte leise: „Aber was hilft das bei so vielen Menschen?“

Für Jesus schien das kein Problem zu sein. Er lächelte, sah uns alle an und sagte:

„Sorgt dafür, dass die Leute sich setzen.“ Es gab viel Gras hier. So konnte es sich jeder bequem machen.

→ Die Wolldecken auf den Boden legen. Die Kinder setzen sich in kleinen Gruppen darauf.



Als alle saßen und wir die verschiedenen Gruppen durchzählten, stellten wir fest, dass es über 5 000 Menschen waren: Männer, Frauen und Kinder. Ich schüttelte wieder meinen Kopf. Und Jesus hatte fünf Fladenbrote und zwei Fische. Was hatte er vor?

Jesus nahm die Brote und dankte Gott für das Essen. Dann brach er die Fladenbrote in kleinere Stücke und gab sie mir und seinen anderen Freunden. Wir sollten die Brotstücke an die Leute verteilen. Ich weiß es noch ganz genau. Jesus hatte fünf Brotfladen in den Händen, die er auseinanderbrach. Aber er hörte gar nicht mehr auf, die Brote auseinanderzubrechen. Die Brotfladen in seinen Händen wurden und wurden nicht weniger. Er teilte und teilte und teilte, und wir liefen immer zwischen Jesus und den hungrigen Leuten hin und her, um ihnen die Brotstücke zu bringen. Mit den beiden Fischen ging es danach genauso. Jesus bedankte sich bei seinem Vater, bei Gott, für die leckeren Fische und teilte und teilte und teilte. Und wir liefen und liefen und liefen, bis jeder etwas von den Fischen bekommen hatte. So etwas hatte es in dieser Gegend mit Sicherheit noch nie gegeben. Jeder konnte essen, so viel er wollte.

Zum Schluss, nachdem alle satt waren, schickte Jesus uns noch mal los: „Jetzt sammelt die Brotreste auf, damit nichts schlecht wird.“

Reste? Inzwischen hatte ich aufgehört, mich zu wundern. Wenn Jesus aus fünf Broten und zwei Fischen ein Riesenpicknick für Tausende von Menschen machen konnte, dann hatte er das Essen bestimmt nicht abgezählt. Meine Freunde und ich nahmen unsere Körbe, in denen unsere Sachen verpackt waren, wenn wir unterwegs waren, und machten sie leer. Dann gingen wir von einer Gruppe zur anderen und sammelten die Reste ein. Zum Schluss hatte jeder seinen Korb randvoll mit Brot. In den nächsten Tagen würden wir jedenfalls kein Brot mehr kaufen müssen.

Eins weiß ich jetzt ganz bestimmt: Jesus kann alles. Und wenn ich manchmal denke: Das geht doch gar nicht, hat Jesus immer noch eine Idee, wie er helfen kann. Schließlich ist er der Sohn von Gott.

### **Popcorn und Gummibärchen genießen**

Die Kinder bleiben in ihren Gruppen auf den Decken sitzen.

- Popcorn und Gummibärchen in die Schalen verteilen und jeder Gruppe eine Schale geben.
- Während die Kinder essen, zusätzliches Popcorn herstellen.

Anschließend setzen die Kinder sich wieder in einen Kreis.

### **Mutmach-Chor**

Popcorn und Gummibärchen sollten uns daran erinnern, dass Jesus gut für uns sorgen kann.

- Damals, als Jesus die vielen Menschen satt gemacht hat, hat er gezeigt: Ihr könnt mir vertrauen. Ich kann alles, auch wenn ihr denkt: Das geht doch gar nicht.
- Jesus sorgt aber nicht nur dafür, dass wir genug zu essen haben. Er sorgt für alles, was wir zum Leben brauchen. Er weiß, ...
  - wenn wir Angst haben.
  - wenn Freunde uns ärgern.
  - wenn wir traurig sind.
  - wenn ... (die Kinder ergänzen lassen)

Immer wenn wir denken, jetzt kann mir keiner mehr helfen, dann kann Jesus mir doch noch helfen.

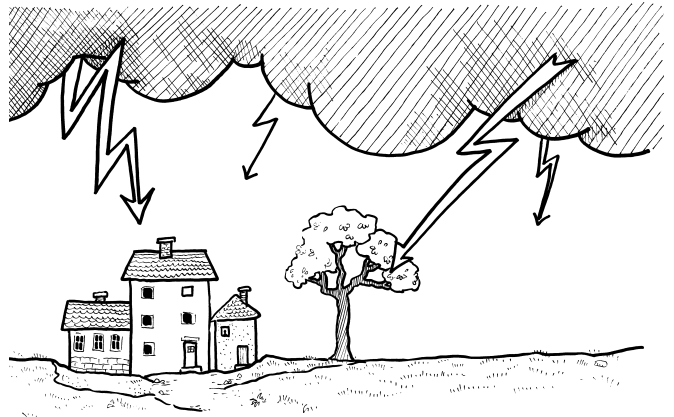
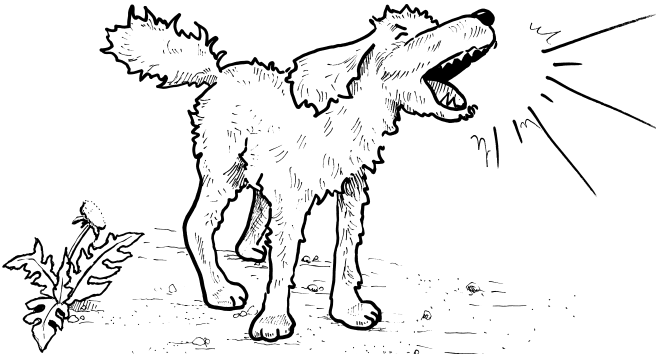
- Die Bilder mit den Angst machenden Situationen verdeckt in die Mitte legen.
- Ein Kind nimmt ein Bild, zeigt es den anderen und sagt:  
„Manchmal habe ich Angst, weil ...“ oder „Manchmal bin ich bin traurig, weil ...“
- Alle anderen rufen ihm zu: „Hab keine Angst! Jesus kann dir helfen.“
- Das nächste Kind ist an der Reihe.

### **Gebet**

Jesus, du bist wirklich der Sohn von Gott. Du kannst alles. Danke, dass du weißt, wie es uns geht und dass du immer bei uns bist. Amen.

### **Bastelbilderbuch**

- Die Kinder falten den Streifen mit den 12 Körben als Ziehharmonika und kleben ihn an der markierten Stelle auf das Bild.
- Wenn sie das Bild mit dem Korb des Jungen zur Seite ziehen, sind zwölf Körbe mit den gesammelten Resten zu sehen.



## 5. Jesus lebt

LUKAS 24,36-43 (JESUS ZEIGT SICH SEINEN JÜNGERN)

### Ziel



Die Kinder wissen: Jesus ist wirklich lebendig.



Die Kinder freuen sich darüber, dass Jesus lebt und immer für sie da ist.



Die Kinder entdecken im Spiel und durch das Bastelbild, wie sie Jesus in ihrem Alltag erkennen können.

## Erklärungen zum Text

### Vorgeschichte

Diese Begebenheit schließt an die Rückkehr der beiden Jünger von Emmaus an. Andreas wird hier nicht namentlich erwähnt, weil er aber zu den zwölf – nach dem Verrat von Judas nur noch elf – Aposteln gehörte, ist er mit Sicherheit dabei gewesen (vgl. Vers 33). Außer ihnen waren noch andere Männer und Frauen anwesend, die sich zu Jesus hielten (vgl. Vers 33 und Apg 1,13-14). Sie berichteten sich gegenseitig von ihren Erlebnissen mit dem auferstandenen Jesus. Wo genau sie sich in Jerusalem trafen, ist nicht bekannt.

### Vers 36

Bei dem hier geschilderten Ereignis war Thomas nicht mehr dabei (vgl. Joh 20,24). Während sich die Jünger über Jesus unterhielten, erschien er leibhaftig. Seit seiner Auferstehung war er nicht mehr an Raum und Zeit gebunden.

*Frieden sei mit euch* war der gewöhnliche Friedensgruß in Israel. In dieser besonderen Situation bekam er eine besondere Bedeutung, weil Jesus wirklichen, himmlischen Frieden bringt.

### Vers 37

Auch wenn die Versammelten sich gegenseitig von ihren Begegnungen mit dem auferstandenen Jesus erzählt und sich darüber gefreut hatten, war es für sie unbegreiflich und unvorstellbar, dass Jesus tatsächlich wieder lebendig war. Sie konnten das, was Jesus ihnen schon früher gesagt hatte und was sie nun erlebten, noch nicht wirklich begreifen. Sie reagierten wie damals, als Jesus in stürmischer Nacht auf dem Wasser zu ihnen kam (Mt 14,26).

### Vers 38-40

Jesus hatte seine Jünger immer wieder *erschrocken* erlebt. Das Wort *erschrocken* kann auch mit „durcheinandergeschüttelt“ oder „aufgerührt“ wiedergegeben werden. Wie schon früher gab er ihnen geduldig Hilfen, um ihren Glauben zu festigen. Später sollten sie sich voller Überzeugung auf das berufen können, was sie gesehen und berührt hatten (1 Joh 1,1).

Die Wunden an den *Händen* und *Füßen* von Jesus identifizierten ihn eindeutig als den Gekreuzigten. Offensichtlich verfügte Jesus in der Zeit zwischen Auferstehung und Himmelfahrt über einen „Geist-Leib“, der alle Grenzen der Physik überwinden konnte. Er konnte zum Beispiel in verschlossene Räume gelangen und in kurzen Abständen an verschiedenen Orten erscheinen. Gleichzeitig verfügte er über einen irdischen Körper, der u. a. alle Spuren der erlittenen Verletzungen zeigte.

### Vers 41-43

Gefühle wie *Freude* und *Verwunderung* reichen Jesus bei seinen Jüngern nicht. Sie sind keine tragfähige Grundlage für einen festen Glauben. Für einen endgültigen Beweis fragt er sachlich nach etwas Essbarem.

Der *gebratene Fisch* wird beim Abendessen übrig geblieben sein. Nach Theodor Zahn waren die Emmausjünger gegen 21 Uhr bei den Jüngern in Jerusalem angekommen. Als Jesus in ihrer Runde erschien, war die Essenszeit lange vorüber. Es ging hier also nicht um ein gemeinsames Essen, sondern um eine Demonstration von Jesus, die alle gespannt beobachten konnten. So konnte sich jeder überzeugen, dass es sich bei Jesus nicht um eine Einbildung oder einen Geist handelte.

## Bedeutung des Textes für Kinder

Die Jünger in Jerusalem erlebten das, was manche Kinder sich heute wünschen: Jesus war plötzlich sichtbar bei ihnen und er war keine Einbildung.

Je jünger Kinder sind, desto leichter fällt es ihnen zwar, die Geschichten von Jesus zu glauben und ihm zu vertrauen. Aber mit zunehmendem Alter lassen die alltäglichen Erlebnisse Jesus als eine Person aus einer Fantasiewelt erscheinen.

- Wie die Jünger damals wissen die Kinder vielleicht viel von Jesus und haben doch Schwierigkeiten, ihn zu verstehen und ihm zu vertrauen. Wenn Jesus ihnen wichtig ist, wünschen sie sich dann eine klare, eindeutige Bestätigung, dass es ihn gibt.
- So wie Jesus bei seinen Jüngern alles unternimmt, um sie davon zu überzeugen, dass er wirklich lebt, wird er es auch bei den Kindern tun.
- Für Jesus ist es wichtig, dass seine Jünger „handfeste“ Beweise dafür haben, dass er lebt. So ist es ihm auch wichtig, Kinder zweifelsfrei und unabhängig von Gefühlen von sich zu überzeugen. Der Text lädt die Kinder dazu ein, mit offenen Augen für Jesus durchs Leben zu gehen, Hinweise seiner Gegenwart zu entdecken und sich an ihm zu freuen.

## Stundenentwurf

### Vorbereitung/Material

- Schiff ahoi!
  - Für Kinder, die zum ersten Mal kommen, die Fischerboote, beide Teile der Fischerfiguren, Musterbeutelklammern (s. Anwesenheitswettbewerb) und Buntstifte bereitlegen.
  - Für jedes Kind die neue Fahne (s. Anwesenheitswettbewerb) und Klebstoff bereitlegen.
- Ratespiel: Was ist das?
  - Für das Hör-Kim ...*
    - Eine Decke bereithalten.
    - Verschiedene Gegenstände besorgen, mit denen man hinter einer Decke Geräusche machen kann, z. B.: Schere, Streichhölzer mit Streichholzschachtel, Kuli, Folie, Papier, Schlüsselbund, Feuerzeug
  - Für das Tast-Kim ...*
    - Einen Karton besorgen und seitlich ein Loch zum Hineingreifen schneiden.
    - Verschiedene Gegenstände besorgen, die Kinder durch Tasten erkennen können, z. B.: Apfelsine, Erdnuss, Geldstück, Murmel, Bananenschale, Zahnpastatube, Seife
  - Für das Geruchs-Kim ...*
    - Ein Tuch zum Augenverbinden bereitlegen.
    - Verschiedenes zum Riechen besorgen, was Kinder kennen, z. B.: Kaffeepulver, Pfefferminztee (Teebeutel), Honig, Bienenwachs, Banane, Apfelsine
- Für das Geschmacks-Kim ...*
  - Ein Tuch zum Augenverbinden bereitlegen.
  - Viele Teelöffel
  - Verschiedenes zum Schmecken besorgen, z. B.: Zucker, Salz, Zitronensaft, Nuss-Nougatcreme, Apfelmus, Schokolade
- Kwaak
  - Für den Sandkasten ein Backblech mit hohen Seitenwänden oder eine große Plastikschüssel mit feuchtem Sand füllen.
  - Eine Glasplatte besorgen, die den Sandkasten abdeckt.
  - Eine starke Lampe und evtl. eine Verlängerungsschnur bereithalten. Die Lampe sollte schnell heiß werden, also keine Energiesparbirne enthalten.
- Memory: Jesus ist da!
  - Die Bilder (s. Kopiervorlage) auf Karton kopieren und jedes Bild in vier Teile schneiden.
- Bastelbilderbuch
  - Das Bild, die Haltestreifen und die schraffierten Streifen mit den Figuren von Jesus ausschneiden.
  - Auf dem Bild die gestrichelten Linien einschneiden.
  - Scheren und Klebestreifen bereithalten.



### Schiff ahoi!

- Kinder, die zum ersten Mal gekommen sind ...
  - bekommen ein Boot und schreiben ihren Namen auf beide Seiten.
  - bekommen die beiden Teile der Fischerfigur, malen sie bunt und befestigen mit der Musterbeutelklammer die Arme von hinten am Körper.
  - kleben nun ihre Figur mit dem unteren Teil an das Segel ihres Bootes.
- Jedes Kind klebt eine neue Fahne an die Flaggenleine und stellt sein Fischerboot auf den See.

## Ratespiel: Was ist das?

Auch wenn man etwas nicht sieht, kann man herausfinden, was es ist. Man kann es hören, riechen, fühlen oder schmecken. Wie gut könnt ihr etwas erkennen, was nicht zu sehen ist?

- Hör-Kim
  - Ein Mitarbeiter hält die Decke hoch.
  - Nacheinander hinter der Decke mit den verschiedenen Gegenständen Geräusche machen.
  - Hat ein Kind erraten, um welchen Gegenstand es dabei geht, den Gegenstand zeigen.
- Tast-Kim
  - Einen Gegenstand in den vorbereiteten Karton legen, ohne dass die Kinder ihn sehen können.
  - Die Kinder greifen nacheinander in den Karton, befühlen den Gegenstand und raten, worum es sich dabei handelt.
  - Wenn alle Kinder den Gegenstand befühlt haben, dürfen sie sagen, was sie entdeckt haben. Der Mitarbeiter zeigt den erratenen Gegenstand.
  - Den nächsten Gegenstand in den Karton legen usw.
- Geruchs-Kim
  - Einem Kind die Augen verbinden und etwas zum Riechen unter die Nase halten.
  - Wenn das Kind es erraten hat, nimmt es die Augenbinde ab und kann sich das Erratene ansehen.
  - Einem anderen Kind die Augen verbinden usw.
- Geschmacks-Kim
  - Einem Kind die Augen verbinden und auf einem Teelöffel etwas zum Schmecken geben.
  - Wenn das Kind es erraten hat, nimmt es die Augenbinde ab und kann sich das Erratene ansehen.
  - Einem anderen Kind die Augen verbinden usw.

## Kwaak und der Beweis

Kwaak sitzt im Sand (Sandkasten) und jammert vor sich hin.

*Kwaak* Wo bin ich hier bloß gelandet? Ich war einfach nur neugierig. Ich wollte die Welt kennenlernen. Ich wollte doch nur sehen, wie es woanders aussieht und bin von unserem See weggehopt. Und jetzt? Jetzt sitze ich hier auf dem Trocknen. Weit und breit kein Wasser, nur Sand und Steine.

Dabei brauchen Frösche doch Wasser, sonst vertrocknen sie!

*Mitarbeiter* Aber hier ist doch Wasser. Du sitzt doch mittendrin.

*Kwaak* (empört)

Du willst mich wohl veralbern! Wo denn? Ich seh hier nirgends Wasser!

*Mitarbeiter* Na klar ist hier Wasser, natürlich nicht so viel wie im See Gennesaret. Aber hier ist wirklich Wasser. Manchmal gibt es Dinge, die man nicht sieht. Und trotzdem sind sie da.

*Kwaak* Quatsch! Ich weiß doch, wie Wasser aussieht und wie es sich anfühlt. Ich bin doch ein Frosch. Und Frösche sind Wasserkenner!

*Mitarbeiter* Pass auf. Ich zeig's dir. Geh mal bitte an die Seite.

*Kwaak* (verlässt den Sandkasten.)

*Mitarbeiter* (legt die Glasplatte über den Sandkasten, richtet die Lampe aus geringem Abstand darauf und schaltet sie an. Nach einiger Zeit bilden sich Wassertropfen unter dem Glas.)



*Mitarbeiter (stellt die Lampe weg und zeigt Kwaak und den Kindern die Wassertropfen.)  
Siehst du, im Sand ist wirklich Wasser, auch wenn man es nicht sofort sieht.*

*Kwaak (springt begeistert und übermütig in den Sandkasten und jubelt.)  
Juhu! Ich habe Wasser! Ich kann wieder rumplanschen! Juhu!  
(Wühlt sich in den Sand und wälzt sich darin. Nach einiger Zeit ...)  
So, jetzt muss ich aber gehen und mich abtrocknen. Tschüss, macht's gut!  
(Verschwindet)*

## **Spiel: Ich sehe was, was du nicht siehst**

Manchmal muss man sehr genau hinsehen, um etwas zu erkennen. Wie gut seid ihr im Hingucken?

- Mehrere Runden „Ich sehe was, was du nicht siehst“ spielen.

## **Andreas, der Fischer, erzählt**

Es gibt Sachen, die gibt's gar nicht. Zumindest denkt man manchmal, dass es sie nicht gibt. In Wirklichkeit gibt es sie dann doch.

Mit Jesus ist es zum Beispiel so ähnlich. Habt ihr Jesus schon mal gesehen? Nein? Und trotzdem gibt es ihn. Ich will euch erzählen, warum ich mir so sicher bin.

Drei Jahre war ich mit meinem Bruder Simon und all den andern mit Jesus zusammen unterwegs gewesen. Wie ein König hat Jesus nicht gelebt. Wir hatten in der ganzen Zeit keinen Palast von innen gesehen. Aber Jesus hat wie ein König gehandelt. Jeden Tag haben wir erlebt, wie mächtig er ist. Alles, absolut alles gehorchte ihm. Nicht nur Menschen taten, was er sagte. Das Wetter gehorchte ihm aufs Wort, Krankheiten und sogar böse Geister verschwanden sofort, wenn er es befahl. Und als er für unzähligen Menschen etwas zu essen brauchte, war es einfach so da. Gott hatte Jesus absolute Macht gegeben. So mächtig wie Jesus war noch nie ein Mensch gewesen, und so mächtig würde auch nie ein Mensch sein. Für uns war klar: Auch wenn Jesus nicht so aussieht, er ist ein König und es kann nicht mehr lange dauern, bis er im Königspalast in Jerusalem einzieht. Dann würden alle es merken: Jesus ist der Herr der Welt.

Und dann kam alles ganz anders. Wir waren tatsächlich feierlich in Jerusalem eingezogen und von den Leuten begeistert empfangen worden. Aber wir hatten dort nicht nur Freunde. Nachts waren bewaffnete Soldaten gekommen und hatten Jesus gefangen genommen. Dann wurden irgendwelche Lügenmärchen über ihn erzählt, und obwohl er niemals etwas Böses getan hatte, wurde er noch in derselben Nacht zum Tod verurteilt und musste sterben.

Das ging so schnell, dass wir es gar nicht richtig begreifen konnten. Als Jesus tot war, trafen wir uns bei Freunden in einem Haus in Jerusalem, schlossen uns ein und verstanden gar nichts mehr. „Jesus ist tot, Jesus gibt's nicht mehr“, ging es mir immer wieder durch den Kopf. „Jesus gibt's nicht mehr, und ich werde ihn nie mehr wieder sehen.“

Das Durcheinander wurde noch größer, als zwei Tage später einige Frauen, die auch mit uns und Jesus zusammen gewesen waren, früh am Morgen aufgeregt angerannt kamen und erzählten: „Jesus lebt, wir haben ihn sogar gesehen!“ So ein Quatsch. Tote leben nicht. Sicher waren sie durchgedreht – dachte ich jedenfalls.

Es war gerade Sonntag. Einige von uns hatten beschlossen, wieder nach Hause zu gehen. Sie machten sich auch gleich auf den Weg nach Emmaus. Wir anderen saßen einfach da. Ob die Frauen doch recht hatten? Aber das geht doch gar nicht. Wir hatten genau gesehen, wie Jesus tot am Kreuz hing. Dann war er in ein Grab gelegt worden.



Plötzlich, es war schon Abend und wir hatten die Reste vom Abendessen schon weggeräumt, klopfte es heftig an die abgeschlossene Tür. Als wir vorsichtig aufmachten, standen die beiden vor der Tür, die nach Emmaus zurückgegangen waren.

„Was macht ihr denn hier?“, fragten wir erstaunt. „Wir dachten, ihr wollt nach Hause.“ – „Lasst uns erst mal rein“, riefen sie aufgeregt. „Ihr glaubt nicht, was wir erlebt haben. Stellt euch vor: Wir haben Jesus gesehen!“ – „In Emmaus?“, fragte einer von uns. „Ja – nein, eigentlich schon vorher, aber da haben wir ihn noch nicht gleich erkannt.“ Als die beiden erzählten, wurden meine Augen immer größer. Sollten die Frauen doch recht gehabt haben, als sie sagten: Jesus lebt, wir haben ihn gesehen?

Und dann ... das konnte doch nicht war sein ... ich rieb mir die Augen. Da stand er vor uns, Jesus, als wäre er nie weg gewesen, als wäre er nie tot gewesen.

„Frieden sei mit euch!“ begrüßte er uns. War das jetzt ein Traum oder Wirklichkeit? „Ein Gespenst!“, schoss es mir durch den Kopf. Und als ich die andern anguckte sah ich ihnen an, dass sie dasselbe dachten.

„Warum seid ihr so erschrocken?“, fragte Jesus. „Warum kommen euch solche Gedanken?“ War er es wirklich? Mir fiel ein, dass Jesus schon früher Menschen lebendig gemacht hatte, die tot waren. Und hatte er nicht sogar ein paar Mal gesagt, dass er getötet werden und am dritten Tag wieder auferstehen werde? Ich hatte das damals schnell wieder vergessen, weil ich es nicht verstanden hatte. Ob Jesus jetzt wirklich wieder lebendig war? Aber in Wirklichkeit gibt's das doch gar nicht – oder doch?

„Schaut mich doch an!“, unterbrach Jesus unsere Gedanken. „Seht meine Hände und meine Füße, dann erkennt ihr, dass ich es wirklich bin! Fasst mich an und überzeugt euch. Ein Geist hat doch nicht Fleisch und Knochen wie ich!“

Während er das sagte, zeigte er uns seine Hände und Füße. Wir sahen die Stellen, an denen die Nägel durch die Hände und Füße gegangen waren, als sie Jesus ans Kreuz genagelt hatten. Klar, das musste Jesus sein. Das war Jesus. Vor Freude und Begeisterung darüber wussten wir gar nicht, was wir denken sollten. So richtig begriffen hatten wir es irgendwie immer noch nicht.

Da fragte Jesus: „Habt ihr etwas zu essen hier?“ Ein paar liefen schnell in die Küche. Beim Abendessen war noch ein Stück gebratener Fisch übrig geblieben. Den brachten sie Jesus. Und er nahm es und aß es vor unseren Augen.

Das war der letzte Beweis. Gespenster essen keinen Fisch. Gespenster kann man auch nicht anfassen.

Jetzt wisst ihr, warum ich so sicher bin, dass Jesus wieder lebendig geworden ist. Jesus lebt immer noch. Er lebt für immer. Und auch wenn wir ihn jetzt nicht mehr sehen können, ist er ganz nah bei uns.

## Memory: Jesus ist da!

Heute können wir Jesus nicht mehr sehen. Und trotzdem ist er da. Wenn wir aufmerksam sind, können wir auch heute entdecken, was Jesus für uns tut.

- Die Karten mit den Bildausschnitten mit der Bildseite nach unten in die Mitte legen und mischen. Jeweils vier Bildausschnitte gehören zu einem Bild.
- Ein Kind deckt zwei Karten auf.
  - Passen die beiden aufgedeckten Bildausschnitte zusammen, legt das Kind sie vor sich hin und darf eine dritte Karte umdrehen.
  - Passt auch der dritte Bildausschnitt zu den beiden ersten Karten, legt es ihn dazu und dreht eine vierte Karte um.
  - Spätestens wenn die vierte Karte nicht zu den ersten Bildausschnitten passt, ist das nächste Kind an der Reihe.
- Wenn ein Kind in der nächsten Runde zwei Karten umdreht, von denen eine zu den Bildausschnitten passt, die es vor sich liegen hat, darf es diese Karte zu seiner Sammlung legen und noch eine weitere Karte umdrehen usw.
- Wenn alle Bilder zusammengesetzt sind, gemeinsam überlegen, warum sie zeigen, dass Jesus da ist.
  - Freunde  
Jesus kann mir Freunde schenken.
  - Jemand, der tröstet  
Wenn ich traurig bin, kann Jesus dafür sorgen, dass mich jemand tröstet.
  - Schultafel mit Kind und Rechenaufgabe  
Jesus kann mir helfen, dass ich in der Schule alles verstehe.
  - Strahlendes Kind sitzt vor Geburtstagstorte und Geschenken  
Wenn ich etwas Schönes erlebe, ist das ein Geschenk von Jesus.
  - Kind wird herzlich umarmt  
Durch Menschen, die mich lieb haben, zeigt Jesus mir, wie lieb er mich hat.
  - Betendes Kind und lachendes Gesicht  
Wenn ich gebetet habe und mein Gebet erhört wird, weiß ich, dass Jesus das getan hat.

Jesus, unser unsichtbarer Freund, ist immer bei uns. Wenn wir wollen, können wir jeden Tag etwas entdecken, was Jesus für uns tut. Wir können Jesus auch darum bitten, dass wir besser merken können, dass er bei uns ist.

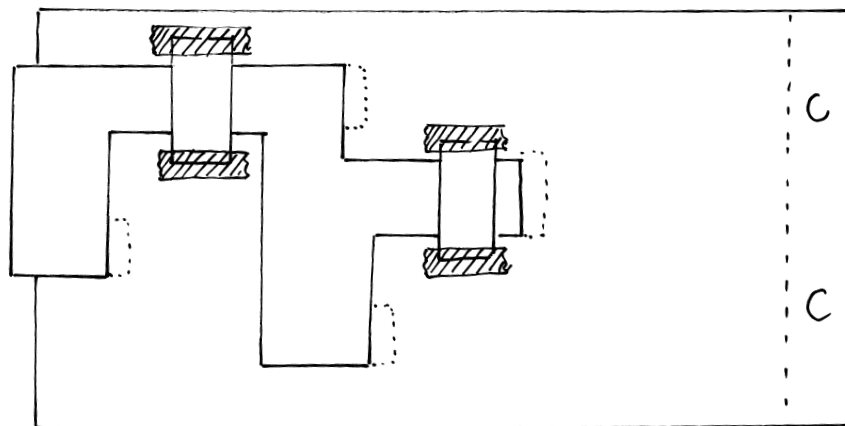
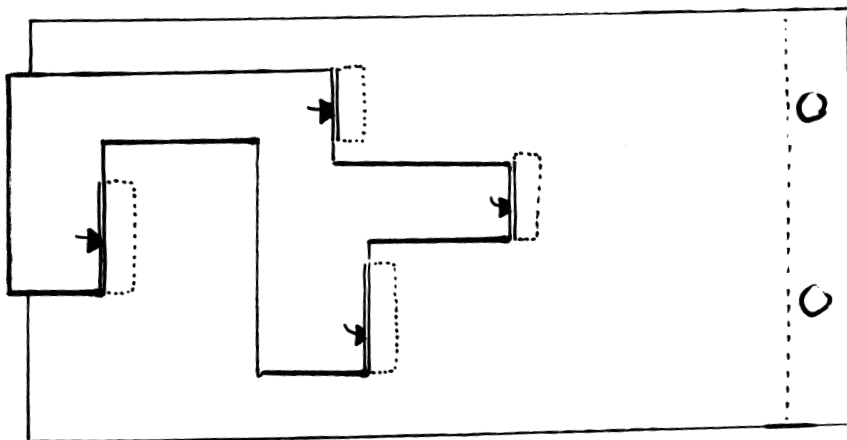
## Gebet

Jesus, ein Glück, dass du damals wieder lebendig geworden bist. Wir freuen uns darüber, dass du immer noch lebst. Danke, dass du immer bei uns bist, auch wenn wir dich nicht sehen können. Bitte, hilf uns doch dabei, jeden Tag etwas zu entdecken, das uns daran erinnert: Du bist da. Amen.



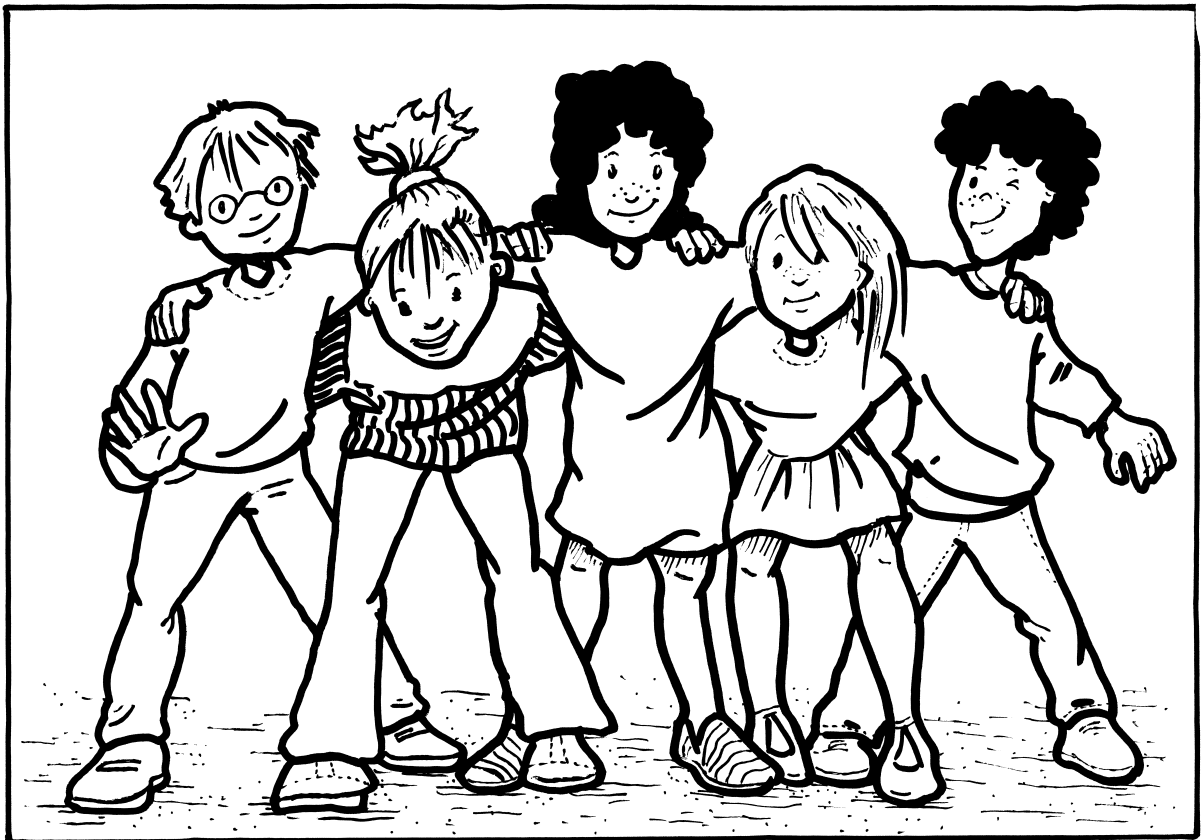
## Bastelbilderbuch

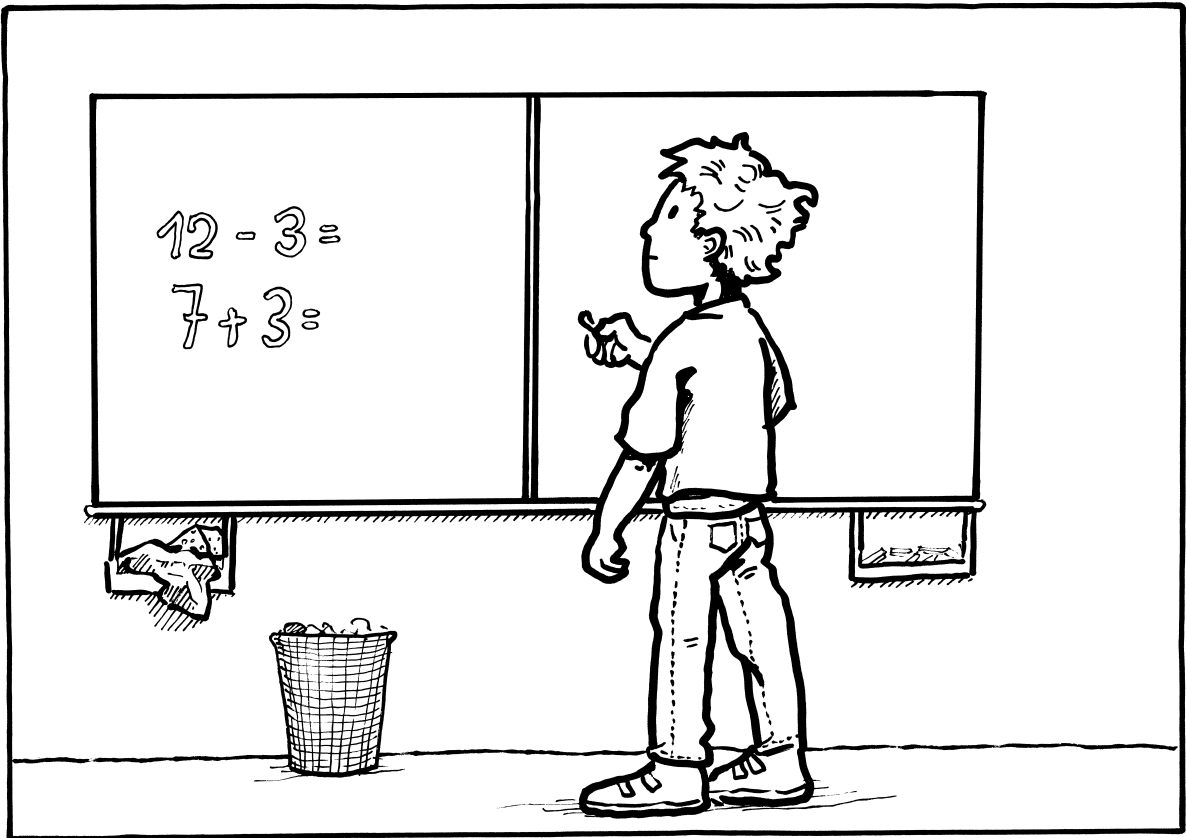
- Die Kinder bekommen das Bild, die Haltestreifen und den Riegel mit den Figuren von Jesus.
- Das Bild umdrehen und die Figuren von Jesus von hinten durch die Schlitzte schieben.
- Die beiden Haltestreifen wie auf der Skizze über den Riegel legen und mit Klebestreifen befestigen.
- Nun kann Jesus durch Ziehen und Schieben in den verschiedenen Alltagssituationen der Kinder erscheinen und wieder verschwinden.
- Zu Hause können die Kinder ihr gebasteltes Bild anmalen.

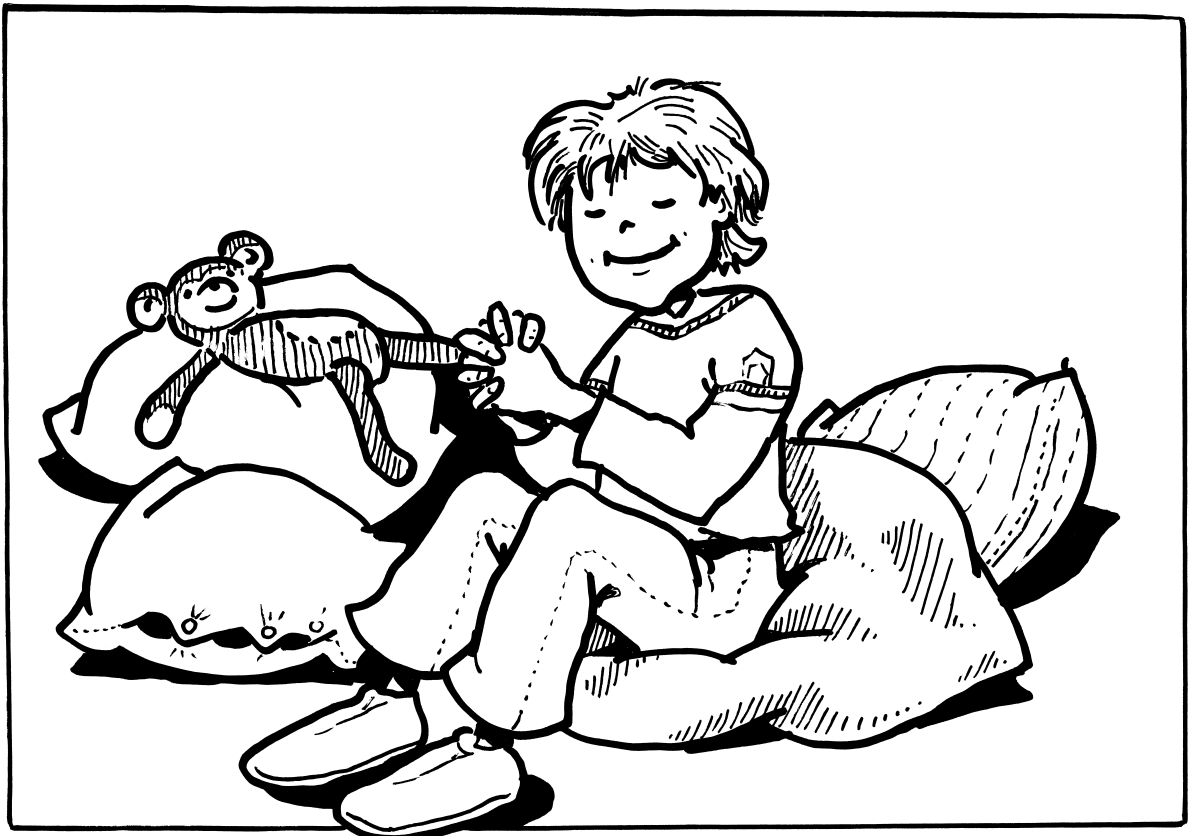


## Einladung zum Fest

Beim nächsten Mal feiern wir mit Andreas rund um den See Gennesaret ein Fischerfest. Alle sind dazu eingeladen. Wer möchte, kann sich für das Fest als Fischer verkleiden.







# Fischerfest

## Jesus ist bei Gott und wird bestimmt wiederkommen

APOSTELGESCHICHTE 1,4-11 (HIMMELFAHRT)

### Ziel



Die Kinder wissen: Jesus ist in Gottes Welt zurückgekehrt und wird sichtbar wiederkommen.



Die Kinder freuen sich darüber, dass er immer bei ihnen ist.



Die Kinder erinnern sich durch verschiedene Spiele an das, was Andreas mit Jesus erlebt hat.

## Erklärungen zum Text

### Vers 4

Auch hier wird Andreas nicht namentlich erwähnt, ist aber als einer der Apostel dabei. Vierzig Tage waren seit der Auferstehung von Jesus vergangen. In dieser Zeit war er seinen Jüngern immer wieder begegnet (Vers 3). Bei diesem letzten Treffen auf dem Ölberg (Vers 12) rief er ihnen noch einmal das Wichtigste in Erinnerung.

Jesus rückte die Erfüllung einer uralten Verheißung Gottes in greifbare Nähe. Gott hatte den Heiligen *Geist* u. a. ca. 800 Jahre vorher durch Joel angekündigt (Joel 3,1). Johannes berichtet in Johannes 14,16.26 und 15,26, wie Jesus ihn wiederholt versprochen hat.

### Vers 5

Jesus bezog sich auf Johannes den Täufer (Lk 3,16). Dessen Taufe war ein äußeres Zeichen der Umkehr zu Gott gewesen, ein symbolisches Abwaschen von allem, was von Gott trennt. Dagegen bedeutet die Taufe mit dem *Geist Gottes*, dass Gott selbst in den Getauften wohnt und wirkt.

### Vers 6

Für Juden, die sich mit den Propheten auskannten, war klar: Die Taufe mit Gottes Geist ist der Beginn von Gottes Weltgericht. Gott selbst wird dann in Jerusalem regieren. Die Frage der Jünger zeigt, was sie als Juden von Jesus erwarteten: Er würde als Messias das Königreich Davids wiederherstellen, Israel von der Herrschaft der Römer befreien und im Namen Gottes in Jerusalem regieren. Damit hätte alles Böse ein Ende.

### Vers 7-8

Jesus stritt nicht ab, dass das eines Tages geschehen würde. Aber statt einen Zeitpunkt dafür zu nennen, gab er seinen Jüngern einen Auftrag, der vorher zu erfüllen ist und bis heute gilt. Er reicht über Israels Landesgrenzen hinaus. Der Auftrag von Jesus gilt der ganzen Welt und hat weit mehr als nur politische Bedeutung.

*Herrschaft Gottes* (Vers 6) ist da, wo Gottes Wille getan wird. Die Jünger haben als Zeugen von Jesus die Aufgabe, sein Anliegen, die Versöhnung mit Gott, weltweit auszubreiten und von dem zu berichten, was sie selbst mit ihm erlebt haben.

Statt *mit dem Heiligen Geist erfüllt* werden, übersetzt Luther wörtlicher: „Die Kraft des Heiligen Geistes empfangen“. Im Griechischen steht für „Kraft“ „dynamis“ (vgl. Dynamit). Erst diese Kraft befähigt dazu, Zeuge zu sein.

### Vers 9

In Philipper 2,9 bezeichnet Paulus die Himmelfahrt als Erhöhung (emporgehoben).

Das bedeutet:

- Jesus ist in Gottes unsichtbare Herrlichkeit (Himmel) zurückgekehrt (Mk 16,19).
- Jesus sitzt zur Rechten Gottes (Mk 16,19; Hebr 1,3b).
- Jesus ist unser Fürsprecher bei Gott (Hebr 9,24b).
- Jesus regiert über alle Reiche und Mächte (Eph 1,20-22a).
- Jesus kann immer und überall bei seinen Jüngern sein (Mt 28,20b).

Sein Übergang aus unserer Welt in Gottes Herrlichkeit wird durch die *Wolke* verhüllt. Auch an anderen Stellen der Bibel verhüllt eine *Wolke* die Herrlichkeit Gottes oder zeigt seine Gegenwart an (z. B.: 2 Mose 13,21; 24,15-17; 40,34-35; 1 Kön 8,10-11; Mt 17,5).

### Vers 10-11

An entscheidenden Punkten der Heilsgeschichte berichtet die Bibel von Engeln. Sie nahmen dabei immer die Gestalt von Männern an (vgl. Lk 24,4 mit Joh 20,12). Engel erklärten den Menschen, was Gott tut bzw. getan hat oder tun wird und gaben wichtige Hinweise. Die weißen Gewänder sind Zeichen der Reinheit und Heiligkeit. Nach damaligem Recht waren *zwei* Zeugen notwendig, um auch vor Gericht glaubwürdig zu sein.

Die Frage der Engel klingt wie ein Vorwurf. Während die Jünger die Himmelfahrt wohl als endgültigen Abschied verstanden, wiesen die Engel darauf hin, dass Jesus wiederkommen wird (vgl. Lk 21,27; Joh 14,3). Christen sollten nicht allein von Erinnerungen an vergangene Tage leben, sondern ihr Leben auf die Zukunft und das Wiedersehen mit Jesus ausrichten.

## Bedeutung des Textes für Kinder

Kinder trennen sich nicht gern von Menschen, die ihnen viel bedeuten. Deshalb können sie sich gut in die Jünger hineinversetzen, die sich, zumindest im ersten Moment, von Jesus verlassen fühlten. Der Wunsch der Jünger, dass Jesus als König regieren und allem Bösen ein Ende setzen solle (vgl. V. 6), ist auch für Kinder nachvollziehbar.

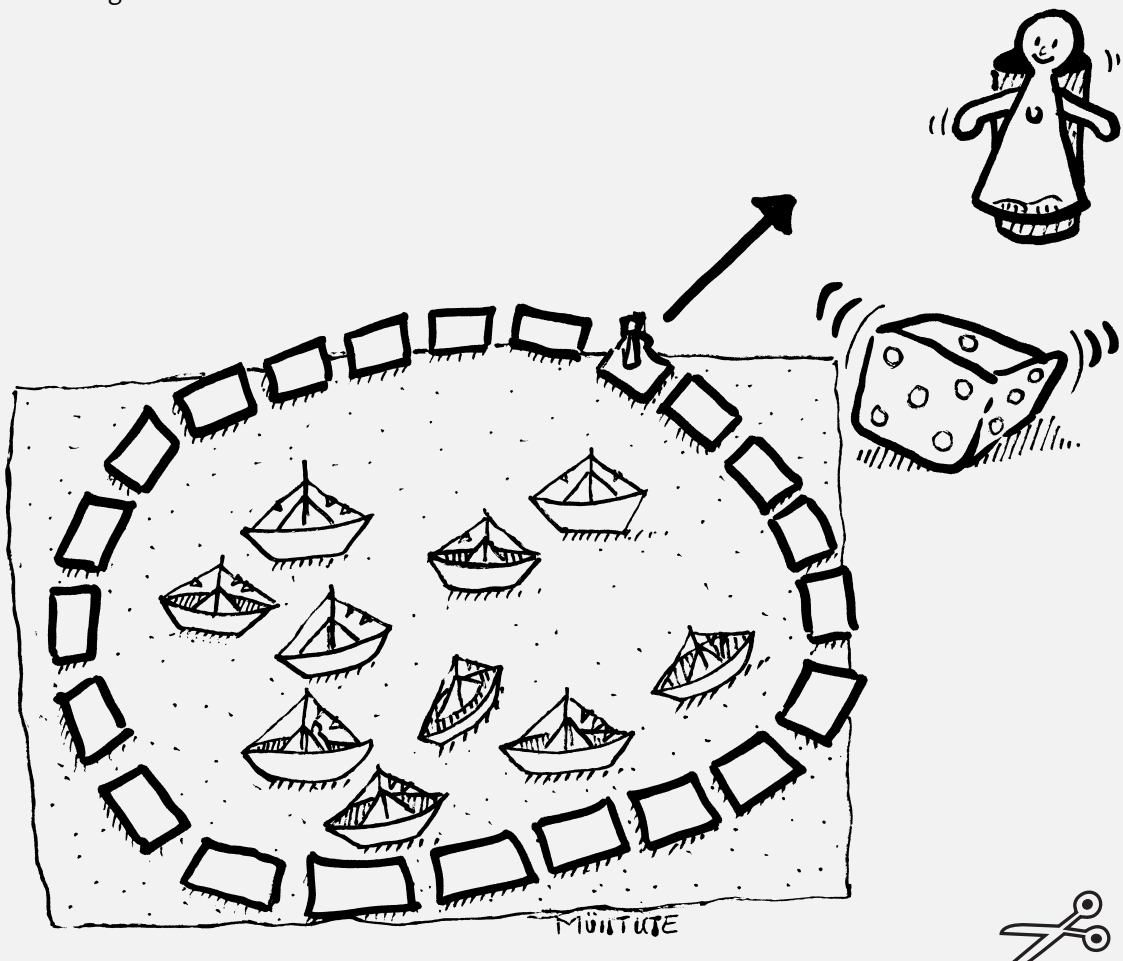
Die Geschichte kann deutlich machen ...

- im „Himmel“ kann Jesus mehr für uns bewirken, als wenn er als Mensch auf der Erde leben würde (s. Erklärung zu Vers 9).
- Die Zeit, in der Jesus für alle sichtbar und spürbar regieren wird, wird garantiert kommen. Bis dahin gibt er guten und bösen Menschen die Gelegenheit, ihn kennenzulernen und sich ihm anzuschließen. Menschen, die zu Jesus gehören, können dabei mithelfen, dass das geschieht.

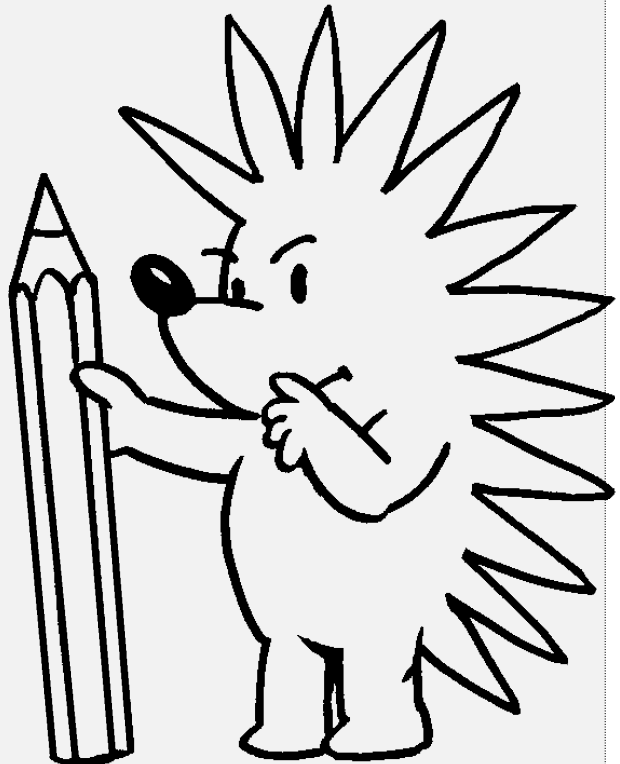


### Vorbereitung/Material

- Kinder und Mitarbeiter kommen als Fischer verkleidet.
- Schiff ahoi!
  - Für Kinder, die zum ersten Mal kommen, die Fischerboote, beide Teile der Fischerfiguren, Musterbeutelklammern (s. Anwesenheitswettbewerb) und Buntstifte bereitlegen.
  - Für jedes Kind die neue Fahne (s. Anwesenheitswettbewerb) und Klebstoff bereitlegen.
- Den Raum gestalten
  - Den See mit den Booten in der Mitte des Raumes aufbauen.
  - 22 farbige DIN-A4-Blätter (Karton) besorgen und die Karten wie folgt vorbereiten:
    - Die Aufgaben (s. Kopiervorlage) kopieren und auf je eine der farbigen Karten kleben.
    - Die Pause- und Fischeschwarm-Karten (s. Kopiervorlage) je 6 x kopieren und auf die übrigen Karten kleben.
  - Die Karten mischen und verdeckt um den See herum legen.
  - Um den See herum für jedes Kind einen Platz vorbereiten:
    - Ein Stuhlkissen o. Ä. als Sitzgelegenheit
    - Einen Teller für die *Leckerbissen vom See Gennesaret*
    - Ein Glas
  - Außerhalb dieses Sitzkreises muss noch genügend Platz für Spiele sein.
  - Als Spielfigur die Andreas-Figur (s. Kopiervorlage Anwesenheitswettbewerb) vergrößern, zusammensetzen, auf eine kurze Pappröhre kleben, damit sie stehen kann und auf eine beliebige Karte am See stellen.
  - Einen großen Schaumstoff-Würfel besorgen.



- Für die Pause-Karten
    - Für jedes Kind und jeden Mitarbeiter sechs verschiedene *Leckereien vom See Gennesaret* besorgen und in je eine Schüssel legen.  
Zum Beispiel: Salzheringe (Lakritz-Heringe), Fische (Knabbergebäck in Fischform), Seetang (Chips), Würmer (Erdnussflips), Brot (Kräcker), Korallen (rote Bonbons), Muscheln (gefüllte Nusswaffeln), Kieselsteine vom Seeufer (bunte Schokolinsen).
  - Für die Aufgaben-Karten
    - Fischer anziehen
      - Die Fischerfigur mit Kleidung (s. Kopier-vorlage) für jede Kleingruppe einmal auf Karton kopieren.
      - Fischerkleidung ausschneiden und passend zu den Punkten eines Farbwürfels wie folgt anmalen oder mit farbigen Punkten markieren:  
langes Obergewand = blau,  
Sandalen = schwarz, Turban = gelb,  
kurzes Untergewand = weiß,  
Gürtel = rot, Messer = grün.
      - Für jede Kleingruppe einen Farbwürfel bereithalten.
    - Angelschnur
      - Ein Maßband bereit legen.
    - Angeln
      - Einen Magneten besorgen und an einer Schnur befestigen.
      - Diese Schnur an einen ca. ein Meter langen Stab knoten.
      - Fünf Fische und einen Schuh aus Papier oder Pappe ausschneiden, mit je einer Büroklammer versehen und in einen Eimer legen.
    - Netz auswerfen
      - Einen Plastikfisch bereithalten.
      - Aus einer alten Gardine ein Wurfnetz anfertigen. Dazu die Gardine an den Rändern mit Bleiband einfassen.
- Weißt du noch?
    - Fünf große Blätter und einen dicken Stift bereithalten.
  - Schnellsprechen
    - Genügend roten Tee (Fischblut) für alle Kinder kochen.
  - Fische sortieren
    - Für jedes Kind einen kleinen Plastikfisch und sechs andere Gegenstände ähnlicher Größe in einen Beutel legen.
  - Fischsuppe
    - Für jedes Kind ein Schälchen und je fünf Fischli (Salzgebäck) besorgen.
    - Einige Gefäße mit Wasser bereithalten.



## Programmablauf

### Schiff ahoi!

- Kinder, die zum ersten Mal gekommen sind ...
  - bekommen ein Boot und schreiben ihren Namen auf beide Seiten.
  - bekommen die beiden Teile der Fischerfigur, malen sie bunt und befestigen mit der Musterbeutelklammer die Arme von hinten am Körper.
  - kleben nun ihre Figur mit dem unteren Teil an das Segel ihres Bootes.
- Jedes Kind klebt eine neue Fahne an die Flaggenleine und stellt sein Fischerboot auf den See. Nun sucht sich jeder einen Platz am See.
- Der Mitarbeiter begrüßt die Kinder als Fischer am See Gennesaret und lobt sie für ihre angemessene Kleidung.

### Fischer-Fitness

Auch wenn Fischer feiern, müssen sie dafür sorgen, dass sie fit bleiben. Deshalb beginnt unser Fest mit einem Fitnesstraining.

- Der Mitarbeiter übt die Bewegungen mit den Kindern ein.
  - Segel setzen mit beiden Händen ein unsichtbares Segel hochziehen.
  - Anker einholen einen unsichtbaren Anker hochziehen.
  - Anker setzen den unsichtbaren Anker am Tau ins Wasser gleiten lassen.
  - Wurfnetz werfen ein unsichtbares Wurfnetz über dem Kopf schleudern.
  - Netz einholen mit beiden Händen ein Netz ins Boot ziehen.
  - Rudern Ruderbewegungen machen.
- Dann gibt er die Kommandos in unterschiedlicher Reihenfolge und die Kinder führen sie aus.
- Wer etwas falsch macht, darf trotzdem weiter mitmachen.

### FISCHER-FITNESS SPEZIAL

- Der Mitarbeiter beginnt einige Kommandos mit: „Fischer Andreas sagt ...“  
Nur wenn er das gesagt hat, dürfen die Kinder das Entsprechende tun.
- Wer etwas falsch macht, darf trotzdem weiter mitmachen.

### Seeumrundung mit Andreas

Wir wandern mit *Andreas* um den See.

Der Mitarbeiter bewundert mit den Kindern die Schiffe auf dem See, zeigt die Figur von Andreas und erklärt den Spielverlauf.

- Die Kinder in Vierergruppen einteilen. Einige der Aufgaben und Spiele finden innerhalb dieser Gruppen statt.
- Ein Kind würfelt. Die Figur von *Andreas* zieht entsprechend der gewürfelten Zahl im Uhrzeigersinn um den See.
- Die Karte, auf der *Andreas* stehen bleibt, aufdecken und die Aufgabe oder Aktion ausführen. Es gibt drei verschiedene Arten von Karten:
  - Aufgabenkarten** Sie enthalten unterschiedliche Spiele und Aufgaben, die einige oder alle Kinder erfüllen müssen.  
*Kwaak* leitet die Spiele bzw. Aufgaben ein.
  - Pause-Karten** Einen der *Leckerbissen vom See Gennesaret* herumreichen. Jeder kann sich etwas davon nehmen.
  - Fischschwarm-Karten** Alle stehen schnell auf und „schwimmen“ durch den Raum. Nach einem Signal setzen sich alle schnell auf ihren Platz.

- Anschließend bleibt die Karte aufgedeckt liegen. Das nächste Kind würfelt usw.
- Auf diese Weise kann *Andreas* mehrmals um den See wandern. Karten, die schon aufgedeckt sind, überspringt er beim Weitergehen. Sie zählen nicht mit.  
Das Spiel ist zu Ende, wenn alle Karten abgewürfelt sind bzw. nach einer bestimmten Zeit.

### Aufgaben

#### FISCHER ANZIEHEN

*Kwaak*

Ups, *Andreas* hätte fast verschlafen. Jetzt muss er sich aber beeilen, damit er noch rechtzeitig zum Boot kommt. Wenn ihr ihm nicht helft, schafft er es nie.

Welche Gruppe hat *Andreas* am schnellsten angezogen?

- Jeder Gruppe einen Farbwürfel und einen Satz Kleidungsstücke geben.
- Die Gruppen beginnen gleichzeitig und versuchen, so schnell wie möglich ihren Fischer anzuziehen.
- Die Kinder würfeln reihum und legen das Kleidungsstück mit der erwürfelten Farbe auf den Fischer. Dabei müssen sie bei einigen Teilen auch auf die richtige Reihenfolge der Kleider achten (vor dem Messer kommt der Gürtel, vor dem Gürtel kommt das Obergewand, vor dem Obergewand das Untergewand).
- Ist eine Farbe schon gelegt, würfeln die Kinder weiter, bis eine Farbe kommt, die noch fehlt.

#### ANGELSCHNUR

*Kwaak*

Was macht ein guter Fischer, wenn ihm seine Angelschnur ins Wasser fällt?

Ganz einfach: Er macht sich eine neue. Natürlich muss sie lang genug sein.

Welche Gruppe schafft es, aus ihren Kleidungsstücken die längste Angelschnur zu legen?

- Die Kinder jeder Gruppe legen aus ihren Kleidungsstücken eine möglichst lange Angelschnur.
- Nach einiger Zeit abbrechen und nachmessen, wer die längste Angelschnur hat.

#### ANGELN

*Kwaak*

Ich hab mal was Witziges gesehen! *Andreas* und seine Freunde haben stundenlang Fische gefangen. Jedenfalls haben sie es versucht. Und was haben sie jedes Mal aus dem Wasser gezogen? Schuhe und anderen Müll!

Seid ihr besser im Fischfangen? Zeigt, was ihr könnt, und versucht keinen Schuh zu erwischen.

- Von jeder Gruppe kommt ein Kind zum Mitarbeiter.
- Nacheinander hat jedes Kind drei Angelversuche. Dabei dürfen die Angler nicht in den Eimer sehen.
- Wer hat es geschafft, keinen Schuh zu erwischen?

**NETZ AUSWERFEN***Kwaak*

Einmal, das ist schon lange her, hätte ich mich fast schlappgequakt vor Lachen. Andreas war noch jung und versuchte zum ersten Mal das Wurfnetz auszuwerfen. Ratet mal, wen er damit eingefangen hat – sich selbst!

Wie gut seid ihr im Wurfnetzwerfen? Schafft ihr es, den einzigen Fisch in eurer Nähe zu fangen?

- Der Mitarbeiter legt den Plastikfisch in einigem Abstand vor sich auf den Boden.
- Von jeder Gruppe kommt ein Kind zum Mitarbeiter.
- Nacheinander hat jedes Kind drei Versuche, das Wurfnetz so zu werfen, dass es den Fisch bedeckt.

**WEISST DU NOCH?***Kwaak*

Wenn die Netze im Wasser sind, hat man erst mal Ruhe. Während die Fischer die Netze langsam hinter dem Boot herziehen, können sie in Ruhe nachdenken.

Ratet mal, woran Andreas und seine Freunde gerade denken.

- Nacheinander mit einfachen Strichen und Strichmännchen folgende Szenen zeichnen.
  - Andreas und Johannes laufen hinter Jesus her.
  - Hinter Andreas und Simon liegen Netze. Die beiden gehen hinter Jesus her.
  - Die Schwiegermutter von Petrus liegt im Bett.
  - Junge mit fünf Fladenbroten und zwei Fischen.
  - Zwei Hände mit den Wundmalen von Jesus.

**SCHNELLSPRECHEN***Kwaak*

Jetzt wird's aber lebendig im Boot. Die Netze sind voll und müssen vorsichtig ins Boot gezogen werden. Die Fischer rufen sich gegenseitig Kommandos zu. Das muss schnell gehen und jeder muss alles gut verstehen können.

Wie gut seid ihr im Schnellsprechen?

- Der Mitarbeiter übt mit den Kindern folgenden Satz ein:  
Fischers Fritz fischt frische Fische. Frische Fische fischt Fischers Fritz.
- Einige versuchen, den Satz allein zu sagen.
- Wer schafft es, den Satz dreimal hintereinander ohne Fehler zu sagen?
- Wer kann ihn ganz schnell sagen?

Am Ende gibt es für alle eine Runde Fischblut.

**FISCHE SORTIEREN***Kwaak*

Feierabend! Alle Fische sind im Boot. Denkste: Jetzt muss der Fang sortiert werden. Nicht alles, was im Netz hing, kann man auf dem Markt verkaufen. Manches ist auch Schrott.

Gute Fischer können ohne hinzusehen Fische von Müll unterscheiden. Könnt ihr das auch?

- Der Mitarbeiter gibt den Beutel mit dem Fang (Fische und anderes) weiter.
- Jeder greift rein, ertastet einen Fisch, nimmt ihn heraus und gibt den Beutel weiter.

### FISCHSUPPE

*Kwaak*

Ih, wie eklig! Die kochen Fisch und essen den! Ich finde ja Mückensuppe viel besser. Aber so sind Menschen eben – sie haben keinen Geschmack. Ach so, ihr seid ja auch Menschen, Tschuldigung. Dann viel Spaß mit der Fischsuppe.

- Vor jedes Kind ein Schälchen stellen und mit Wasser füllen.
- In jedes Schälchen fünf Fischli legen.
- Die Kinder knien vor ihren Schälchen und versuchen nach einem Signal nur mit dem Mund die Fische zu fangen.

### FISCHERCHOR

*Kwaak*

Endlich Feierabend. Jetzt am Lagerfeuer sitzen und quaken – ich meine natürlich: singen.

- Das Kind, das gewürfelt hat, wünscht sich ein Lied, das alle gemeinsam singen.

### GESCHICHTEN VOM SEE

*Kwaak*

Wenn die Fischer nach getaner Arbeit zusammensitzen, hat jeder was zu erzählen. Manchmal brauchen sie nur einen einzigen Satz zu sagen, und alle wissen Bescheid.

Wisst ihr auch Bescheid, worum es bei diesen Sätzen geht?

- Der Mitarbeiter liest nacheinander folgende Sätze vor. Die Kinder erzählen, was ihnen dazu einfällt.
  - Andreas erzählt seinem Bruder von Jesus (Joh 1,35-42).
  - Simon und Andreas gingen sofort mit Jesus mit (Mt 4,18-22).
  - Simons Schwiegermutter sprang gesund aus dem Bett (Mk 1,29-34).
  - Über 5 000 Menschen saßen im Gras (Joh 6,1-13).
  - Jesus kann durch Wände gehen (Lk 24,36-43).
- Und so ging es später weiter ...

Andreas, der Fischer, erzählt seine letzte Geschichte.

#### ***Andreas, der Fischer, erzählt***

Als ich es endlich begriffen hatte, dass Jesus wirklich wieder lebendig war, war die Welt für mich wieder in Ordnung. Na ja, fast.

Irgendwie anders als früher war es schon mit Jesus. Er tauchte plötzlich auf und war dann genauso plötzlich wieder verschwunden. Über einen Monat lang ging das so. Er hatte uns viel zu sagen und erklärte uns immer wieder, dass Gott jetzt anfangen würde zu regieren.

Ich konnte es kaum abwarten, bis es so weit war. Ich musste mir immer wieder vorstellen, wie es sein würde, wenn Jesus, der Sohn von Gott, der sogar den Tod besiegt hat, in Jerusalem auf dem Thron sitzt und regiert. Im ganzen Land würde es nichts Schlimmes mehr geben. Keine Ungerechtigkeiten, keinen Zank und Streit. Jeder würde alles haben, um glücklich und zufrieden leben zu können. Niemand würde mehr krank sein, und es würde auch kein Mensch mehr sterben müssen. Jesus, der König, ist ja stärker als der Tod. Einfach genial!

Einmal, als Jesus wieder bei uns war, waren wir gerade auf dem Ölberg bei Jerusalem. Der Berg heißt so, weil auf ihm viele Olivenbäume wachsen, aus deren Früchten Öl gemacht wird. Ganz eindringlich sagte Jesus zu uns: „Bleibt in der Stadt Jerusalem und wartet auf den Heiligen Geist, den mein Vater euch versprochen hat.“

Von diesem Heiligen Geist hatte Jesus uns schon oft erzählt. Richtig vorstellen konnte ich mir das nicht. Jesus hatte mal gesagt, dass er durch den Heiligen Geist immer bei uns sein würde, auch wenn wir ihn nicht sehen. Und dass der Heilige Geist uns helfen würde, Gott zu verstehen.

Ob Jesus dann endlich König wird, wenn dieser Heilige Geist da ist?

„Jesus“, platzten einige von uns mit der Frage raus, die uns alle beschäftigte. „Jesus, wird Gott dann endlich selbst über Israel regieren, so wie ganz früher? Wirst du dann König in Israel sein?“

Ich war ganz aufgeregt. Aber Jesus gab eine komische Antwort: „Mein Vater hat schon festgelegt, wie lange es noch bis dahin dauert. Ihr braucht das nicht zu wissen. Aber der Heilige Geist, der bald zu euch kommen wird, wird euch stark und mutig machen, dass ihr überall auf der ganzen Welt von Gott und von mir erzählt.“

Auf der ganzen Welt? Warum das denn? Noch ehe ich auf die Idee kam, dass Jesus nicht nur König über Israel, sondern König über die ganze Welt ist, geschah es:

Plötzlich kam eine dichte Wolke, hüllte Jesus ein und nahm ihn mit nach oben. Wir alle starteten wie gebannt hoch, hinter Jesus her. Aber wir konnten ihn nicht mehr sehen.

Der nächste Schreck ließ nicht lange auf sich warten. „Ihr Männer!“, wurden wir plötzlich gerufen. Wir drehten uns erschrocken um. Da standen zwei weißgekleidete Männer neben uns. Vorhin waren sie noch nicht da gewesen. „Warum steht ihr hier und seht nach oben?“, fragten sie. Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen wurde, wird auf dieselbe Weise wiederkommen, wie ihr ihn habt weggehen sehen.“

Als wir langsam den Berg hinuntergingen verstanden wir allmählich, was wir gerade erlebt hatten:

- Jesus ist nach Hause gegangen, in Gottes unsichtbare, vollkommene, himmlische Welt. So hatte er es uns vorher schon erklärt.
- Jetzt ist Jesus bei Gott und regiert über alles, was es gibt. Früher konnte Jesus immer nur da helfen, wo man ihn gerade sehen konnte. Jetzt kann Jesus gleichzeitig überall sein. Jetzt muss man nicht mehr irgendwo hingehen und Jesus suchen, wenn man ihn um etwas bitten möchte. Man muss es einfach nur sagen. Weil Jesus unsichtbar überall da ist – genial!

Zuerst war ich traurig, dass die schöne Zeit mit Jesus jetzt vorbei war. Aber es hat nicht lange gedauert, bis ich es kapiert hatte. Die schöne Zeit mit Jesus ist gar nicht vorbei. Jetzt geht's erst richtig los. Und außerdem: Jesus wird wiederkommen. Dann werde ich ihn wieder sehen können. Eines Tages ist es soweit. Da bin ich mir ganz sicher. Und dann wird Jesus für alle Menschen sichtbar regieren und allem Bösen ein Ende machen. Dann wird nur noch das passieren, was Jesus will und was er gut findet. Dann wird es wirklich nichts Schlechtes mehr auf der Welt geben.

Auf den Heiligen Geist mussten wir nicht mehr lange warten. Nur noch zehn Tage. Danach gab es für uns kein Halten mehr. Wenn Jesus, der Sohn von Gott, der König über die ganze Welt ist, dann müssen das auch alle Menschen auf der ganzen Welt wissen. Man muss ihnen unbedingt sagen, wie wichtig es ist, zu Jesus zu gehören. Die Leute müssen auch wissen, dass sie sogar selbst bestimmen können, ob sie zu Jesus gehören möchten oder nicht.

Petrus kam bis nach Italien. Thomas ging nach Indien. Bartholomäus kam bis Ägypten. Ich selbst ging erst nach Griechenland und dann weiter zur Donau und immer weiter nach Osten.

In alle Länder der Welt sind wir damals noch nicht gekommen. Aber nach uns gab es ja auch noch Männer und Frauen, die überall den Menschen Bescheid sagten: Jesus ist der König der Welt. Wer zu ihm gehört, ist gut aufgehoben.

Wer weiß, vielleicht macht ja jemand von euch auch eines Tages mit und hilft Menschen in anderen Ländern, dass sie auch Gott und Jesus kennenlernen können.

Und eines Tages, da können wir uns sicher sein, wird Jesus wiederkommen und jeder wird ihn mit eigenen Augen sehen können.

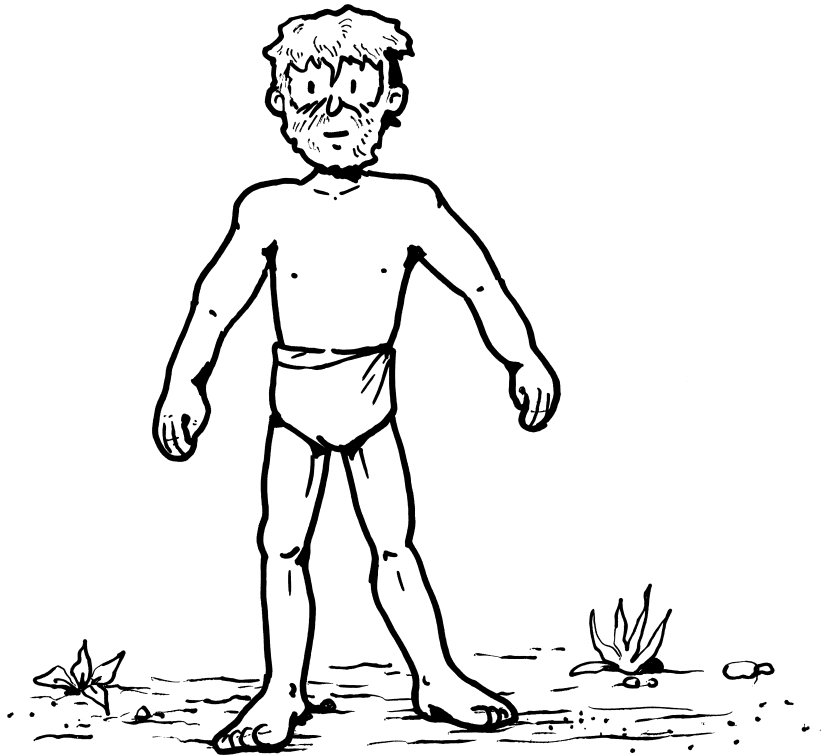
### Schluss

Der Mitarbeiter gibt jedem Kind das Schiff, das ihm gehört und verabschiedet sich von ihm mit dem Satz: „Jesus ist immer bei dir.“



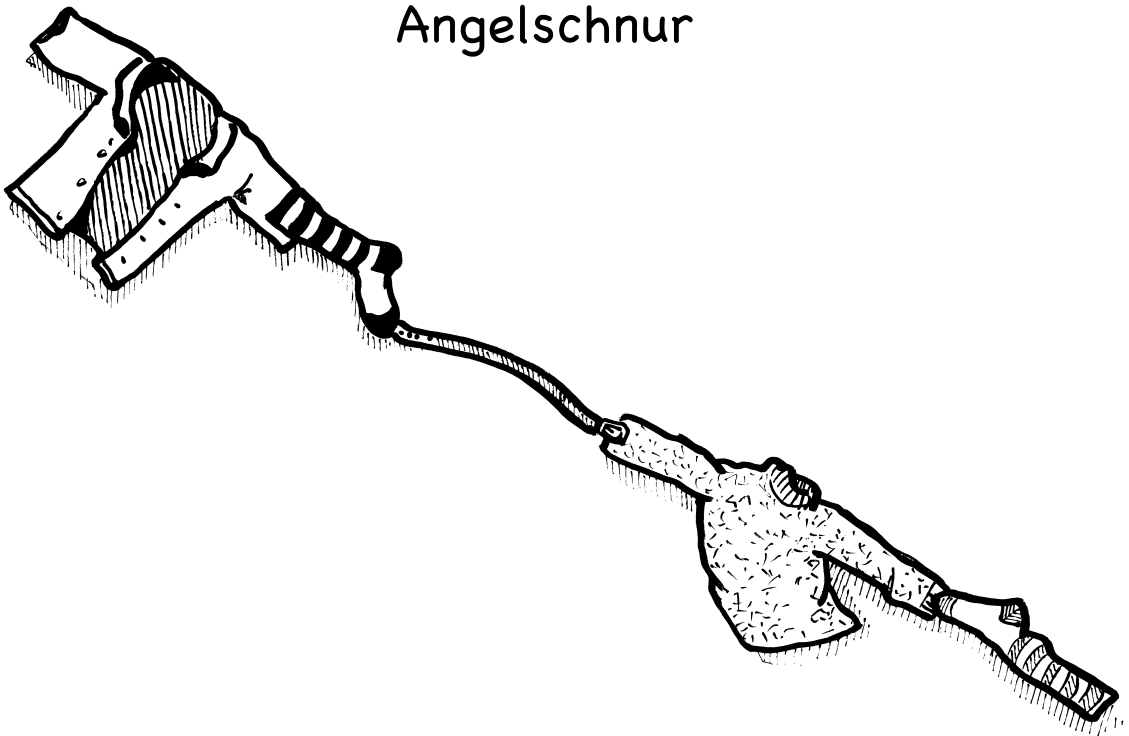


## Fischer anziehen



Würfelt die Kleidung für den Fischer zusammen.

## Angelschnur



Jede Gruppe legt mit ihren Kleidungsstücken die längste Angelschnur der Welt.

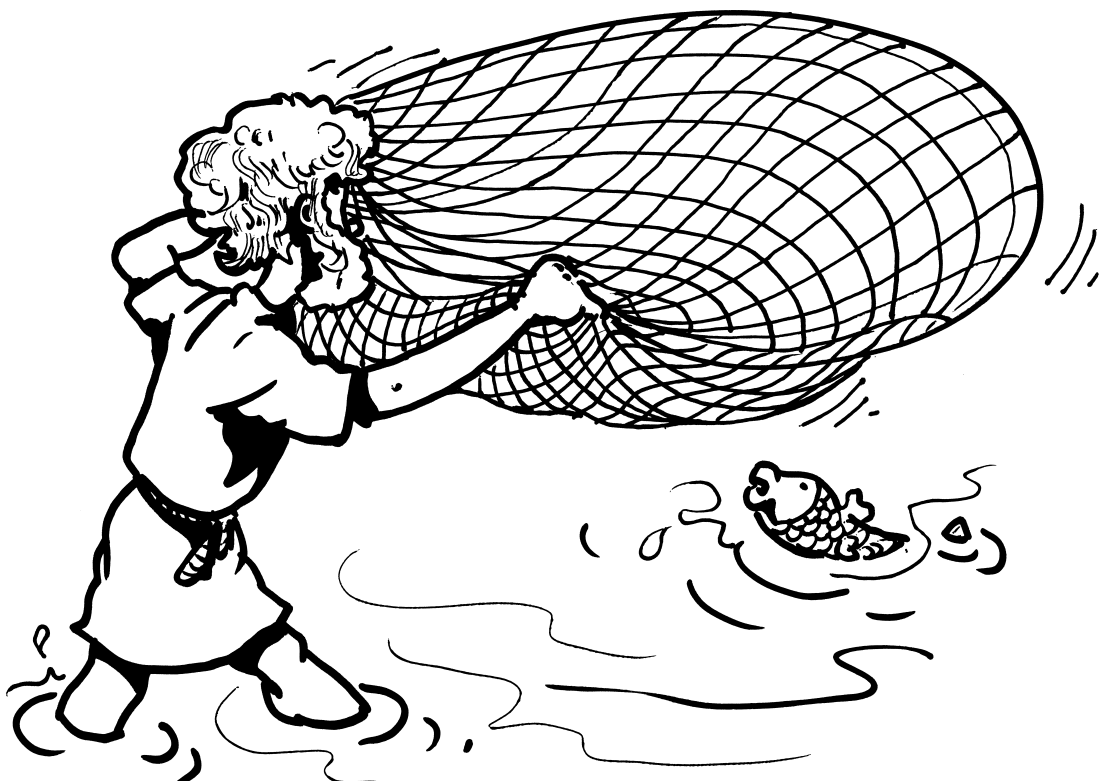
## Angeln



Wer fängt einen Fisch?

---

## Netz auswerfen



Wer erwischt den Fisch?

Weißt du noch?



Woran denken sie wohl?

Schnellsprechen



Fischer müssen manchmal ganz fix sein. Sprecht dreimal hintereinander gemeinsam:  
Fischers Fritze fischt frische Fische. Frische Fische fischt Fischers Fritze.  
Und wer kann es dann ganz schnell?

## Fische sortieren



Holt euch Fische ohne hinzugucken.

## Fischsuppe



Wer hat zuerst die Fische aus der Suppe geholt?

## Fischerchor



Wünsch dir ein Lied.

## Geschichten vom See



Wer weiß mehr?

- Simon und Andreas gingen ohne Zögern mit Jesus.
- Simons Schwiegermutter hüpfte gesund aus dem Bett.
- Über 5 000 Menschen saßen im Gras.
- Jesus kann durch Wände gehen.
- Jesus verschwand in einer Wolke.

## Pause-Karte



## Fischschwarm-Karte

